

Die Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte im Spiegel der Amberger und Sulzbacher Presse von 1851—1920

Nachrichten von Gestern

Von Volker Nichelmann

Vorwort

Die auf der Basis von Holzkohle und Wasserkraft arbeitenden kleinen Hochöfen der Oberpfalz, die zum Teil noch über Hammerwerke zur Erzeugung von schmiedbarem Eisen verfügten, konnten dem seit dem zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts durch den aufkommenden Eisenbahnbau mächtig anwachsenden Eisenbedarf bei weitem nicht mehr begegnen. Zur Abhilfe dieses Mangels wurde 1851 mit Unterstützung der k. Bayerischen Staatsregierung die mit überwiegend belgischem Kapital finanzierte „Kommandit-Gesellschaft auf Aktien T. Michiels, Henry Goffard & Co.“ zur Errichtung eines Eisenbahnschienen-Walzwerkes im Sauforst bei Burglengenfeld gegründet, die das benötigte Roheisen von den umliegenden Hochöfen bezog; Energieträger war die im Sauforst geförderte lignitische Braunkohle. Erfolg war diesem Unternehmen jedoch erst nach einer Umgründung unter maßgeblicher Beteiligung bayerischen Kapitals beschieden. Die am 26. 9. 1853 gegründete „Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte“ (Maxhütte) — sie besteht am 26. 9. 1978 125 Jahre — blühte unter einer weit-sichtigen und technisch hervorragenden Führung rasch auf. Zur Schaffung einer eigenen Roheisenbasis wurden zunächst drei kleine Holzkohlen-Hochöfen und eine Eisenerzgrube bei Krumbach in der Nähe von Amberg erworben. Als das ständig wachsende Stammwerk Haidhof weiterer Sicherung des Roheisenbezuges bedurfte, wurden die Sulzbacher Eisenerz-Vorkommen angegliedert und bei dem Dorfe Rosenberg ein Koks-Hochofen zur Darstellung von Puddel-Roheisen errichtet, dem ersten dieser Art in der Oberpfalz, dem bis 1870 zwei weitere folgten. Bald jedoch wurde die Lage dieses neuen Werkes kritisch, da das Stammwerk Haidhof sich zur Herstellung von Oberbaumaterial gezwungen sah, das Windfrischverfahren nach dem Bessemer-Patent, das phosphorarmes Roheisen erforderte, welches Rosenberg aufgrund der p-haltigen Eisenerze seiner Sulzbacher Gruben nicht liefern konnte, einzuführen. 1869 erwarb deshalb die Maxhütte die ersten Grubenfelder mit p-armen Erzen in Thüringen und blies 1873 den ersten Hochofen in Unterwellenborn bei Saalfeld an. Aus Kostengründen wurde 1878 das Bessemer-Stahlwerk von Haidhof nach Unterwellenborn verlegt. Der dort auch vorgewalzte Stahl wurde zum Fertigwalzen nach Haidhof überwiesen. Dieser Zustand fand ein Ende, als die Maxhütte 1879 das ebenfalls in England entdeckte Thomas-Windfrischverfahren, das die Verhüttung auch p-haltiger Eisenerze gestattete, erwarb. Jetzt konnten sowohl die Sulzbacher als auch die neu erworbenen Eisenerzlagerstätten bei Auerbach in großem Stil erschlossen werden. In Rosenberg

wurde bei ständiger Erweiterung der Hochofenanlage 1889 ein Thomas-Stahlwerk in Betrieb gesetzt und anschließend ein Walzwerk für die Erzeugung von Schienen und anderem schweren Walzgut errichtet.

In Haidhof wurde die Herstellung von leichtem Walzmaterial konzentriert. Das Vormaterial hierzu lieferte Rosenberg und ab 1893 zusätzlich das in Haidhof errichtete Siemens-Martin-Stahlwerk.

1888 erwarb die Maxhütte das Eisenwerk „Gottfried Eigner & Söhne“ in Fronberg bei Schwandorf, legte sofort das dortige kleine, alte Feiseisen-Walzwerk still und betrieb die Graugießerei weiter.

Durch den Ausbau des Werkes Rosenberg und dessen Vormaterial-Lieferungen an das frachtnahe Haidhof wurden in Unterwellenborn Bessemer-Stahlwerk und Blockstraße überflüssig und stillgelegt. Durch Zukäufe in der Nähe befindlicher p-haltiger Eisenerzlager konnte auch in Unterwellenborn Thomas-Roh-eisen erblasen werden, das ab 1898 an das firmeneigene neu errichtete Stahl- und Walzwerk in Lichtentanne bei Zwickau abgegeben wurde. Durch die Eröffnung dieses Werkes erhoffte die Maxhütte zu Recht gute Absatzmöglichkeiten in dem industriell hoch entwickelten Königreich Sachsen und vor allem Aufträge der Kgl. Sächsischen Staatsbahnen.

Als einziger Fehlschlag in der Entwicklung der Maxhütte in dem betrachteten Zeitraum erwies sich der Erwerb der Steinkohlenzeche „Maximilian“ bei Hamm i. W. im Jahre 1899. Bei äußerst schwierigen und teuren Aufschlußarbeiten wurde zwar allmählich eine gute Kokskohle für die Hochöfen in Rosenberg und Unterwellenborn gefördert, jedoch verzögerten vor allem häufige große Wassereinbrüche die Förderung sehr. Bei Ausbruch des Krieges 1914 mußte man die Grubenanlage endgültig versaufen lassen¹.

*

Als Quellen wurden benutzt:

- 1) Amberger Tagblatt von 1851—1920,
- 2) Amberger Volkszeitung, einzelne Jahrgänge als Ergänzung,
- 3) Wochenblatt der Stadt Sulzbach von 1862—1916.

Selbstverständlich mußten zahlreiche Berichte übergangen werden; z. B. Verleihungen und Rückgaben von Bergwerkseigentum, Betriebsunfälle, Arbeitsjubiläen, Ordensverleihungen an Belegschaftsmitglieder u. Ä. Hier mußten einige wenige, sorgfältig ausgewählte Wiedergaben genügen, um den Rahmen nicht zu sprengen. Von den Eisenerzgruben und Werken der Maxhütte in Thüringen sind in der Amberger und Sulzbacher Presse keine nennenswerten Angaben vorhanden. Im Laufe der Zeit tritt auch die Berichterstattung über das Stammwerk Haidhof zugunsten des nahe gelegenen und sich zur bedeutendsten Erzeugungsstätte der Maxhütte entwickelnden Werkes Rosenberg zurück.

Zum Schluß sei darauf hingewiesen, daß alle nachstehenden Presse-Berichte aus ihrer Zeit heraus zu verstehen und zu würdigen sind.

¹ Ausführlicher Darstellung der Entwicklung der Maxhütte in dem besprochenen Zeitraum: V. Nichelmann: Beitrag zur Darstellung der Entwicklung der eisenschaffenden Industrie in der Oberpfalz, in: VO 97 (1956) 13—162 und VO 105 (1965) 89—199.

INHALT

1. Die Vorgesellschaft	107
2. Das Hüttenwerk Haidhof	111
3. Das Hüttenwerk Rosenberg	117
4. Die Eisenerzgrube Krumbach bei Amberg	126
5. Die Eisenerzgruben bei Sulzbach	127
6. Die Eisenerzgruben bei Auerbach	131
7. Das Eisenwerk Fronberg bei Schwandorf	133
8. Die Steinkohlenzeche „Maximilian“ bei Hamm i. W.	135
9. Das König Albrecht-Werk bei Zwickau/Sa.	137
10. Die finanzielle Entwicklung	138
11. Die Lohngestaltung und soziale Betreuung	144
12. Der Wohnungsbau	150
13. Betriebsunfälle	151
14. Jubiläen, Ehrungen, Feste	151
15. Der Streik im Werk Haidhof 1907/1908	154
16. Werksbesuche	163
17. Ausstellungen	167
18. Die Leitung des Unternehmens	170
19. Umweltschutz	175

1. Die Vorgesellschaft

Amberger Tagblatt Nr. 183 vom 4. August 1851

Burglengenfeld, 1. August. Wie schon bekannt, sind nahe bei Burglengenfeld, im sogenannten Sauforst vor mehreren Jahren bedeutende und nachhaltige Braunkohlenlager aufgefunden und von Privaten ausgebeutet worden. Die Kohlen wurden und werden noch größtentheils zum Verkaufe nach Regensburg geführt. Von diesen Kohlenlagern erhielten einige Belgier, welche sich an bayerischen Eisenbahnbauten bethätigten, Kunde und kamen als Spekulanten und Rentiers auf den Gedanken, in Sauforst eine großartige Fabrik zur Fertigstellung von Eisenschienen für die gesammten Eisenbahnen in Bayern zu etablieren. Es wurde sofort mit der bayerischen Regierung ein Contract gegen Stellung einer namhaften Caution abgeschlossen, der erforderliche Grund und Boden zur Herstellung der Gebäude und zur Gewinnung von Braunkohlen, womit die Heizung der Dampfmaschinen bewerkstelliget wird, angekauft, und schon ist der Bau des großen Werkes in Angriff genommen und wird rasch vor sich gehen, wenn nicht schlechtes Wetter oder Mangel an Arbeitsleuten eine Verzögerung herbeiführen. Sechs- bis achthundert Arbeiter werden in der neuen Fabrik Beschäftigung finden; denn man sagt, es sollen jährlich gegen 150.000 Zentner Schienen darin gefertigt werden, wozu das Roheisen vertragsmäßig nur aus bayerischen Eisenhämmern bezogen werden darf. Da in Eschweiler bei Aachen dieselbe Fabrik schon besteht, so werden dorthin auf Kosten der Unternehmer etwa 200 bayerische junge Männer, die von der Militärflicht frei, nicht über

107

30 Jahre alt, kräftig, gesund und brav sind, abgeschickt, um dort umsonst zu lernen und dann in der dießseitigen Fabrik verwendet zu werden. Vor einigen Wochen ist schon ein Transport solcher Männer nach Eschweiler abgegangen.

Amberger Tagblatt Nr. 279 vom 24. November 1851

Burglengenfeld, 22. November. Mit der Herstellung der Eisenbahnschienenfabrik geht es rasch vorwärts. Ohngeachtet des eingetretenen kalten Wetters herrscht auf dem Bauplatz noch immer reges Leben unter den verschiedenartigen Arbeitern, und man darf sich der Hoffnung hingeben, daß das großartige Werk bis übers Jahr im Gange sein wird. Die benötigten Eisenapparate werden und sind großentheils in Eschweiler angefertigt und schon soll von daher die Eine von den 3 Dampfmaschinen — jede zu 60 Pferdekraft — auf dem Transport nach Regensburg seyn, von wo aus sie mittels eines eigen dazu construierten Wagens an den Ort ihrer Bestimmung gebracht wird. Vorgestern begab sich eine gerichtliche Commission mit Sachverständigen auf den Bauplatz, um eine Schätzung über die bisherigen Leistungen im Bau- und Bergwerksarbeiten, von welcher letzteren die Erbstolle besondere Erwähnung verdient, von cautionswegen vorzunehmen.

Amberger Tagblatt Nr. 44 vom 20. Februar 1852

Burglengenfeld, 18. Februar. In der verflossenen Nacht warf der über unsere Gegend hinbrausende, heftige Sturmwind das großentheils aufgestellte, aber mit einer Mauer noch nicht verbundene Gerippe des Holz- und Fachwerkes des eigentlichen Fabrikgebäudes im Sau-Forst über den Haufen. Abgesehen von dem bedeutenden Schaden, den dieser Einsturz den Unternehmern verursacht, wird die Vollendung des Werkes dadurch sicherlich um $\frac{1}{4}$ Jahr hinausgeschoben.

Amberger Tagblatt Nr. 306 vom 27. Dezember 1852

Burglengenfeld, 22. Dezember. Endlich ist unsere Fabrik in Sauforst der Vollendung nahe. Nächster Tage wird der Direktor für dieselbe, mit Namen Schlegel aus Oesterreich erwartet und am 10. Januar 1853 soll der erste Versuch, Eisenbahnschienen zu fabrizieren, gemacht werden. Es liegt zu diesem Behufe eine namhafte Menge Roheisen, zumeist in oberpfälzischen Hochöfen erzeugt, vor und eine bedeutende Quantität Braunkohlen sind zu Tage gefördert und an den hierzu eigens erbauten Kohlenstädeln aufgehäuft. Zu den merkwürdigen Maschinen gehört unstreitig die sogenannte Windmühle, welche durch vier eiserne Schwungräder von ungeheurer Wucht in Bewegung gesetzt und erhalten, zum Getriebe des Gebläses bestimmt ist.

Amberger Tagblatt Nr. 8 vom 9. Juli 1853

Burglengenfeld, 7. Juli 1853. Was das Schienenwalzwerk im Sauforst betrifft, so ist dasselbe noch nicht im vollen Gange. Es werden wohl zeitweise Schienen gefertigt, aber ein Transport mit solchen ist bis jetzt noch nicht abgegangen.

Amberger Tagblatt Nr. 12 vom 14. Juli 1853

Der „Augsburger Postzeitung“ wird aus Regensburg 9. Juli, mitgetheilt: Das vier Stunden von hier im sogen. Sauforst errichtete Etablissement zur Verfertigung

gung von Eisenschienen ist nun vollendet und seit einigen Wochen bereits in voller Thätigkeit. Es gehört dasselbe seiner Anlage wie seinen Leistungen nach zu den großartigsten Werken dieser Art in Deutschland; in Bayern stellt es das einzige dar. Leider hat die nasse Witterung auf den Gebrauch der Braunkohlen, die in ungeheuern Lagern da sich vorfinden, sehr nachtheilig gewirkt und man mußte durch künstliche Mittel die Trocknung zu ihren Gebrauch ermöglichen. Die Fabrik beschäftigt 400 Arbeiter, unter denen sich viele Belgier (Wallonen) befinden. Bei regelmäßigem Gange ist die Fabrik im Stande, täglich über hundert Schienen zu liefern.

Amberger Tagblatt Nr. 16 vom 19. Juli 1853

Ueber die großartige Eisenbahnschienenfabrik in der Nähe von Burglengenfeld wurde uns unter der Aufschrift „Der Sauforst“ nachstehendes eingesandt:

Wenn man sich auf der Amberger-Regensburger Straße von Teublitz aus links gegen den Sauforst wendet, so findet man wohl noch die alten Formen der Berge und die grenzenlos schlechten Wege, sonst aber hat sich Alles geändert. Jenseits des kleinen Baches der den Weg schneidet, sind die Waldungen bis auf den Kamm des Berges verschwunden. Von Ferne schon blicken die weißen Dächer zahlreicher Trockenstädel und Bergkauen mit gemauerten Windkaminen auf schwarzen Berghalden stehend, herüber und deuten an, daß die Eingeweide des Berges weithin durchwühlt werden; im Grunde aber, zwischen langen Mauern von Braunkohlen, die hier zum Trocken aufgeschichtet worden, rollen zahlreiche, oft aneinander gekuppelte eiserne Karren auf einer Eisenbahn dahin, und bequem sitzt der Bergmann auf seinem, mit dem schätzbaren Produkte des Bergbaues, den Braunkohlen, gefüllten Karren, der mit seinem Inhalte aus dem Stollen von selbst bis in die Räume der Fabrik läuft. Ein einfacher Holzzaun, mehrere Tagwerke einschließend, umgibt die zahlreichen Fabrikgebäude, welche von den Fenstern des, in halber Höhe des Berges geschmackvoll erbauten Herrenhauses, beherrscht werden.

Im einfachsten Styl sind die Fabrikgebäude selbst aufgeführt. Dach schließt sich an Dach, so einen ungeheuren Raum mit weißgebrannten Ziegeln bedeckend und schützend, die Wände aber sind von schlichtem Holz. Umsonst sucht man hier Pfeiler von Granit oder prächtige Mauern von sorgfältig behauenen Quadern künstlich zusammengefügt, die etwa einen leeren unbenützbaren oder doch unbenützten Raum einschließen. Diese prunklosen Gebäude hier sind aber die zweckmäßige Hülle für einen kostbaren Kern — denn, tritt man in das Innere der kolossalen Räume selbst, so fällt sogleich die Geräumigkeit der Localitäten, die gute Vertheilung der einzelnen Werkstätten und Maschinen und die Ordnung auf, die man hier findet. Nicht minder überrascht die Ruhe und ich darf wohl sagen die Stille, welche in diesen Arbeitsräumen herrscht. Da macht ein einziges Hammerwerk nach guter alter Konstruktion mit seinen quäksenden Blasebälgen gar viel mehr Lärm, als diese Maschinen Alle in ihrem ruhigen Gange mit den zahlreichen, sie bedienenden Arbeitern. Die Maschinen werden sämtlich durch Dampf in Bewegung gesetzt. Große Dampfkessel sind in den weitläufigen Räumen des Fabrikgebäudes eingemauert, wenn ich mich recht erinnere, sind 9 derselben geheizt, während man im Begriff ist noch 2 andere aufzustellen. Ein jeder Dampfkessel steht zwischen zwei Flammöfen, so zwar, daß die, diesen entweichenden Flammen erst noch den Dampfkessel heizen müssen, ehe

sie durch unterirdische Kanäle in die außerhalb der Gebäude stehenden eisernen Kamine entweichen können, deren drei von bedeutender Höhe die Gebäude umgeben.

Der Dampf aller Dampfkessel streicht in ein metallenes Rohr, welches in angemessener Höhe den Raum des Fabrikgebäudes durchzieht, um bald da bald dort durch Zweigröhren die für die einzelnen Dampfmaschinen nöthigen Dampfmen gen abzugeben. Eine solche Maschine setzt das Gebläse in Bewegung. Die Gebläsekammer selbst steht in der Mitte der Räumlichkeiten und enthält fünf riesige Gebläsecylinder. Der Wind aller dieser Cylindergebläse wird nun wieder in ein Metallrohr gepreßt, das, wie das gemeinschaftliche Dampfrohr, sich hoch über den Köpfen der Arbeiter durch die ganze Länge der Fabrik-Gebäude hinzieht, um allen Feuerstellen die nöthige Menge Wind zuzuführen.

In einem Theile des Gebäudes stehen die Buddelöfen in zwei Reihen sich einander gegenüber, in ihrer Nähe ein Walzwerk, ein Quetschhammer und eine Metallschere. Im entgegengesetzten Theile des Gebäudes stehen in langer Reihe die Schweißöfen, ihnen gegenüber das zweite Walzwerk mit riesigem Schwungrad und der Dampfhammer. Das Brennmaterial aller dieser Oefen ist Braunkohle, der Gebläsewind wird erst im Feuerraum in Kohlenoxydgas verwandelt, ehe es im Arbeitsraum der Oefen zu Kohlensäure verbrennt.

Amberger Tagblatt Nr. 17 vom 20. Juli 1853

Nachdem das Roheisen in den Buddelöfen gefrischt und durch den Quetschhammer bearbeitet worden ist, wird es auf dem ersten Walzwerke in Bandeisen ausgewalzt, dieses wird in kürzere Stücke (Camellen) zerschnitten, in Paquete auf einander gelegt in den Schweißofen gebracht, und hierauf der kräftigen Wirkung des Dampfhammers ausgesetzt.

Höchst interessant ist das Spiel dieses Dampfhammers. Der Dampfhammer selbst ist ein Dampf-Cylinder, der an einer, die Kolbenstange repräsentierenden Spindel, die zugleich das Zuleitungsrohr des Dampfes ist, durch den Druck des Dampfes sich in senkrechter Richtung auf und ab bewegt. Die untere Fläche des Dampfzylinders ist zugleich die Bahn des Hammers. Die Luppe wird nun nochmals in breites Bandeisen ausgewalzt und auch dieses wieder in ungefähr 3 Fuß lange Camellen zerschnitten. Etwa 8 solche Camellen werden nun zu Paqueten auf einander gelegt und der Hitze des Schweißofens ausgesetzt, worauf das Paquet zu einer gegen 20 Fuß langen Schiene ausgewalzt wird, was in einer Hitze geschieht, während welcher das Eisen acht mal die Walzen passiren muß. Die Schienen werden nun noch auf die gehörige Länge zugeschnitten, was durch zwei in der entsprechenden Entfernung parallel gestellte Zirkelsägen mit unglaublicher Schnelligkeit geschieht, und dann gerade gerichtet, um an den bestimmten Ort mit einer von Hand getriebenen Lochmaschine noch durchlocht zu werden.

Das Hauptfabrikgebäude soll noch vergrößert werden. Im großen, dasselbe umgebenden Hofe befindet sich ein Bassin, dessen Wasser durch Dampf-Maschinen in Reservoirs gepumpt wird, um von dort aus zur Speisung der Dampfkessel und zu anderen Zwecken verwendet zu werden. Auf der einen Seite ist der Fabrikhof von langhin sich erstreckenden Gebäuden umgeben, in denen die Maschinenwerkstätte, in der eine eigene Dampfmaschine arbeitet, Wohnungen für die Arbeiter und Pferde-Stallungen sich befinden.

Etwas höher und entfernter vom Fabrikgebäude findet sich bereits eine Häu-

serreihe, welche mit den zinnoberrothen Fenstergesimsen und Thüren einen eigenthümlichen fremdartigen Anblick gewährt. Freundlich laden die traulichen Tische und Bänke, die gleich daneben im Föhrenwäldchen stehen, den Wanderer zur Ruhe ein, und ins Bereich der Feenwelt glaubt sich derselbe versetzt, wenn er hier im sonst so verrufenen Sauforste nicht nur seinen Durst mit trefflichem Bier und Wein stillen kann, sondern sich selbst auf seinen Wink die Tafel mit würzig duftenden Speisen füllt; und nicht ohne Lächeln kann er vernehmen, daß jenes Häuschen dort auf der Höhe für superfeine Mäulchen sogar eine Conditorei birgt.

2. Das Hüttenwerk Haidhof

Amberger Tagblatt Nr. 248 vom 30. Oktober 1854

Burglengenfeld, 29. Oktober. Gestern Nachts 10 Uhr verschied in Sauforst an den Folgen eines Lungenleidens nach zehnwöchigen Krankenlager Herr Heinrich Goffard, Gründer und Oberinspektor des Schienenetablissemments in Sauforst 34 Jahre alt, aus Verviers bei Aachen gebürtig. Seine rastlose Thätigkeit, seine vielseitigen und gründlichen Kenntnisse, seine Humanität und feine Bildung sind allenthalben bekannt. Die Fabrik verliert viel an ihm.

Amberger Tagblatt Nr. 192 vom 24. August 1857

Regensburg, 22. August. Einen höchst erfreulichen Beweis des Fortschrittes unserer vaterländischen Industrie liefert die ungemaine Thätigkeit, welche sich in der kurzen Zeit von kaum ein paar Jahren in dem nahen Hüttenwerke „Maximilian“ im Sauforste bei Burglengenfeld entfaltet hat. Die mächtigen Walzwerke dieses großartigen Etablissemments sind rastlos damit beschäftigt, den Eisenerz-Reichthum der Oberpfalz in Eisenbahn-Schienen zu verwandeln, mit denen die Hauptstadt bald näher an die Donau geknüpft und durch die Bahnen nach dem Unter-Innthale und dem Salzachkreise in direkte Verkehrs-Verbindung mit Oesterreich gebracht werden soll. Während wir die Schienenmassen zu den Geleisen der Südbahn (Augsburg-Lindau), sowie der Westbahn (Augsburg-Ulm) noch aus dem Erzgebirge und vom Niederrhein beziehen mußten, barg unbenützt unsere Oberpfalz einen massenhaften Reichthum an vorzüglichem Eisenerze, aus dem schon vor dem Jahre 1833, bei einem damals noch sehr flau betriebenen Bergbaue, die Hüttenwerke und Eisenhämmer in den Landgerichtsbezirken Amberg, Burglengenfeld, Riedenburg, Kelheim und Hemau allein jährlich 26.000 Zentner Eisen lieferten. Der Reisende welcher vor 20 Jahren im einsamen Postwagen die Tour von Amberg nach Regensburg durch den öden, düsteren und als unsicher verschrieenen Sauforst gemacht, würde freilich über der Rührigkeit staunen, die ihren geräuschvollen Wohnsitz in dieser monotonen Waldnacht jetzt aufgeschlagen hat, neues Zeugniß gebend für den gewaltigen industriellen Aufschwung Bayerns in der Neuzeit.

Amberger Tagblatt Nr. 1 vom 1. Januar 1859

Wo Steinkohlen mit hinreichender Nachhaltigkeit, Eisen in unerschöpflicher Menge und Arbeitskräfte genug vorhanden sind, da gesellt sich zu diesen drei Faktoren einer naturwüchsigen Industrie ohne Zweifel auch der vierte, umfassende und flüssige Geldmittel, deren freilich die Oberpfalz bisher entbehrte,

wenn auch das Gold im Kasten so rar nicht war und ist, als man auswärts zu glauben geneigt seyn möchte.

Was aber solche Geldmittel vermögen, das haben wir in unserer nächsten Nachbarschaft an dem großartigen Etablissement „Maxhütte“ zu Sauforst selbst mit anzusehen Gelegenheit gehabt. Hier war es ein bloßes Braunkohlenlager, dessen Ausbeutung und rentirliche Nutzung der eigentliche Zweck dieser Anlage war; es bildete sich die Eisenwerksgesellschaft „Maximilianshütte“ mit bedeutenden Geldkräften, und siehe da, kaum sind die ersten Schwierigkeiten, wie sie jedem neuen Unternehmen sich in den Weg stellen, glücklich besiegt, und schon steht das Etablissement als eines der bedeutendsten in den deutschen Gauen dar. Es sind jetzt durchgängig 8 Doppelpuddelöfen und 4 Schweißöfen im Betrieb, und mit Einschluß der Braunkohlengruben, welche den größten Theil des Brennmaterials liefern, der Braunkohlentrockenapparate, der Hilfswerkstätte, bestehend in Schmiede, Schlosserei, Dreherei, Modellschreinerei, der Stallungen etc. etwa 700 Mann beschäftigt, die mit wenigen Ausnahmen fast lauter Einheimische sind. Die Jahresproduktion beträgt ungefähr 140.000 bayer. Zentner fertiger Waare. Die Erzeugnisse haben bis jetzt, wie es der ursprüngliche Zweck der Anlage mit sich brachte, überwiegend in Eisenbahnschienen bestanden, und werden solche gegenwärtig für die bayerischen Ostbahnen gefertigt, seit längerer Zeit jedoch hat man begonnen, auch andere meist schwere Eisenfabrikate herzustellen, darunter vorzüglich verschiedenes Material zum Bau von Eisenbahnwagen für das v. Cramer-Klett'sche Etablissement in Nürnberg, zum Locomotivenbau für die v. Maffei'sche Fabrik in München, und zum Schiffsbau für die Werfte desselben Besitzers in Regensburg.

Zur Isarbrücke bei Großhessellohe hat die Maxhütte ebenfalls einen Theil des Eisens geliefert. Dabei darf nicht übersehen werden, daß dem Etablissement durchaus keine Wasserkraft zu Gebote steht, sondern ausschließlich der meistens durch die Ueberhitze der verschiedenen Oefen erzeugte Dampf in einer großen Anzahl von Dampfmaschinen als bewegende Kraft angewendet ist. Der günstige finanzielle Stand der Gesellschaft und die Rentabilität ihres bisherigen Betriebes mag auch daraus beurtheilt werden, daß dieselbe ihre Operationen weiter und weiter ausdehnt, wie sie denn bereits drei Hochöfen auf verschiedenen Punkten der Oberpfalz käuflich an sich gebracht und behufs einer mehr schwunghaften Betriebsführung größtentheils umgebaut hat. Auch eine der Krumbacher Eisensteingruben in unserer Nachbarschaft gehört bekanntlich dieser Gesellschaft.

Amberger Tagblatt Nr. 61 vom 13. März 1860

Amberg, 13. März. Der „Bayr. Kurier“ schreibt: Bezüglich der aus der v. Maffei'schen Maschinenfabrik für die bayr. Ostbahnen hervorgegangene Gitterbrücke² müssen wir noch erwähnen, daß das sämtliche Eisen hiezu aus dem Eisenwerk Maximilianshütte bei Burglengenfeld geliefert wurde. Das Eisen dieses Werkes hat fast einen europäischen Ruf, und machen wir Freunde der

² Die von der „Kgl. Privilegirten Aktiengesellschaft der bayerischen Ostbahnen“ erbaute und 1859 eingeweihte erste Eisenbahnbrücke über die Donau bei Regensburg für die Strecke Regensburg—Schwandorf“ hatte fünf Felder zu je 49 m Länge. Die Brücke besaß weiter 15 massive Flutbögen über die bei Überschwemmungen unter Wasser stehenden Donauwiesen und ist genau 587 m lang. (Zeitler, Walter: Vom eisernen Hund zum Transeurop.-Express, Grafenau 1974, S. 23).

Industrie aufmerksam, wenn ihr Weg bei diesem Etablissement vorbeiführen sollte, dasselbe ja zu besuchen. Es ist eines der großartigsten Fabrikwerke in Bayern, in welchem Dampfmaschinen und Hammer das so harte Eisen zu Blechen, Schienen und allem, was zum Eisenbahnbetriebe gehört, auf eine Weise walzen und ausdehnen, daß man kaum glauben möchte, welche ungeheuren Kräfte dazu nothwendig sind. Tausend und noch mehr Arbeiter sind Tag und Nacht beschäftigt, die Gebäude selbst nehmen einen ungeheuren Raum ein, und wenn man des Nachts in die Nähe kömmt, und die feuersprühenden Kamine, das Leuchten des geschmolzenen Eisens, das Klopfen der Dampfhammer, die hin und her wandelnden Menschen erblickt, hat man ein wunderbar schönes Schauspiel. Unter der Leitung des Direktors Fromm ist dieses Werk eine Nahrungsquelle für die Oberpfalz, für ganz Bayern aber ein ehrenvolles Denkmal der vaterländischen Industrie geworden.

Amberger Tagblatt Nr. 105, vom 5. Mai 1860

Am 30. v. Mts. fand im bayerischen Hofe die ordentliche Generalversammlung der Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte statt. Der Vorsitzende des Verwaltungsrathes Herr Ritter v. Maffei³ trug die Bilanz des Vorjahres vor, aus welcher hervorgeht, daß das finanzielle Ergebniß ein Ertrag von 8 Prozent ist. Die technische Leitung des Werkes selbst unter Director Fromme läßt nichts zu wünschen übrig. Als das einzige Etablissement in Bayern, das Schienen zu liefern vermag, hat es auch außerdem durch die Preiswürdigkeit seiner Eisenbleche und des Feineisens sich einen wohlverdienten Ruhm erworben. Die Gesellschaft besitzt außer zahlreichen Walzwerken, Hochöfen und den benöthigten Guß- und Maschinenhäusern auch noch die trefflichen Eisensteingruben bei Sulzbach, und producirt jährlich über 150.000 Centner Eisen. Das Werk ist eine wahre Wohltat für die arme und doch so thätige Oberpfalz, denn im Durchschnitte sind wöchentlich mehr als 1000 Arbeiter beschäftigt, von denen Mancher einen täglichen Lohn von 2—3 fl. hat. Das Unternehmen besteht, so viel wir uns erinnern, seit dem Jahr 1847, und hat mitunter sehr schwere Zeiten zu durchleben gehabt, allein diese sind glücklich überstanden und wir führen hier noch zum Schluß die Worte eines großen bayerischen Industriellen an, der öfters äußerte: Wenn ich das Eisen der Maxhütte in die Hand nehme, dann freut's mich immer innerlich im Herzen, daß wir so was auch in Bayern erzeugen können, denn vom Auslande wird dieses unser Eisen nicht übertroffen.

Amberger Tagblatt Nr. 264 vom 14. November 1860

Aus Regensburg, 6. Nov., meldet man uns: Die bayerische Industrie beginnt doch auch allmählich im Auslande mit einem gewissen Respekt betrachtet zu werden. Vor einigen Monaten begann die Maxhütte bei Burglengenfeld Proben einer feinen Sorte von Stabeisen auszugeben, und hat sich dessen Qualität als so ausgezeichnet erwiesen, daß die Nachfrage bereits die Produktion übersteigt. Die Einfuhr des feinen Eisens aus Belgien und vom Rheine hat in Folge dessen abgenommen und wie wir hörten, sollen rheinische Hüttenwerke deshalb mit dem Direktor der Maxhütte Unterhandlungen angeknüpft haben, um dieser drohenden Concurrenz zu entgehen. Die Unterhandlungen zerschlugen sich na-

³ Siehe Seite 91).

türlich, denn der patriotische Direktor Fromme hat Anderes im Sinne, als hier einen kleinen materiellen Gewinn zu machen, er sucht auch in diesem Industriezweig jede fremde Concurrenz zu besiegen, wie dieß bereits mit den Eisenschienen der Fall ist, deren Güte jedem anderen Hüttenwerke den Rang streitig macht. Ueberhaupt macht die Verwaltung dieses großartigen Etablissements dem Ausschusse desselben alle Ehre und den Aktionären selbst wenig Sorge. Wir hoffen, Ihnen nächstens noch Mehreres mittheilen zu können. (Bayr. Kur.)

Amberger Tagblatt Nr. 273 vom 24. November 1860

Die Maxhütte insbesondere nimmt fortwährend zu an Bedeutung, und ihre Fabrikate an Eisenschienen, Lokomotivrädern, Stabeisen u. s. w. machen in der Qualität den besten Hüttenwerken des In- und Auslandes den Rang streitig. Allein unter den Ursachen dieses Aufschwungs muß neben anderen günstigen Verhältnissen auch der Umstand hervorgehoben werden, daß dieses Etablissement von der großen, schon jetzt auf mehr als 200.000 Ctr. jährlich anzuschlagenden Quantität Roheisen, welche dort verarbeitet wird, nur das wenigste selbst produziert, sondern den größeren Theil von oberpfälzischen Privathüttenwerken bezieht, namentlich von Traidendorf jährlich bei 15.000 Ctr., von Wolfsbach, Fronberg, Holzhammer je 8—10.000 Ctr., und sogar von dem entfernten, an der Frankenohe, einem Quellenbache der Vils gelegenen Hellzichen, mit welchem ein Akkord zu einer jährlichen Lieferung von 30.000 Ctr. Roheisen abgeschlossen ist. Alle diese Hochöfen produziren nämlich Holzkohleneisen, welches das Steinkohleneisen des Auslandes an Qualität übertrifft und insofern sie den Eisenstein näher bei der Hand haben, produzierten sie das Roheisen auch wohlfeiler, als die Maxhütte.

Amberger Tagblatt Nr. 38 vom 16. Februar 1869

Amberg, 15. Febr. In der vorgestrigen Sitzung des Verwaltungsrathes der bayerischen Ostbahnen wurde der Antrag festgesetzt, nach welchem die Ostbahngesellschaft den Bau und Betrieb der Zweigbahn von der Station Haidhof nach dem Eisenwerke „Maximilianshütte“ übernimmt. Die Concession zum Bau dieser Industriebahn wurde bekanntlich von dem k. Staatsministerium bereits ertheilt.

Amberger Tagblatt Nr. 192 vom 23. August 1869

Regensburg, 18. Aug. Die vom Ingenieur Eder gebaute Zweigbahn von der Ostbahnstation Haidhof nach dem Eisenwerk Maximilianshütte ist nunmehr fertig und gehen bereits die Güterwagen der Ostbahngesellschaft seit 1. August direkt über. Sehr überrascht hat es jedoch, dass die Aktiengesellschaft „Maximilianshütte“ die von ihr gebaute Bahn nur für ihren ausschließlichen Gütertransport benützt und nicht dem allgemeinen Verkehr zugänglich gemacht hat.

Amberger Tagblatt Nr. 91 und 92 vom 20. April 1878

Eine furchtbare Rauchwolke, die ich auf diesem Aussichtspunkte erblickte, ließ mich auf das etwa $\frac{3}{4}$ Stunden von der Burg entlegene Eisenwerk Maxhütte schließen. Ein mit Feldern und Wäldchen abwechselnder Fußweg führte mich in Begleitung eines Arbeiters auch nach Maximilianshütte. Sehr hübsch gebaute

Häuser und Häuschen, mit je einem prächtig und zierlich angelegten Garten, machten sich aus herrlichen Birkenanlagen, die bereits ihr liebliches Grün zeigen, bemerkbar. Das Eisenwerk selbst, in einem Kessel liegend, ist von den prächtigsten und den verschiedensten Baumanlagen umschlossen. Der Eintritt in dasselbe wurde mir gewährt. Das Großartige dieses Etablissements erregt in der That Erstaunen! Wohin das Auge sieht, blicken ihm überall feuerige Klumpen entgegen, die einer oder mehrere Arbeiter ganz ruhig und in größter Ordnung an ihren bestimmten Ort zu bringen bemüht sind. Ohne Führer, hatte ich freilich mehrmals Malheur, indem ich einigemal wieder dahin kam, von wo ich ausgegangen; es ist das sehr leicht möglich, indem die verschiedenen Gänge einen Unkundigen leicht irre führen können. Durch die Güte eines Arbeiters gelangte ich in das sog. neue Werk, wo die Feuerung mittelst Gas geschieht.

An dieser Stelle waren schon einige Fremde, die gleich mir dem Beginne des „Drahtwalzens“, das mit enormer Schnelligkeit geschieht, entgegensahen. Nachdem ich mir noch Gasofen, Drahtzug, Puddel- und Schweißöfen etc. angesehen, führte mich eine rauschende Rauchwolke in die Bessemerhütte, wo eben Stahl fabricirt wurde, was für mich das Interessanteste war und wohl auch für jeden Besucher dieses Werkes sein dürfte. Leider ließ ich mir sagen, daß die „Stahlfabrikation“ nur mehr wenige Wochen in Maxhütte betrieben, indem sie für den Bedarf zu klein und deßhalb nach Unterwellenborn verlegt werde. Ich glaube von dieser Mittheilung an dieser Stelle Gebrauch machen zu dürfen. Nach all diesen Annehmlichkeiten wurde mir nach einem Glas Bier, das ich in der dortigen Restauration trank, etwas sehr unangenehm und folgere daraus, daß zu rechter Zeit mangelhaftes Bier für die Arbeiter verzapft wird, da ja fast jeder Arbeiter sein Bier in Flaschen stundenweit selbst mitbringt. Doch darf Letzteres den Naturfreund nicht abschrecken, da, wie ich mir erzählen ließ, auf dem Wege von Teublitz bis zur Bahnstation Haidhof — 1 Stunde — 8 Wirtshäuser sich befinden, wovon das eine dem andern die Hand reicht und die sämmtlich gutes Bier bieten sollen.

Amberger Tagblatt Nr. 282 vom 6. Dezember 1886

Mannheim, 7. Dez. Heute tagten hier die Vertreter der Eisenwerke der Saar, Mosel, aus Nassau und Bayern und setzten den Grundpreis für Walzeisen auf 97 M für die Tonne fest.

Amberger Tagblatt Nr. 105 vom 9. Mai 1887

(Fahrt des Prinzregenten Luitpold von Amberg nach Regensburg.)

Das Bild des Schaffens, welches die Maxhütte durch ein lebendes Bild ihrer Arbeiter bot, von brillianen Lichteffecten erhellt, war unvergleichlich schön.

Amberger Tagblatt Nr. 85 vom 15. April 1891

Maxhütte, 4. April. Die ‚Köln. Vztz‘ berichtet, die Maximilianshütte habe nicht nur den Vertrag mit dem Schienenkartell bekündigt, sondern sei bereits ausgetreten; die Schienenwalzwerkanlagen seien in Erweiterung begriffen und die Konkurrenz der jetzt freien Maxhütte werde sich spätestens im zweiten Semester 1891 auf dem Schienenmarkte sehr fühlbar machen.

Amberger Tagblatt Nr. 128 vom 8. Juni 1891

Maxhütte 7. Juni. Durch einen Blitzschlag wurde die elektrische Leitung des Eisenwerkes unterbrochen und die Beleuchtung zum Verlöschen gebracht. Glücklicher Weise wurde niemand verletzt.

Amberger Tagblatt Nr. 200 vom 28. Juli 1892

Maxhütte, 27. Juli. Gutem Vernehmen nach soll demnächst dahier mit dem Bau einer neuen Martin-Ofenanlage zur Erzeugung von Gußstahl begonnen werden. Die Zahl der hier beschäftigten Arbeiter dürfte, neueren Angaben zufolge, nur um etwa ein Fünftel vermindert werden.

Amberger Tagblatt Nr. 279 vom 17. Oktober 1892

Maxhütte, 16. Okt. Vor ca. 35 Jahren sind hier die ersten Eisenbahnschienen gewalzt worden. Nachdem nun das neue Schienen- und Walzwerk in Rosenberg bereits in Thätigkeit ist und dort auch die Schienenherstellung begonnen hat, sind hier die letzten Schienen durch die Walze gelaufen. Als Ersatz für das Schienen-Walzwerk wird z. Zt., wie schon mitgeteilt, ein Martinwerk gebaut, das noch in diesem Jahre in Betrieb gesetzt werden soll.

Amberger Tagblatt Nr. 269 vom 27. September 1899

Haidhof, 26. Sept. Auf der Maxhütte brach nachts ein Brand aus, durch welchen der Dachstuhl des Martinwerkes zerstört wurde. Die theilweise Störung des Betriebes dürfte eine ganz kurz andauernde sein.

Sulzbacher Wochenblatt, Nr. 16 vom 5. Februar 1907

Maxhütte, 2. Febr. Die Direktion der Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte teilt dem ‚Regensburger Anzeigen‘ mit: Zu dem in Nr. 58 des Blattes gemeldeten Unfall im Eisenwerk Maxhütte tragen wir nach, daß nicht der Puddelofen explodierte, sondern infolge Zugießens von Wasser auf die aus dem Ofen laufende flüssige Schlacke eine Explosion vor dem Ofen erfolgt ist. Der Ofen selbst ist bis auf wenige Teile intakt und betriebsfähig geblieben.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 154 vom 24. Dezember 1908

Maxhütte, 22. Dez. In der Nacht auf Sonntag gegen $\frac{1}{2}$ 1 Uhr versuchten 2 Einbrecher den Kassenschrank der Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte zu erbrechen. Durch Hinzukommen des Sicherheitswächters wurden sie verscheucht und erhielten anstatt des ersehnten Geldes eine hübsche Portion Prügel. Sie nahmen unter Hinterlassung der Werkzeuge und ihrer Hüte Reißaus. Den Tätern ist man auf der Spur.

Amberger Tagblatt Nr. 232 vom 22. August 1913

Burglengenfeld, 21. Aug. Im nahen Eisenwerk Maxhütte wird zurzeit die seit 40 Jahren bestehende Feinstrecke 1 b und der dazu gehörige 55 Meter hohe steinerne Kamin abgebrochen.

3. Das Hüttenwerk Rosenberg

Sulzbacher Wochenblatt, Nr. 25 vom 22. Juni 1864

Aufstellung von drei neuen Dampfkesseln der Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte auf der Coakshochofen-Anlage bei Rosenberg betr. Die Eisenwerk-gesellschaft „Maximilianshütte“ beabsichtigt, in ihrer bereits unter dem 17. Juni vor. Js. bewilligten Coaks-Hochofen-Anlage bei Rosenberg drei neue Dampfkessel aufzustellen . . .

Sulzbach, den 15. Juni 1864.

Königliches Bezirksamt, Wimmer, K. Bezirksamtmann.

Amberger Tagblatt Nr. 202 vom 3. September 1864

Die großartige Coke-Hochofenanlage, welche die Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte in der Nähe von Sulzbach erbaut, ist nun vollendet, und der erste der riesigen Hochöfen wurde am 27. August in Betrieb gesetzt.

Das Etablissement wurde mit den bewährtesten Einrichtungen versehen und ein vollständiger Erfolg krönte die Eröffnung des Betriebs. Bereits der erste Abstich lieferte 60 Centner graues Giessereiroheisen von guter Qualität und am zweiten Tage des Betriebes reichten die Hochofengase vollständig aus um den Dampf für die 100 Pferdekraft starke Gebläsemaschine zu erzeugen und die Gebläseluft auf 200 Grad R. zu erhitzen. Der zweite Hochofen soll dem Vernehmen nach im Winter angeblasen werden.

Amberger Tagblatt Nr. 12 vom 15. Januar 1866

Das Vorjahr, 1865, hat im Hüttenwesen der Oberpfalz einen erfreulichen Fortschritt gezeigt, dadurch, daß statt der früheren Unzahl kleiner Hochöfen und Eisenhämmer jetzt nur mehr wenige und zumeist größere arbeiten, wobei wir speziell den Hochofen von Rosenberg im Auge haben. Wenn nun auch durch diese großen Eisenwerke zahlreiche kleinere lahm gelegt wurden, so liegt darin doch ein Vortheil für die Provinz im Ganzen, weil eine unglaubliche Verschwendung dadurch abgeschnitten und Ersparungen gemacht wurden, von denen man sich vielleicht schon durch die Betrachtung einen genügenden Begriff machen kann, wenn man bedenkt, daß ein Hochofen, der dreimal soviel Eisen in gleicher Zeit producirt als ein anderer, bei weitem nicht das Dreifache dieses anderen kostet, und daß die in Rosenberg stattfindende tägliche Produktion von 300 Zentnern diesem Werke sicherlich lange nicht soviel kostet, als 15 kleinen Hochöfen die Produktion von je 20 Zentnern zusammengenommen.

Die Ersparungen kommen aber immer dem Volke als Ganzem zu Gute. Diesen Vortheil übersteigen übrigens noch die vermiedenen Nachtheile der gegen-theiligen Produktionsart. Die kleinen Eisenwerke konnten sich früher rentiren, wenn sie an den Quellen des nöthigen Rohmaterials sassen; mit der unsere Zeit charakterisirenden Vermehrung und Ausbreitung der Verkehrsmittel ist Entfernung fast einflußlos, und es wird jetzt das Rohmaterial meist leichter und wohlfeiler weit transportirt, als früher das fertige Produkt. Association konnte wegen der ungleichen Bedingungen, unter denen an den verschiedenen Plätzen producirt wird, der Eisenindustrie wenig nützen und es zeigt sich somit die Errichtung großer Etablissements als das einzige Mittel, der oberpfälzischen Eisenindustrie aufzuhelfen.

Amberger Tagblatt Nr. 197 vom 27. August 1868

Sulzbach, 27. Aug. In der Nacht vom 24. auf den 25. d. Mts. entstand auf dem Eisenwerke Maximilianshütte bei Rosenberg Feuer, angeblich, weil das im Schmelzprozesse befindliche Eisen des einen Hochofens sich eine Öffnung an einer schadhafte Stelle desselben erzwang und somit explodirte, wobei aber die Feuermasse den s. g. Gichtthurm, dann die Führung der Fördermaschine sowie die Treppe hiezu ergriff und selbe in Asche legte. Es hatte hiebei unsere neugebildete Feuerwehr die Gelegenheit, ihre ernstliche Probe ihrer Tüchtigkeit zu bestehen, welche sie anerkanntermassen ehrenvoll bestand, indem sie verhältnismässig rasch am Platze, unter Führung und Leitung ihres Vorstandes, den hiesigen Hrn. Zimmermeister Schneider mit Lebensgefahr bemüht war, dem Weitergreifen des verheerenden Elementes Einhalt zu thun.

Sulzbacher Wochenblatt, Nr. 37 vom 9. September 1868

Oeffentliche Danksagung. Allen, insbesondere der freiwilligen Feuerwehr von Sulzbach, die bei dem in der Nacht vom 24. auf den 25. v. Mts. auf unserer Hütte in Rosenberg ausgebrochenem Brande mit so gutem Erfolge und so grosser Aufopferung hilfreiche Hand geleistet haben, bringt hiermit den herzlichsten Dank die Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte. Rosenberg, den 2. September 1868.

Danksagung. Für die von der Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte der freiwilligen Feuerwehr Sulzbach als Geschenk überwiesenen Fl 50 wird hiermit im Namen des Instituts der beste Dank ausgesprochen. Sulzbach, den 2. September 1868. Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr.

Sulzbacher Wochenblatt, Nr. 81 vom 11. Oktober 1871

Bekanntmachung. Heizcokes wird von jetzt ab soweit der eigene Bedarf überhaupt den Verkauf gestattet, nur noch Dienstag und Freitag Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr gegen Scheine abgegeben, die zu genannter Zeit bei hiesiger Casse gegen Baarzahlung zu haben sind. Der Preis für die großen Sorte Cokes wird auf 36 kr. per Zollcentner erhöht. Rosenberg, den 7. Oktober 1871 — Die Hüttenverwaltung der Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte.

Amberger Tagblatt, Nr. 166 vom 21. Juli 1873

Zur Nachricht.

War es bisher ein Mißstand, daß die Hüttenwerke zu Rosenberg ohne Erlaubniß der Verwaltung besucht wurden und das Publikum ohne zu fragen an den nicht gefahrlosen Stellen bei den Hochöfen, den Maschinen und den mit Gas geheizten Kesseln sich bewegte, so wurde es doch aus Rücksicht für die Besucher stillschweigend geduldet.

Da jedoch ein Theil des nach dem traurigen Unfall herbeigeströmten Publikums, ungeachtet der noch vorhandenen Gefahr, eine so wenig rücksichtsvolle Zudringlichkeit zeigte, sehen wir uns zu unserem Bedauern veranlaßt, von jetzt ab den Besuch der Hüttenwerke zu Rosenberg nur gegen specielle Erlaubniß der dortigen Verwaltung zu gestatten.

Die Bewilligung soll indeß, so weit es thunlich ist, nicht verweigert werden. Maximilianshütte, den 18. Juli 1873. Die Direktion der Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte.

Amberger Volkszeitung, Nr. 283 vom 9. Dezember 1879

Amberg, 9. Dez. Der ‚Südd. Presse‘ wird geschrieben: Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt die Maxhütte, wenn die in Rosenberg vorzunehmenden Schmelzversuche auf Giessereiroheisen ein entsprechendes Resultat ergeben (was indeß noch fraglich ist) dort eine große Giesserei zu errichten. Auf dem Hauptwerk in Maxhütte soll sofort ein zweites Blechwalzwerk in Angriff genommen werden und auf den Thüringer Werken wird nach Neujahr ein weiterer Hochofen angeblasen in Folge der großen Bestellungen auf Bessemer- und Spiegelroheisen nach Rußland.

Amberger Tagblatt, Nr. 138 vom 18. Juni 1881

Amberg, 15. Juni. Die Gesellschaft Maxhütte trifft gegenwärtig in Rosenberg Vorbereitungen zu großartigen Bauten behufs Erweiterung ihres Betriebes.

Amberger Tagblatt, Nr. 139 vom 20. Juni 1881

Aus Amberg, 17. Juni, wird dem ‚K. Korr.‘ geschrieben: In dem benachbarten Rosenberg hat die Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte sehr umfassende Bauten in Angriff genommen. Man spricht von einer Bausumme von 5 Millionen. Ein Entphosphorungswerk, ein Warmbläsewerk, zwei Drahtseilbahnen sollen hergestellt werden; wohl mit Rücksicht auf die nunmehr als sicher in Aussicht stehende Errichtung eines Hochofens in Amberg.

Amberger Tagblatt, Nr. 144 vom 27. Juni 1881

Amberg, 27. Juni. Über die erwähnten Bauten der Maxhütte theilt man uns aus Rosenberg mit: Es wird angelegt eine Drahtseilbahn vor Eitzmannshof, Anschluß Lobenhof nach Rosenberg; ein Werk in Auerbach wird in Betrieb gesetzt und eine Drahtseilbahn Auerbach-Michelfeld angelegt. Ferner werden gebaut ein Entphosphorungswerk nach Thomas, einer der größten Kalköfen in Deutschland; ein Walzwerk; ein Bessemerstahlhüttenwerk und, was den Ziegelhüttenbesitzern kaum erwünscht sein wird eine Schlackenziegelei.

Sulzbacher Wochenblatt, Nr. 42 vom 27. Mai 1882

Erbauung einer Drahtseilbahn durch die Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte betr.

Die Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte beabsichtigt — wie bereits mit dießamtlichem Ausschreiben vom 6. Oktober v. Js., Wochenblatt Nr. 81, bekannt gegeben — als Absatzweg für auf den Gruben Eitzmannsberg und St. Georg bei Lobenhof gewonnenen Eisens eine Drahtseilbahn von den genannten Gruben nach der Hochofenanlage bei Rosenberg zu erbauen. Nachdem inhaltlich Mittheilung der Antragstellerin vom 24. Februar l. Js. zwischen ihr und den Grundbesitzern Johann Schreyer von Sulzbach und 9 Genossen bezüglich den benötigten Grundabtretung eine Vereinbarung nicht zu Stande kam und die zwangsweise Ueberlassung der in Frage kommenden Grundstücke zur Benützung für den Betrieb der Drahtseilbahn nach Art. 125 des Berggesetzes vom 20. März 1869 in Anspruch genommen wurde, — wird im Einverständniß mit dem kgl. Bezirksbergamte Regensburg Tagfahrt zur Untersuchung und Verhandlung der Sache an Ort und Stelle anberaumt auf Samstag, den 3. Juni l. Js.,

Früh 8 Uhr, was in Gemäßheit des Art. 140 des allegirten Gesetzes hiemit zur öffentlichen Kenntniss dient. Sulzbach, den 23. Mai 1882. Königliches Bezirksamt. Eschenbach, kgl. Bezirksamtmann.

Amberger Tagblatt, Nr. 205 vom 10. September 1887

Sulzbach, 9. Sept. Gutem Vernehmen nach wird das Hüttenwerk Rosenberg durch Errichtung eines Stahlwerkes erweitert werden. Die nöthigen Grunderwerbungen sind bereits vollzogen. Im heurigen Jahre sind daselbst bedeutende Verbesserungsbauten ausgeführt worden. Als Kostenaufwand hiefür hört man die Summe von 150.000 M. nennen.

Amberger Tagblatt, Nr. 284 vom 10. Dezember 1888

Rosenberg, 9. Dez. Auf dem hiesigen Eisenwerke ist der Bau des im Frühjahr begonnenen Stahlwerkes nunmehr beendet, so daß der Betrieb demnächst, wohl zu Neujahr, aufgenommen werden kann.

Amberger Tagblatt, Nr. 139 vom 18. Juni 1889

Rosenberg, 17. Juni. Die Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte beabsichtigt, auf Pl.-Nr. 394 ¹/₄ dahier eine Düngepulverfabrik zu errichten.

Amberger Tagblatt, Nr. 203 vom 5. September 1889

Amberger Tagblatt, Nr. 212 vom 16. September 1889

Amberger Tagblatt, Nr. 225 vom 1. Oktober 1889

Amberger Tagblatt, Nr. 230 vom 8. Oktober 1889

Anzeige: „Thomasphosphatmehl — bestes und billigstes Phosphorsäure-Düngemittel — mit 18—20 % Phosphorsäure und 75 % Feingehalt liefert von Mitte Oktober ab die Thomasschlackenmühle der Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte, Hüttenverwaltung Rosenberg, Oberpfalz.“

Amberger Tagblatt, Nr. 248 vom 28. Oktober 1889

Von der Direction der Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte ist dem Staatsministerium des Inneren, Abtheilung für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel, mitgetheilt worden, daß, nachdem in der zweiten Hälfte des Monats Oktober auf dem neuerbauten Stahlwerk in Rosenberg eine Thomasschlackenmühle in Betrieb gesetzt wurde, dieses für die Landwirtschaft so wichtige Phosphatdüngemittel nunmehr auch in Bayern hergestellt und von genannter Direction bezogen werden kann. Das Preiscomité des Landwirtschaftlichen Vereins von Oberbayern macht die oberbayerischen Landwirthe auf die neue Bezugsquelle, von welcher aus sich Frachtsätze nach Oberbayern wesentlich billiger stellen, als von den bisherigen Bezugsorten für Thomasphosphatmehl aufmerksam.

Sulzbacher Wochenblatt, Nr. 12 vom 8. Februar 1890

Die Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte beabsichtigt, auf dem ihr gehörigen Grund Pl. Nr. 188 in Rosenberg einen neuen Hochofen nebst Gießhalle zu errichten. Etwaige Einwendungen hiegegen sind binnen einer unerstrecklichen Frist von 14 Tagen bei der unterfertigten Behörde, wo Pläne und Beschreibung aufliegen, mündlich oder schriftlich anzubringen. Sulzbach, den 7. Februar 1890. Königliches Bezirksamt. Rabus, kgl. Bezirksamtmann.

Amberger Tagblatt, Nr. 131 vom 10. Juni 1890

Mit Beginn des Jahres 1889 wurde auf unserem Filialwerk in Rosenberg das neue Thomasstahlwerk mit besten Erfolg in Betrieb gesetzt und deckt dasselbe jetzt ausschließlich den Bedarf an Stahl für unsere Walzwerke in Maxhütte. Mitte Oktober v. Js. wurde im Anschluß an das Thomasstahlwerk die Thomaschlackenmühle in Betrieb gesetzt; das von uns erzeugte Thomasmehl hat einen durchschnittlichen Gehalt von 21—24 Procent Phosphorsäure und übertrifft durch seinen hohen Phosphorsäuregehalt das in Rheinland und Westphalen erzeugte Produkt. Den Verkauf haben wir selbst in die Hand genommen und sind der Convention der Thomasphosphatfabriken nicht beigetreten, wodurch wir es ermöglichen, unserer heimischen Landwirtschaft nicht nur ein vortheilhaftes, sondern auch sehr billiges Phosphorsäuredüngemittel zu liefern.

Im Laufe des Jahres 1889 sind auf den bei Sulzbach gelegenen Eisensteingrubenfeldern der Maxhütte eingehende Bohrversuche auf Erze gemacht worden, welche zu einem sehr überraschenden Resultat führten; es wurde in Verbindung mit den bereits bestehenden Grubenbauten ein neues großes Erzlager entdeckt, welches in der Nähe von Sulzbach beginnend sich über Etmannsberg bis zum Dorfe Großpfalz erstreckt und somit bei einer Mächtigkeit von 40—60 Meter eine Länge von ca. $\frac{1}{2}$ Stunde aufweist, — wohl das in der Oberpfalz bis jetzt größte Erzlager! Nach Fertigstellung eines neuen Tiefbauschachtes soll die Förderung auf unseren oberpfälzischen Gruben bis auf ca. 600.000 Hektoliter gesteigert werden. Wir beabsichtigen, noch im Laufe des Jahres 1890 auf unserem Hochofenwerk in Rosenberg einen vierten Hochofen in größeren Dimensionen aufzustellen, und hoffen denselben nach Jahresfrist in Betrieb setzen zu können, wodurch die Produktion an Roheisen weiter gesteigert wird.

Amberger Tagblatt, Nr. 156 vom 10. Juli 1890

Rosenberg, 9. Juli. Das Hüttenwerk wird abermals durch die Erbauung eines weiteren Coaks-Hochofens vergrößert.

Amberger Tagblatt, Nr. 65 vom 20. März 1891

Rosenberg, 19. März. Der Neubau des Walzwerks Maximilianshütte wurde Herrn Baumeister Albert in Nürnberg übertragen.

Amberger Tagblatt, Nr. 130 vom 10. Juni 1891

Rosenberg, 9. Juni. Die Arbeiten an dem im Bau begriffenen Walzwerk nehmen einen so raschen Fortgang, daß schon bis zum Herbst ein Theil desselben zur Herstellung von Eisenbahnschienen in Betrieb gesetzt werden kann. Dem Vernehmen nach sollen ca. 1000 Arbeiter beschäftigt werden.

Amberger Tagblatt, Nr. 131 vom 11. Juni 1891

Rosenberg, 10. Juni. Die Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte führt hier demnächst (bezw. Vergrößerung) ihrer bestehenden Walzwerkeinrichtungen in ein neues Gebäude örtlich der Thomashütte aus und stellt in Verbindung damit auch ein neues Kesselhaus nebst mechanische Werkstätte her.

Amberger Tagblatt, Nr. 155 vom 11. Juli 1891

Rosenberg, 10. Juli. Hier herrscht zur Zeit rege Bauthätigkeit. Die Neuanlage des großen Walzwerkes und Maschinenhauses und die Erweiterung des Hüttenhauses geben hunderten von fleißigen Händen Beschäftigung. Gleichzeitig wird der Bau von 6 Arbeiterhäusern und 2 Häuser für Beamte betrieben welche zusammen Wohnungen für 42 Familien enthalten. Herr Generaldirektor Fromm der Maxhütte läßt in der Nähe der Schwedenmühle eine stattliche Villa erbauen, welchen Bau Herr Baumeister Strobl von Sulzbach ausführt.

Amberger Tagblatt, Nr. 284 vom 1. Dezember 1891

Rosenberg, 30. Nov. Die sämtlichen Etablissements zu Rosenberg sind jetzt mit elektrischer Beleuchtung versehen und erweisen sich dieselben von besonderen Effekt.

Amberger Tagblatt Nr. 291 vom 9. Dezember 1891

Rosenberg, 8. Dez. Die elektrische Beleuchtung dahier hat eine Kostenaufwand von 14.000 M. verursacht. 25 Glühlampen funktionieren zu Beleuchtungszwecken.

Amberger Tagblatt Nr. 195 vom 23. Juli 1892

Rosenberg, 22. Juli. In wenigen Wochen wird Herr Direktor Fromm die Maxhütte verlassen und hierher übersiedeln, auch wird die Hauptkasse hierher verlegt, womit eine starke Vermehrung des Beamtenpersonals verbunden ist. Das Eisenwerk erfährt eine bedeutende Vergrößerung, indem die Träger-, Schienen, Laschen- und Schwellen-Fabrikation welche einen Hauptzweig des Werkes in der Maxhütte gebildet, hier betrieben wird.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 67 vom 20. August 1892

Industriegeleise der Maxhütte in Rosenberg betr. Die Eisenwerkgesellschaft „Maxhütte“ in Rosenberg hat zur Sicherung des Verkehrs an der Kreuzung ihres Industriegeleises und der Staatsstraße Amberg-Sulzbach mit behördlicher Genehmigung Schranken angebracht. Es wird hiemit darauf aufmerksam gemacht, daß das Ueberschreiten der Bahn bei geschlossener Schranke, sowie das eigenmächtige Oeffnen der Letzteren nach § 59 des Bahnpolizeireglements für die Eisenbahnen Bayerns vom 29. März 1886 verboten und strafbar ist. Ferner wurden die beim Betrieb der genannten Industriebahn verwendeten Bediensteten der „Maxhütte“ mit Genehmigung der k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg durch das unterfertigte Amt verpflichtet und haben hiedurch bahnpolizeiliche Rechte gemäß § 63 des bahnpolizeilichen Reglements erlangt. Den dienstlichen Anweisungen derselben ist Folge zu leisten.

Sulzbach, den 13. August 1892. Königliches Bezirksamt.

J. V. Meinel, kgl. Bezirksamtsassessor.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 57 vom 17. Juli 1897

Die Industrie-Eisenbahn der Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte in Rosenberg betr. Die Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte in Rosenberg beab-

sichtigt, an ihren Industriegeleisen, die von den Hochöfen über die Staatsstraße Sulzbach-Amberg hinweg zu den Geleisen der Staatseisenbahn führen, Veränderungen vorzunehmen, insbesondere ein Geleise neuerdings über die Staatsstraße zu legen . . .

Sulzbach, den 13. Juli 1897. Königliches Bezirksamt. Streit k. Bezirksamt-mann.

Amberger Tagblatt Nr. 172/73 vom 25. Juni 1898

Sulzbach, 24. Juni. Auf dem Werke der Maximilianshütte zu Rosenberg ist die neu errichtete Badeanstalt nunmehr fertiggestellt und wird den Arbeitern in den nächsten Tagen zur unentgeltlichen Benutzung überwiesen. Dieselbe besteht aus einer grösseren Halle mit einer Anzahl Brausebädern und Auskleideräumen, sowie einer Abtheilung Kabinen mit Wannenbädern.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 82 vom 9. Juli 1903

Rosenberg, 6. Juli. Gelegentlich eines Fundamentaushubes beim hiesigen Walzwerk stieß man auf ziemlich gut erhaltenen Särge mit ganzen und teilweisen Skeletten, bei denen sich goldene und silberne Knöpfe, Ringe und dgl. fanden. Dem Vernehmen nach soll an dieser Stelle noch im ersten Viertel des vorigen Jahrhunderts der Friedhof sich befunden haben.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 120 vom 6. Oktober 1904

Bestellung. Die Generaldirektion der bayerischen Staatseisenbahnen hat in der jüngsten Zeit an die Eisenwerksgesellschaft Maximilianshütte, die Eisenwerke AG. Krämer in St. Ingbert, an die sächsische Gußstahlfabrik in Döhlen und an die Gußstahlfabrik Krupp in Essen ihren Bedarf an Stahlschienen und eisernen Schwellen in nachstehenden Mengen in Lieferung gegeben: 1.42.000 Tonnen Stahlschienen, sowie gußeiserne Bahn- und Weichenschwellen verschiedener Formen; 2.3000 Tonnen Schienen aus Martinstahl und 3.300 Tonnen Schienen aus Bessemerstahl.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 148 vom 10. Dezember 1904

Rosenberg, 7. Dez. Seitens der Eisenwerksgesellschaft Maximilianshütte ist eine Erweiterung und Vergrößerung des Stahlwerkes beabsichtigt.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 67 vom 6. Juni 1905

Rosenberg, 2. Juni. Die Aktiengesellschaft Maxhütte hat einen eigenen Oberingenieur angestellt, der die Aufgabe hat, den nunmehr in Angriff genommenen Erweiterungsbau der hiesigen Hochöfen- und Hüttenanlagen zu leiten, wofür eine Bauzeit von vier Jahren vorgesehen ist. Durch die hiedurch bedingte bedeutende Bevölkerungsvermehrung wird auch der Bau weiterer Schullokalitäten, die jetzt schon teilweise überfüllt sind nothwendig, da außerdem ein Forsthaus und 2 Wohngebäude für Beamte und Bedienstete der Staatsbahn gebaut werden, hat Rosenberg neuerdings eine mächtige Entwicklung zu erwarten. Eben deswegen wäre hier auch für tüchtige Handwerks- und Geschäftsleute günstige Gelegenheit zur Ansässigmachung gegeben.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 115 vom 26. September 1905

Bekanntmachung. Errichtung einer Schlackenziegelei betr. Die Eisenwerksgesellschaft Maximilianshütte in Rosenberg beabsichtigt auf ihrem Grundstücke Pl. Nr. 177 b, 179, 180 a, 180 b, 181 und 182 ¹/₂ a in der Steuergemeinde Rosenberg eine neue Schlackenziegelei zu erbauen und hat um Genehmigung hiezu nachgesucht. Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen bei dem unterfertigten Amte zur Einsicht auf; etwaige Einwendungen sind binnen 14 Tagen ausschließender Frist mündlich oder schriftlich hieramts anzufragen. Sulzbach, den 25. September 1905. Königliches Bezirksamt. Streit.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 137 vom 16. November 1905

Rosenberg, 15. Nov. Die Eisenwerksgesellschaft Maximilianshütte erbaut auf ihrem hiesigen Werke einen neuen Kamin, der die stattliche Höhe von 60 m und eine obere Lichtweite von 2 m erhält. In einer Höhe von 23 m erhält der Kamin einen Wasserbehälter von 130 cbm. Dieser Riesenkamin, der ein mächtiges Fundament besitzt, dient zur Ableitung von Rauchgasen. Erbaut wird dieser Koloß von dem Baugeschäft Kaiser & Schoor in Nürnberg.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 57 vom 12. Mai 1906

Rosenberg, 11. Mai. Für die neue Hochofenanlage wird auch ein neuer Kamin gebaut, welcher 70 m hoch wird und am oberen Ende 2,75 m im Lichten weit ist. Zum Vergleich möge dienen, daß der Turm der Pfarrkirche in Sulzbach 50 m Höhe hat.

Amberger Tagblatt Nr. 133 vom 16. Mai 1906

Rosenberg, 15. Mai. An den großartigen Um- und Neubauten der Eisenwerksgesellschaft Maximilianshütte arbeiten z. Zt. 363 Personen, darunter sind über 100 Mann Italiener. Trotz dieser zusammengewürfelten Arbeitsschar herrscht hier eine musterhafte Ordnung.

Amberger Tagblatt Nr. 241 vom 3. September 1906

Rosenberg, 2. Sept. Die Um- und Neubauten der hiesigen Eisenwerksgesellschaft Maximilianshütte schreiten rüstig vorwärts. Der neue Kamin, der eine Höhe von 70 Meter erhält, ragt als imposante Erscheinung schon über die anderen Gebäude.

Amberger Tagblatt Nr. 299 vom 2. November 1906

Rosenberg, 2. Nov. Die Eisenwerksgesellschaft Maximilianshütte erbaut hier, nachdem der 4. neue Hochofen in der Ausführung begriffen ist, nun auch noch einen 5. Hochofen.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 156 vom 29. Dezember 1906

Rosenberg, 28. Dez. Im letzten Mittwochsturme wurde eine Brieftaube auf die Gicht des hiesigen Eisenwerkes Maximilianshütte verschlagen. Dieselbe, die am Fuß mit einem Ringe versehen ist, ließ sich willig einfangen; sie wurde gefüttert und über Nacht beherbergt und wird morgen wieder freigegeben. Möge sie ihr Ziel wohlbehalten erreichen.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 92 vom 1. August 1907

Rosenberg, 30. Juli. Das Zentralbüro der Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte dahier wurde im Laufe des vergangenen Herbstes und Winters um 6 Meter verlängert und erhielt jetzt einen äußerst soliden Verputz in mattocker-gelber Farbe, der sich mit seinen einfach gehaltenen Lisenen und Verzierungen vornehm ausnimmt. Dieses Gebäude, das im Inneren sehr praktisch eingeteilt und komfortabel ausgestattet sein soll und das sich in seinem Äußeren nun sehr vorteilhaft repräsentiert, ist eine Zierde für ganz Rosenberg. Wer ein Freund eines großartigen Feuerwerks ist, der möge das nun in Betrieb gesetzte neue Stahlwerk der Maxhütte dahier nachts betrachten, fürwahr ein imposantes Fun-kenspiel!

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 6 vom 14. Januar 1908

Neukirchen, 10. Jan. Dem Vernehmen nach wird noch im Sommer oder Herbst dieses Jahres 1908 die Bahnstrecke (früher ‚Ostbahn‘ geheißen) von Pommels-brunn über Neukirchen bis Amberg doppelgleisig gebaut. . . Als vordringlichen Grund für diese Errichtung des Doppelgleises wird angegeben der zunehmende Gütertransport, welcher von Pommelsbrunn bis Rosenberg zur Maxhütte ent-standen ist durch die Beförderung des bei Auerbach zu Tage gelieferten Roh-Erzes, welches bei Ranna verladen wird.

Amberger Tagblatt Nr. 234 vom 26. August 1908

Rosenberg, 25. Aug. Die Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte erbaut in-folge Vergrößerung des Werkes einen neuen Kamin in der respektablen Höhe von 58 Metern; es wird dies der siebente steinerne Kamin.

Amberger Tagblatt Nr. 333 vom 3. Dezember 1908.

Rosenberg, 3. Dez. Als am Samstag das Walzwerk in Rosenberg in Betrieb genommen werden sollte, erfolgte sofort nach Antrieb der Maschine ein schwerer Defekt im Kessel, der wie eine Papierdüte zusammenklappte und dabei seine Grundlage mit in die Höhe riß. Dem Werk entsteht dadurch ein großer Schaden, da der Kessel, der statt aus 8 mm starkem Eisenblech aus nur 6 mm Blech her-gestellt und unterirdisch angebracht wurde, wieder herausgerissen und ersetzt werden muß was gegen 3 Monate in Anspruch nehmen dürfte. Für den Schaden hat jedenfalls die Firma, die den Kessel trotz ausdrücklichen Auftrages zu schwach lieferte, aufzukommen.

Amberger Tagblatt Nr. 7 vom 6. Januar 1909

Rosenberg, 5. Jan. Nachdem nunmehr im Walzwerk der neue Kessel wieder eingebaut war, wurde das Werk in Betrieb gesetzt. Aber wiederum stellte sich beim Antrieb ein Malheur ein, indem ein schweres Zahnrad infolge Gußfehlers oder schlechten Materials brach, so daß der Betrieb abermals eingestellt werden mußte.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 82 vom 11. Juli 1911

Rosenberg. Aenderungen im Landschaftsbilde.

Wer heute von Rosenberg nach Siebeneichen geht und hat den früheren Zu-stand der Landschaft außerhalb Rosenbergs gekannt, der wird, wenn er an die

neue Schlackenhalde kommt, staunen über die mächtige Veränderung, die seit kurzer Zeit hier stattgefunden hat. Rechts von der Straße, wo einst Waldbestand war, ein Auftürmen von Schlacken und sonstigen Resten der Hochöfen. Wer sinnend hier steht an dieser imposanten Halde, dem wird sie, obwohl sie tot ist, lebendig und sie verkündigt ihm mancherlei: Sie zeugt von fleißigen Händen, sie singt laut das Lied der regsamen Industrie, sie lehrt, das Menschen doch Berge versetzen können, sie summt von unterirdischen Schätzen, sie klagt über die Vergänglichkeit alles Geschaffenen und sie predigt, daß aus Totem doch wieder neues Leben entsteht. Links von der Straße ragt ein einfacher, mächtiger Bohrturm — ein Eiffelturm im kleinen Maßstabe am südwestl. Teile des Eichelberges in die Lüfte und verkündigt neue Tätigkeit. Der Eichelberg erhält neues Leben, 20 fleißige Männer einer rheinischen Bohrgesellschaft von Duisburg sind darüber, für die Maxhütte neue Schätze zu erschließen. Möchte das Werk der fleißigen Arbeiter von reichem Erfolge gekrönt werden. Wer den prächtigen Bohrturm, den man wahrscheinlich von der Bastei in Sulzbach aus schon sehen kann, in der Nähe betrachtet und den Fortgang der eifrigen Arbeit an Ort und Stelle bewundern will, der komme und schaue; hochbefriedigt wird er von dannen ziehen und in das Lob der aufstrebenden Industrie einstimmen. — Unterwegs — an der alten Schlackenhalde, zwischen den beiden Wegübergängen der Schmalspurbahn der Maxhütte auf dem Siebeneichener Wege entzückt das Auge eine Natternkopf-Familie in solcher Fülle und Schönheit, daß eine Wiederholung dieses Bildes wohl selten vorkommen wird.

Amberger Tagblatt Nr. 294 vom 25. Oktober 1912

Rosenberg, 24. Okt. Ein Füchlein, das jedenfalls auf die Suche nach einem Kirchweihgänslein ging, verirrte sich in dem Maschinenraum der hiesigen Maxhütte. Nach längerer Jagd gelang es, Meister Reinecke's habhaft zu werden.

Amberger Tagblatt Nr. 41 vom 10. Februar 1913

Sulzbach, 9. Febr. Die Hochspannleitung zu den Sulzbacher Gruben wird am 18. Febr. in Betrieb genommen.

Amberger Tagblatt Nr. 121 vom 1. Mai 1914

Rosenberg, 30. April. Die Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte beabsichtigt hier einen sechsten Hochofen zu erbauen.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 54 vom 5. Mai 1914

Rosenberg, 4. Mai. Die Maxhütte hat im Oktober 1913 ihren 5. Hochofen in Betrieb gesetzt; es soll nun der 6. Ofen gebaut werden.

4. Die Eisenerzgrube Krumbach bei Amberg

Amberger Tagblatt Nr. 296 vom 28. Dezember 1857

Das großartige Aufblühen der Eisen-Industrie in den letzteren Jahren hat auf die Eisengruben der Oberpfalz seinen Einfluß in günstiger Weise geltend gemacht. Der Betrieb des k. Bergwerkes in Amberg hat eine früher kaum ge-

ahnte Ausdehnung erfahren und die Privatgewerkschaften schreiten verhältnismäßig in der Ausbreitung mit. Als Beleg hiefür spricht, daß in der Nähe des Dorfes Krumbach für die Ausbeutung der dortigen Gruben, welche in Besitz der Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte übergegangen sind, eine Dampfmaschine von 14 Pferdekraft aufgestellt und im nächsten Frühjahr in Gang gesetzt wird. Das Maschinenhaus ist bereits im Bau begriffen und der Vollendung nahe.

Amberger Tagblatt Nr. 1 vom 1. Januar 1859

Besonder aber werden alte Gruben, die, wie z. B. die bekannten Krumbacher, früher nur flau bearbeitet wurden, jetzt ganz schwunghaft betrieben; wo früher ein paar Männer von Zeit zu Zeit das Grubenwasser in Kübeln schöpften, da arbeitet jetzt eine lustige Dampfmaschine Tag und Nacht mit gleicher Emsigkeit.

5. Die Eisenerzgruben bei Sulzbach

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 5 vom 29. Januar 1862

Die Errichtung eines Dampfkessels auf der Eisensteingrube Eichelberg bei Siebeneichen betr.

Die Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte beabsichtigt, auf ihrer Eisensteinzeche Eichelberg bei Siebeneichen an die vorhandene Schachthütte ein Flügelgebäude anzubauen und im letzteren einen feststehenden Dampfkessel und eine Wasserhaltungs-Dampfmaschine aufzunehmen, während in der Schachthütte eine Förderdampfmaschine aufgestellt werden soll. Beide Maschinen erhalten den nöthigen Dampf von dem besagten Kessel. . .

Sulzbach, den 25. Januar 1862 — Königliches Landgericht

Wimmer, k. Landrichter —

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 52 vom 30. Dezember 1863

Die Aufstellung einer Dampfmaschine am Etmannsberg betr.

Die Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte beabsichtigt, bei der Eisensteingruben Etmannsberg in dem schon vorhandenen baupolizeilich genehmigten Maschinen-Gebäude eine weitere Dampfmaschine nach den dahier übergebenen Plänen aufzustellen . . .

Sulzbach, den 23. Decemberg 1863.

Königliches Bezirksamt, Wimmer, k. Bezirksamtman.

Amberger Tagblatt Nr. 198 vom 30. August 1889

Rosenberg, 29. Aug. Der Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte wurde unter dem Namen Etmannsberg II und III das Bergwerkseigenthum in einem in der Gemeinde Großalbershof B.-A. Sulzbach, zur Gewinnung der in dem Felde vorkommenden Eisenerze verliehen.

Amberger Tagblatt Nr. 48 vom 18. Februar 1896

Rosenberg, 17. Febr. Die Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte hat die Eisensteinzeche Etmannsberg, das Eisensteinbergwerk Etmannsberg II und das Eisensteinbergwerk Etmannsberg III, sämtliche in der Gemeinde Groß-

albershof zu einem einzigen Bergwerke unter dem Namen Etmannsberg, die Eisensteinzeche Sct. Anna und die Eisengrube Sct. Anna II in der Gemeinde Sulzbach zu einem einzigen Bergwerk unter dem Namen Sct. Anna, die Eisensteinzeche Sct. Georg in der Gemeinde Rosenberg und die Eisensteinzeche Sct. Georg II in den Gemeinden Sulzbach und Rosenberg zu einem einzigen Bergwerk mit dem Namen Sct. Georg, und endlich das Eisensteinbergwerk Delphin in der Gemeinde Großalbershof, das Eisenerzbergwerk Nikolaus in der Gemeinde Röckenricht und das Eisenerzbergwerk Fromm in den Gemeinden Röckenricht und Großalbershof ebenfalls zu einem einzigen Bergwerk unter dem Namen Fromm vereinigt.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 51 vom 27. April 1912

Sulzbach, 25. April. Die Maxhütte Rosenberg beabsichtigt in ihren Sulzbacher Gruben „Karoline“, „Etmannshof“ und „Fromm“ an Stelle des Dampfbetriebes den elektrischen einzuführen. Die Kraft wird vom Elektrizitätswerk in den Rosenberger Hüttenanlagen in einer mehrere Kilometer langen Ueberlandleitung neben der Drahtseilbahn nach den genannten Gruben geleitet. Falls sich die neue Betriebsform bewährt, soll dieselbe auch noch in Auerbach in den dortigen Gruben der Maxhütte zur Einführung kommen und die elektrische Ueberlandleitung von hier bis Auerbach weitergeführt werden.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 2 vom 3. Januar 1914

Eine für die Verleihung von Bergwerkseigentum wichtige Frage hat kürzlich den bayer. Verwaltungsgerichtshof beschäftigt. Ein Ingenieur der Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte hatte im Juni und Oktober 1910 vier Eisenerzmutungen (Großalbershof, Pilzheim I, Naabeck I und Naabeck II) eingereicht und für sein Werk um die Verleihung des Bergwerkseigentums nachgesucht. Die Berginspektion Bayreuth hat die Akten dem Oberbergamt vorgelegt und dieses hat die nachgesuchte Verleihung verweigert, weil bei der chemischen Zusammensetzung des Eisenerzes (17—27 Prozent Erzgehalt und 42 bis 67 Prozent Kieselsäure- bzw. Quarzgehalt) nach dem Berggesetz die Möglichkeit einer bergmännischen Gewinnung nicht als vernünftig angesehen werden könne. Das Hüttenwerk hat daraufhin Beschwerde zum Verwaltungsgerichtshof eingelegt, der zur Verhandlung Geheimrat Professor Dr. Oebbeke als Sachverständigen geladen hatte. Dieser führte aus, daß man es bei den Mutungen zwar mit einem eisenarmen Erz zu tun habe, dessen Erzgehalt aber nicht eine chemische, sondern nur eine mechanische Verbindung mit kleinen Quarzwürfeln eingegangen habe. Durch ein einfaches und billiges Trennungs- bzw. Aufbereitungsverfahren lasse sich das Erzgehalt derart anreichern, daß sich die bergmännische Gewinnung bei den immer besser werdenden Anreicherungsverfahren sehr wohl verlohne. Früher habe man solche eisenarme Erze allerdings nicht verwendet, aber bei dem heutigen gesteigerten Produktionsprozeß könne man nicht umhin, auch derartige Erze auf ihre Bedeutung zu untersuchen, schon aus dem Grunde, damit man vom Import unabhängiger werde. Der Generalstaatsanwalt schloß sich diesem Gutachten an. Bei den veränderten Verhältnissen solle der Verwaltungsgerichtshof nicht daran festhalten, die Verleihung eines Bergwerkseigentums von einem Erzmindestgehalt von 20 Prozent abhängig zu machen, es genüge zur Verleihung, wenn schon die Möglichkeit einer bergmännischen Gewinnung nachge-

wiesen sei; durch ein Schlemmverfahren, verbunden mit einem elektro-magnetischen Verfahren, könne leicht eine Aufbereitung in großem Stil stattfinden, und fortwährend würden noch von allen größeren Werken Versuche gemacht, wie ein Anreicherungsverfahren zur Gewinnung eines kieselsäurefreien Produkts erzielt werden kann. Der Verwaltungsgerichtshof hat denn auch in Abänderung des Entscheids des Oberbergamts erkannt, daß der Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte das Bergwerkseigentum in allen vier Fällen zu erteilen sei.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 39 vom 31. März 1914

München. Verleihung des Bergwerkseigentums an die Eisenwerksgesellschaft Maximilianshütte. Im Laufe des Jahres 1910 stellte die Eisenwerksgesellschaft Maximilianshütte Antrag auf Verleihung des Bergwerkseigentums in folgenden Fällen: Sie legte nämlich Eisenerzmutung ein auf einem Felde in der Gemeinde Großalbershof unter dem Namen „Großalbershof I“, ferner auf einem Grundstück in der Gemeinde Naabeck unter dem Mutungsamen „Naabeck I“, ferner auf einem weiteren Felde dieser Gemeinde unter dem Namen „Naabeck II“ und endlich auf einem Felde der Steuergemeinde Pilzheim, BA. Burglengenfeld, unter dem Namen „Pilzheim“. In sämtlichen Fällen wurde jedoch die Verleihung des Bergwerkseigentums von dem Kgl. Oberbergamt untersagt mit der Begründung, daß bei dem geringen Eisen- und hohem Kieselsäuregehalt das gemutete Metall nicht als Eisenerz im Sinne des Art. 1 des Berggesetzes angesprochen werden könne, ferner, daß die chemische Zusammensetzung oder der mechanische Mischungszustand des fraglichen Mineralvorkommens derart sei, daß eine hüttenmäßige Eisengewinnung hieraus vernünftigerweise nicht ins Werk gesetzt werden könne.

Der Verwaltungsgerichtshof, zu dem die Eisenwerksgesellschaft Maximilianshütte gegen diese versagenden Bescheide Beschwerde ergriff, erholte für jeden einzelnen Fall durch Vermittlung der K. technischen Hochschule in München ein Sachverständigengutachten, das von dem Professor dieser Hochschule, Geh. Hofrat Dr. Oebekke, abgegeben wurde und sich hinsichtlich der Beschaffenheit des nachgewiesenen Mineralvorkommens zugunsten der Mutterin ausspricht. Professor Oebekke kommt in diesem Gutachten zu dem Ergebnis, daß nicht ein chemisches, sondern ein mechanisches Gemenge von Eisenerz und Kieselsäure vorliege, bei dem man eigentlich nicht von Kieselsäuregehalt sprechen könne. Jedenfalls handle es sich aber um Eisenerz, das freilich nicht sofort verarbeitbar sei, aber durch Aufbereitung gewonnen und angereichert werden könne. Die desfallsige Behandlung sei eine sehr einfache und bestehe in der Hauptsache im Schlämmen, Anwendung von Salzsäure und Hitze seit nicht notwendig, es sollte beim Laboratoriumsversuch damit nur festgestellt werden, ob eine chemische oder mechanische Verbindung vorhanden sei. Mulmige Eisenerze, wie sie hier vorlägen, spielten jetzt eine große Rolle, denn Deutschland vermöge allein seinen Eisenbedarf nicht mehr zu decken und sei auf das Ausland (Schweden, Spanien, Algier usw.) angewiesen. („Deutsche Bergmannszeitung“, Abhandlung von Direktor Crusins vom 14. Nov. 1913). Nach den vorliegenden Proben sei die Möglichkeit bergmännischer Gewinnung vernünftigerweise anzunehmen, da die Trennung der Bestandteile keine großen Kosten verursache. Wie sich dies bei Versuchen im Großen verhalten würde, könne er, Sachverständiger, nicht entscheiden. Es seien jedoch in der Aufarbeitung und Anreicherung auf elektro-magnetischem Wege große Fortschritte gemacht worden und sei zu erwarten,

daß man zu einer noch ergiebigeren Ausbeutung der eisenärmeren Bodenschätze kommen werde. Die Einrichtung der Maximilianshütte gelte als mustergültig und werde dort wohl das gefundene Material gut bearbeitet werden. Im Hinblick auf dieses Gutachten kam der Gerichtshof in seinen vier Entscheidungen vom 29. Dezember 1913 zu dem Schlusse, daß es sich bei dem hier nachgewiesenen Mineralvorkommen tatsächlich um Eisenerz im Sinne des Art. 1 des Bergges. handelt, da bei einfach mechanischer Trennung der beigemengten Verunreinigung durch Quarz eine Anreicherung zu höherem Eisenprozentatz stattfindet und demgemäß das Vorhandensein von Eisenerz bei einem Gehalt von 20 Prozent Eisen herum angenommen werden kann. Der Gerichtshof bemerkt weiter, daß bei der verhältnismäßig einfachen mechanischen Trennung die Möglichkeit einer bergmännischen Gewinnung des in der Mutung bezeichneten Minerals vernünftigerweise angenommen werden könne, dieses um so mehr, als der Eisenbedarf in Deutschland zu Bestrebungen aneifere, entsprechende Methoden zur Aufbereitung bzw. zur Anreicherung eisenarmer Erze zu ersinnen. Nach Art. 17 des Bergges. v. J. 1910 ist es für die Gültigkeit einer Mutung keineswegs-Voraussetzung, daß bereits gegenwärtig im Bergwerkbetrieb tatsächlich aus einem betreffenden Mineralvorkommen das in der Mutung bezeichnete reine Metall, hier also Eisen im großen gewonnen wird, sondern es genügt, wenn die Möglichkeit bergmännischer Gewinnung des Minerals vernünftigerweise angenommen werden kann. Ferner kommt es nicht darauf an, daß die als möglich zu erachtende bergmännische Gewinnung sich zuverlässig als wirtschaftlich erweisen werden. Die letztere, sogenannte relative Bauwürdigkeit des fraglichen Mineralvorkommens mag im vorliegenden Falle immerhin jetzt noch dahingestellt bleiben, die absolute Bauwürdigkeit aber, welche sich eben mit fraglicher Forderung des Art. 17 des Bergges. deckt, vermag der Gerichtshof nicht als ausgeschlossen zu erachten. Was die in dem versagenden oberbergamtlichen Bescheid für die gegenteilige Anschauung aufgezählten Stellen aus Fachschriften vom Jahre 1910 oder aus früherer Zeit anlangt, so vermag der Gerichtshof auf diese Stellen gerade im Hinblick auf die lebhaften Bestrebungen hinsichtlich zweckentsprechender Verfahren zur Aufbereitung eisenarmer Erze ein ausschlaggebendes Gewicht nicht zu legen. Aus diesen Gründen erklärt der Verwaltungsgerichtshof das Oberbergamt für verpflichtet, die Verleihungsurkunde für die 4 verwähnten Mutungen auszustellen. (M.-Augsb. Abdtz.)

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 28 vom 4. März 1916

Maxhütte.

Die „Münchn.N.N.“ schreiben: Anfangs vorigen Monats berichteten wir über die Gründung einer „Verwertungsgesellschaft für Montanindustrie G.m.b.H.“, deren Geschäftsführung in den Händen des Geheimrats E. Fromm liegt. Als Gegenstand des Unternehmens war der Erwerb von Bergwerksgerechtsamen, Anteilen an Gewerkschaften, Kuxen etc. bezeichnet; das Stammkapital betrug 200.000 M. In der Handelsregisterlichen Registrierung dieser Gesellschaft findet eine der größten Transaktionen der Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte ihren äußerlich unscheinbaren Ausdruck. Wie wir erfahren, sind nämlich die vor einigen Jahren begonnenen Kaufsverhandlungen mit der Gewerkschaft Wittelsbach in Hollfeld durch den früheren Vorstand und jetzigen Beirat der Maximilianshütte, Geheimrat E. Fromm, zum Abschluß gebracht worden, wodurch

130

die Mehrheit der Kuxe der Gewerkschaft Wittelsbach in den Besitz der Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte übergeht. Das der Gewerkschaft Wittelsbach gehörige Erzvorkommen in Franken und der Oberpfalz umfaßt einen Felderkomplex von nahezu 90.000 Hektar, und wird von den bekannten Geologen Holzapfel, Oebbecke und Klockmann äußerst günstig beurteilt. Die Schwierigkeit der Verhüttung der Hollfelder Erze (Beimischung von Sandkörnern) wird durch besondere Aufbereitungsverfahren behoben; damit erscheint auch durch die Maxhütte, welche nun 65 Jahre in Bayern arbeitet, die Verhüttung in Bayern gesichert. Die Gewerkschaft Wittelsbach in Hollfeld hat vor fast einem Jahrzehnt mit Schürfversuchen in dem alten Erzgebiet Oberfrankens begonnen und anfänglich nur einen bescheidenen Besitz zwischen den Flüssen Aufseß und Wiesent westlich und südlich von Hollfeld, sowie bei Kirchenthumbach in der Oberpfalz zur Aufschließung in Besitz genommen.

In den folgenden Jahren wurden Mutungen auf Mutungen eingelegt und der gewerkschaftliche Besitz an Erzfeldern stieg allmählich auf rund 90.000 Hektar. Der Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte entstand in der Gewerkschaft Wittelsbach ein nicht gering zu schätzender Konkurrent, dessen Felder sich immer näher an den Besitz der Maxhütte heranschoben. Der Erwerb der Majorität der Kuxe der 100-teiligen Gewerkschaft Wittelsbach, die bekanntlich von rheinischen Großindustriellen finanziert wurde, hat diesen Wettbewerb um das Erzvorkommen Oberfrankens und der Oberpfalz zu Gunsten der Maxhütte entschieden, die jetzt in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft über Erzlager von einem Umfang verfügt, der eine anderweitige Konkurrenz schlechthin ausschließt.

Amberger Tagblatt Nr. 194 vom 16. Juli 1919

Sulzbach, 15. Juli. Wie das „S.W.“ hört, erfolgte auf den „Sulzbacher Eisenerzgruben“ der Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte wegen Aussperrung des verantwortlichen Bergingenieurs durch die Belegschaft bzw. den Betriebsrat die allgemeine Kündigung derselben.

Amberger Tagblatt Nr. 151 vom 31. Mai 1920

Sulzbach, 29. Mai. Heute früh $\frac{3}{4}$ 3 Uhr wurde die Einwohnerschaft durch Feuerruf aus dem Schlafe geweckt. In den Tagbauten der Grube Fromm war Feuer ausgebrochen, das die Gebäude vollständig einäscherte. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen.

6. Die Eisenerzgruben bei Auerbach

Amberger Tagblatt Nr. 177 vom 1. August 1884

Nürnberg, 30. Juli. Die längste Drahtseil-Bahn Deutschlands darf sich Bayern rühmen zu besitzen. Es ist die der Maximilianshütte gehörige, welche von deren Eisenerzbergwerken bei Auerbach zur Station Ranna, die den Nürnbergern durch ihre Ausflüge nach Sackdilling so gut bekannt ist, führt und erst im vorigen Jahre erbaut wurde. Sie hat eine Länge von $8\frac{1}{2}$ Kilometer und zieht sich durch ein ziemlich coupirtes Terrain. Die Zahl der im Gange befindlichen Hunde (der Behältnisse, in welchen das Erz transportirt wird) beträgt 160, die zum Betriebe

der Bahn dienende Maschine ist von den beiden Endpunkten ungleich weit entfernt. Bei siebenstündigem Betriebe werden täglich 2000 Centner Eisenerze befördert, doch kann diese Leistung, wenn es nothwendig ist, noch ganz gehörig gesteigert werden. Bekanntlich hat die Maximilianshütte auch in ihren Werken zu Rosenberg bei Sulzbach eine Drahtseil-Bahn, die über die Bahnlinie Nürnberg-Amberg hinübergeht, aber nicht eine so große Länge wie die obengenannte hat.

Amberger Tagblatt Nr. 189 vom 19. August 1886

Auerbach, 17. Aug. Die Eisenwerk-Aktiengesellschaft Maximilianshütte, welche dahier ein sehr bedeutendes Eisenerzbergwerk mit Drahtseilbahn im Betriebe hat, ist in Folge der äußerst geringen Eisenpreise in die schlimme Lage versetzt, den Betrieb des hiesigen Werkes vollständig einzustellen, was von vielen Bergleuten äußerst schwer empfunden wird, nachdem für dieselben die nothwendige Arbeitsgelegenheit in hiesiger Gegend mangelt.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 152 vom 19. Dezember 1901

Welluck (bei Auerbach), 16. Dez. Die Gesellschaft der Maxhütte hat in unserer Ortsgemeinde ein dem Oekonomen H. Konrad Barths gehöriges Grundstück von 1 Tagwerk 43 Dezimalen um den hohen Preis von 1.750 M. gekauft. Auf dem Grundstück sind bereits die Gebäulichkeiten der neuen Eisengrube errichtet, welche in Bälde in Betrieb gesetzt wird. Die Grube führt den Namen Minister „Falk“.

Amberger Tagblatt Nr. 346 vom 15. Dezember 1904

Regensburg, 14. Dez. Der Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte mit dem Sitze in München wurde unter dem Namen „Nitzlbuch II“ in dem in den Gemeinden Nitzlbuch, Ebersberg und Auerbach, B.-A. Eschenbach, gelegenen Felde von 200 Hektar das Bergwerkseigentum zur Gewinnung der in diesem Felde vorkommenden „Eisenerze“ verliehen.

Amberger Tagblatt Nr. 12 vom 22. März 1905

Rosenberg, 21. März. Der Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte in Rosenberg wurde unter dem Namen Nitzlbuch III das Bergwerkseigentum in den Gemeinden Nitzlbuch, Ebersberg, Kauerhof, K. Bezirksamt Eschenbach und Gaissach, K. Bezirksamt Sulzbach, zur Gewinnung von vorkommenden Eisenerzen verliehen.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 120 vom 7. Oktober 1905

Die Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte, welche bei Auerbach bereits mehrere größere Eisenerzbergwerke und eine mehrere Kilometer lange Drahtseilbahn besitzt, beabsichtigt, noch eine weitere Drahtseilbahn zu errichten. Dieselbe dürfte in baulicher Beziehung sehenswert werden, da sie über den hohen sog. Gottvaterberg führen soll.

Amberger Tagblatt Nr. 277 vom 8. Oktober 1905

Auerbach, 6. Okt. Die Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte, die bei Auerbach bereits mehrere größere Erzbergwerke und eine mehrere Kilometer lange

Drahtseilbahn besitzt, beabsichtigt in nächster Zeit noch eine weitere Drahtseilbahn zu errichten. Sie dürfte in baulicher Beziehung sehenswert werden und vielleicht manchen Schwierigkeiten begegnen, da sie über den hohen sogen. Gottvaterberg führen soll. Das genannte Werk beschäftigt in der dortigen Gegend nunmehr bereits über 500 Arbeiter. Bei der Verfrachtung des gewonnenen Eisenerzes kommt die im vorigen Jahre neueröffnete Lokalbahn Auerbach-Ranna sehr zu statten.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 125 vom 17. Oktober 1908

Sulzbach, 16. Okt. Das Bergwerkseigentum wird verliehen der Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte A.G. unter dem Namen ‚Nitzelbuch IV‘ in einem in den Gemeinden Nitzelbuch und Ebersberg, B.-A. Eschenbach, im Reg.-Bez. Oberpfalz gelegenen Felde von 12,7 Hektar; derselben unter dem Namen Wel-luck in einem in der Gemeinde Nitzelbuch, B.-A. Eschenbach im Reg.-Bez. Oberpfalz gelegenen Felde von 9,35 Hektar.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 86 vom 19. Juli 1910

Auerbach, 17. Juli. In der Nacht vom 16. auf 17. ds. Mts. brach in der Nähe des Kesselhauses der Schachanlage Maffei bei Auerbach — der Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte gehörig — anscheinend durch Selbstentzündung der lagernden Klarkohlen Feuer aus, welches in kurzer Zeit die Gebäude, in welchem die Kessel und Maschinen untergebracht sind, einäscherte. Der Betrieb der Kessel und Wasserhaltung wird aufrecht erhalten, die Förderung dagegen auf einige Wochen unterbrochen sein; der Betrieb der Hüttenwerke wird aber dadurch, wie die Gesellschaft mitteilt, da genügend Vorräte vorhanden, nicht beeinträchtigt werden. Die Fördermaschinen haben zwar vom Feuer gelitten, werden aber bald wieder betriebsfähig sein. Die Arbeiter werden mit Aufräumung und auf den anderen Gruben der Gesellschaft weiter beschäftigt.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 63 vom 27. Mai 1913

Auerbach, 25. Mai. Die Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte ließ vor kurzem an der Bernreuther Straße einen 40 Meter hohen ‚Stützen‘ der Drahtseilbahn von der Grube Maffei zum Bahnhof über den Gottvaterberg aufstellen, der ein imponantes Aussehen hat.

7. Das Eisenwerk Fronberg bei Schwandorf

Amberger Tagblatt Nr. 90 vom 19. April 1861

Die beiden Brüder Tobias und Joseph Eigner, Hammerwerkbesitzer in Fronberg bei Schwandorf, errichten daselbst ein Eisenwalzwerk, ähnlich dem der Maxhütte in Sauforst, das nicht mit Dampf, sondern mit Wasserkraft getrieben wird. Die Arbeiten haben bereits begonnen und erwartet man, nach der geeigneten Lage und den sonstigen günstigen Verhältnissen zu schliessen, einen guten Erfolg des löblichen Unternehmens.

Amberger Tagblatt Nr. 200 vom 20. August 1862 — Nr. 206 v. 6. Sept. 1862

Inserat: Für Fuhrwerksbesitzer. Für das Eisenwerk Fronberg bei Schwandorf wird auf dem k. Bergbau zu Amberg Erz verladen, wofür per Seidel 42 kr. Fracht bezahlt wird. (1 Seidel = 240 kg).

Amberger Tagblatt Nr. 131 vom 7. Juni 1867

Inserat: Für Fuhrwerksbesitzer. Zu den Hüttenwerken Fronberg und Schwarzach kann fortwährend Amberger Eisenstein angefahren und als Rückfracht in Schwarzach Roheisen nach Fronberg gefahren werden.

Frachten: per Seidel Erz von Amberg nach Fronberg 39 kr.

Frachten: per Seidel Erz von Amberg nach Schwarzach 48 kr.

Frachten: per Zentner Roheisen von Schwarzach nach Fronberg 6 kr.

Amberger Tagblatt Nr. 103 vom 5. Mai 1876

Inserat: Eisenwerk Fronberg bei Schwandorf. Neben der bisherigen Erzeugung von Walzeisen werden nunmehr auch Handelsgußwaren, Bauguß, Maschinenguß, dieser sowohl roh, als auch mechanisch bearbeitet, gegen billige Preise angefertigt. Gottfried Eigner und Söhne.

Amberger Tagblatt Nr. 214 vom 17. September 1888

Schwandorf, 16. Sept. Die Maxhütte hat das in unserer Nachbarschaft gelegene Eisenwerk Fronberg käuflich erworben. Der Betrieb in Fronberg wird Seitens der Maxhütte mit kommenden 1. Okt. beginnen.

Amberger Tagblatt Nr. 187 vom 14. Juli 1894

Schwandorf, 13. Juli. Das Walzwerk des Eisenwerkes Fronberg ist außer Betrieb gesetzt worden. Etwa 50 Arbeiter verlieren dadurch ihr Brot, doch soll der größere Theil derselben in der Maxhütte Aufnahme finden.

Amberger Tagblatt Nr. 188 vom 15. Juli 1894

Schwandorf, 13. Juli. Wie wir hören, soll das schon seit längerer Zeit den heutigen Anforderungen nicht mehr genügende alte Walzwerk in Fronberg bei Schwandorf demnächst außer Betrieb gesetzt werden, während die Gießerei und die damit verbundene Werkstätte daselbst weiter betrieben und eventuell vergrößert werden soll. Die bis jetzt im Walzwerk Fronberg in Arbeit stehenden jüngeren Leute sollen sofort auf den Walzwerken der Maxhütte bei Haidhof weiter beschäftigt werden, während den älteren Arbeitern, denen die Erlangung einer anderen Beschäftigung infolge höheren Alters nicht mehr gut möglich ist, seitens der Maxhütte eine freiwillige fortlaufende Unterstützung gewährt werden wird, obschon von den Vorbesitzern (Gottfried Eigner und Söhne), welche das Werk vor einigen Jahren veräußert haben, ein Pensionsfond für die Arbeiter nicht geschaffen worden ist.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 77 vom 26. Sept. 1894 u. Nr. 82 vom 13. Okt. 1894

Die Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte empfiehlt ihre Giesserei in Fronberg, Post Schwandorf zum Bezuge von Handels-, Bau- Maschinen- und Metall-

guß und die damit verbundene Werkstätte daselbst zur Lieferung von bearbeiteten Guß- und Eisenteilen für Glasschleif-, Polier-, Säge- und Mühlwerke etc. sowie zur Uebernahme von Reparaturen aller Art, die schnellstens und billigt besorgt werden.

8. Die Steinkohlenzeche „Maximilian“ bei Hamm i. W.

Amberger Tagblatt Nr. 303 vom 2. November 1900

Rosenberg, 1. Nov. Die Eisenwerksgesellschaft Maximilianshütte erwarb laut ‚K.V.Z.‘, das Eigentum der von der Straßburger Internationalen Bohrgesellschaft angebohrten Kohlenfelder in den Kreisen Hamm, Soest und Bochum.

Amberger Tagblatt Nr. 211 vom 1. August 1902

Rosenberg, 31. Juli. Bei dem bereits erwähnten bereits auf der Tagesordnung der Generalversammlung des Eisenwerkes Maximilianshütte stehenden Antrag auf Geldbeschaffung für ein Kohlenbergwerk in Westphalen, dürfte es sich nicht um den Neuerwerb eines Werkes handeln, sondern nach der „Rh.-W.-Ztg.“ um die seitens der Gesellschaft südöstlich von Hamm i. W. (Lippe-Gebiet) gemachten Bohrversuche auf Steinkohlen, die in sämtlichen bisher abgestoßenen Bohrlöchern auf Fett- oder Kokskohlen in großer Mächtigkeit findig wurden, so daß sich die Gesellschaft entschlossen hat, einen Komplex von 7 1/2 preußischen Maximalfeldern zu erwerben. Nunmehr dürfte sie zur Inangriffnahme einer Schachtanlage und Kokerei bei Hamm i. W. übergehen.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 124 vom 15. Oktober 1904

Sulzbach, 15. Okt. Die Maximilianshütte in Rosenberg läßt bekanntlich bei Hamm (Westfalen) die Zeche Maximilian abteufen. Nach zehnmonatlichen Arbeit ist es endlich gelungen, die Soolquelle in Schacht I abzuschließen. Der außerordentlich starke Wasserzufluß ist am 30. November v. J. in einer Tiefe von 485 Metern aufgetreten und zwang die Betriebsleitung, die Abteufungsarbeiten auf dem Schacht gänzlich einzustellen. Schacht II ist inzwischen bis auf 410 Meter abgeteuft, steht aber ebenfalls unter Wasser. Nachdem die Soolwässer in Schacht I beseitigt sind, soll die Bekämpfung des Wassers in Schacht II aufgenommen werden. Neuerdings hat eine Anzahl an der Ahse gelegener Fabriken Entschädigungsansprüche gestellt, weil ihre Kessel durch die Abwässer stark unter Kesselstein leiden sollen.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 5 vom 11. Januar 1906

Die der Maximilianshütte Rosenberg bei Hamm i. W. gehörige Zeche Maximilian wurde in letzter Zeit von grossen Wasserzuflüssen betroffen, so daß man in große Sorge wegen der Zeche geriet. Nunmehr ist aber die Abdämmung der Zuflüsse unter Aufwendung außerordentlicher Mühe und Arbeit gelungen. Die Zeche ist bekanntlich in sehr wasserreichem Gebiet angelegt. Die starken Solquellen der Gesellschaft Königsborn liegen in der Nähe und vor Anlage der Schächte wurde bekanntlich auch von Königsborn gegen die Niederbringung der Maximiliansschächte protestiert.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 29 vom 7. März 1907

Rosenberg, 6. März. Der erste Waggon Kohlen von der Steinkohlenzeche der Maxhütte, der Grube Maximilian bei Hamm (Westfalen) lief mit Tannengrün und weißblauen Fähnchen geschmückt hier ein. Es sind vorzügliche Fettkohlen, besonders zur Bereitung von Hochofenkoks geeignet. Das Abteufen des Schachtes war bekanntlich in den letzten Jahren durch wiederholte starke Einbrüche von soothaltigem Wasser verzögert worden; endlich gelang es mit außerordentlichen Anstrengungen die großen Schwierigkeiten zu überwinden. Das erste Koksflötz wurde bei einer Tiefe von 646 Meter angehauen.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 82 vom 9. Juli 1912

Rosenberg, 7. Juli. An der der Maximilianshütte gehörigen Steinkohlenzeche Maximilian bei Hamm (Westfalen) ist man nunmehr mit dem Durchschlag zwischen dem Schacht 1 und 2 fertig geworden. Nach zehnjährigem Ringen mit starken Wasserzuflüssen kann nunmehr bald mit einer größeren Kohlenbeförderung begonnen werden. Es war das bisher nicht möglich, da die Bergbehörden nach dem Radbod-Unglück der Zeche die weitere Kohlenförderung beim Vorhandensein nur eines Schachtes untersagten.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 29 vom 8. März 1913

Die der Maximilianshütte A.G. in Rosenberg gehörige bei Hamm gelegene Zeche „Maximilian“ beginnt lt. Frkf. Zeitg. jetzt mit der regelmässigen Kohlenförderung und nimmt den Versand auf. Wenn die Arbeiterfrage keine Schwierigkeiten macht, hofft man in diesem Jahre 500 to, im nächsten 1000 To und später 1500 To täglich fördern zu können.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 102 vom 26. August 1915

Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte. In der Generalversammlung am 21. August wurde der Bericht des Vorstandes und die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung entgegengenommen. Zu der im Geschäftsbericht behandelten Frage der Wiederinbetriebsetzung der ersoffenen Kohlenzeche Maximilian bei Hamm i. W. führte Generaldirektor Ernst Fromm aus: „Die Möglichkeit des Sumpffens der beiden Schächte, besteht ohne weiteres, da wir dies ja auch schon in früheren Jahren, wo die Schächte wiederholt ersoffen waren, durchgeführt haben. Es besteht allerdings jetzt insofern ein Unterschied als damals nur ungefähr 8 Kubikmeter Wasser zufließen, während jetzt zirka 13 Kubikmeter per Minute zu heben wären. Es ist aber von uns nicht nur diese Frage des einfachen Auspendens, sondern auch die Absicht, im Nordfelde einen neuen 3. Schacht abzuteufen, mit diesem die fertigen Strecken zu unterfahren und das Wasser den hierfür unterirdisch einzubauenden Pumpen zufließen zu lassen, wodurch die Unannehmlichkeiten des Auspendens der Schächte mittelst der sogenannten Senkumpen vermieden würden. Die Kosten dürften in beiden Fällen annähernd die gleichen sein. Diese Projekte sind von uns bereits eingehend erwogen worden, aber für die Ausarbeitung der Projekte und ebenso für die Ausführung derselben fehlen uns die nötigen Beamten, indem der Bergwerkdirektor, dessen Assistent und sämtliche übrige Beamte im Felde stehen und es zurzeit nicht möglich ist fremde Beamte mit genügender Orts- und Sachkenntnis zu erhalten, besonders solche, die eine derartige schwierige Arbeit mit voller Verant-

wortung übernehmen können. Wie den Herren Aktionären bekannt ist, hatten wir vor Eintritt der Katastrophe vor Ausbruch des Krieges den Antrag gestellt, zur Fortführung der Arbeiten bezw. zur Fertigstellung der Zeche eine Anleihe von 6 bis 10 Millionen Mark — je nach Bedarf — aufzunehmen, da wir mit den seinerzeit dafür ausgegebenen 11 Millionen bei Erhöhung des Aktienkapitals an und für sich nicht reichen würden. Infolge der eingetretenen Katastrophe treten zu diesem Geldbedarf noch die Kosten des Sumpfens der Schächte. Es wird wohl den Herren Aktionären schwer fallen, sich zu entschließen, den erforderlichen Betrag als hypothekarische Schuld oder in einer ähnlichen Weise während des Krieges zu beschaffen, und ist dies ein weiterer Grund unserer Stellungnahme, die Frage „Hamm“ bis nach dem Kriege ruhen zu lassen, um sie dann in einer für die Gesellschaft vorteilhaften Weise zu lösen zu versuchen.

9. Das König-Albert-Werk bei Zwickau / Sa.

Amberger Tagblatt Nr. 247 vom 15. September 1897

Rosenberg, 14. Sept. Das von der Maxhütte in Lichtentanne bei Zwickau in Sachsen errichtete Zweig-Etablissement, in welchem 3.000 Arbeiter beschäftigt werden sollen, wird dem Vernehmen nach zu Ostern nächsten Jahres eröffnet werden.

Amberger Tagblatt Nr. 115 vom 28. April 1898

Rosenberg, 27. April. Die Maximilianshütte wird ihr neues Thomas- und Walzwerk in Zwickau voraussichtlich am 1. Oktober in Betrieb nehmen. Mit der in nächster Nähe befindlichen Königin Marienhütte zu Cainsdorf hat die Gesellschaft einen Vertrag abgeschlossen, wonach die letztere Gesellschaft auf die Herstellung schwerer Walzwerkfabrikate wie Schienen, Schwellen, Träger usw. zu gunsten der Maximilianshütte verzichtet. Letztere gewährt dafür an die Gesellschaft eine Abfindungssumme von 250.000 M. und ferner auf weitere 5 Jahre eine Entschädigung von jährlich 67.500 M, zahlbar am Ende jeden Jahres. Es ist jedoch der Gesellschaft das Recht eingeräumt worden, zu verlangen, daß die jährlichen Entschädigungssummen auf einmal unter Abzug der Zinsen und Zinseszinsen ausgezahlt werden. Von diesem Recht hat die Verwaltung Gebrauch gemacht und es ist daher, von der Maximilianshütte die Summe von 545.893 M. ausbezahlt worden.

Amberger Tagblatt Nr. 249 vom 10. September 1898

Rosenberg, 9. Sept. In dem neuen großen Walzwerk, das die Maximilianshütte in der Nähe von Zwickau errichtet hat, ist nunmehr der Betrieb eröffnet worden.

Amberger Tagblatt Nr. 265 vom 26. September 1898

Rosenberg, 25. Sept. Das von der Maximilianshütte errichtete Eisenwerk König Alberthütte bei Lichtentannen in Sachsen geht seiner Vollendung entgegen. Die Gebäude sind großtheils fertig. Von acht verschiedenen Maschinenfabriken Deutschlands sind jetzt Monteure und Arbeiter dort beschäftigt, die Maschinen für die verschiedenen Betriebe des großen Werkes aufzustellen.

10. Die finanzielle Entwicklung

Amberger Tagblatt Nr. 117 vom 21. Mai 1873

Die Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte zahlt pro 1872 eine Dividende von 60 Proc, demnach 600 Gulden per Aktie, deren Nominalwerth 1.000 fl beträgt, die aber kaum zu 6.000 fl zu haben sind. Ein glänzenderes Geschäft dürfte wohl kaum eine andere Gesellschaft gemacht haben.

Amberger Tagblatt Nr. 128 vom 5. Juni 1877

München, 3. Juni. Gestern fand hier die 22. ordentlich Generalversammlung der Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte statt. In derselben wurde beschlossen, für das verflossene Jahr 1876/77 eine Dividende von 400 M per Aktie zu vertheilen. Aus dem vorgetragenen Bericht ist zu entnehmen, dass die Produktion um 70.000 Ctr. geringer war, als im Vorjahr, sie entziffert sich auf 707.703 Ctr. Der Versammlungsrath entwarf den versammelten Aktionären ein trübes Bild von der Lage der Eisenwerke und bemerkte, eine Besserung nicht absehen zu können, solange die Politik des einseitigen Freihandels fortgeführt wird.

Amberger Tagblatt Nr. 246 vom 24. Oktober 1877

Amberg, 24. Okt. Eine Annonce in der ‚Allg. Ztg.‘ lädt die Aktionäre der Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte zu einer ausserordentlichen Generalversammlung auf Samstag, den 10. November, nach München, um über die Auflösung der Gesellschaft und die Wahl des Liquidations-Ausschusses zu verhandeln. Eine Gesellschaft, die im vorigen Jahr noch — wenn wir recht unterrichtet sind — an 60 % Dividende bezahlte — heute liquidirt sie. Wir müssen gestehen, daß die Annonce hier überall eigenthümliche Ansichten hervorgerufen hat. Etwas, meint man müsse unverständlich sein, entweder die letzte Dividende oder jetzt die Liquidation.

Amberger Tagblatt Nr. 247 vom 25. Oktober 1877

Amberg, 24. Okt. Die bevorstehende Liquidation der Gesellschaft Maxhütte findet begrifflicher Weise auch in der Presse schon ihre Besprechung. So schreibt der ‚Fränk. Kur.‘ aus München, 23. Okt.: In Geschäftskreisen, wie im Publikum erregt ein öffentliches Ausschreiben nicht geringes Aufsehen, wonach in einer auf den 10. k. Mts. hieher einberufene außerordentliche Generalversammlung der ‚Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte‘ die Auflösung derselben beschlossen und sofort ein Liquidations-Ausschuß gewählt werden soll. Kaum ein anderes Eisenwerk in Deutschland hat jahrelang so prosperirt, wie die Maximilianshütte, die denn auch früher 60 pct. und noch im vorletzten Jahre 53 1/2, im letzten Jahre 23 1/2 pct Dividende vertheilen konnte. Man sieht deshalb mit Interesse der näheren Angabe der Gründe entgegen, welche den Auflösungs-Antrag rechtfertigen sollen.

Amberger Tagblatt Nr. 248 vom 26. Oktober 1877

München, 24. Okt. Bezüglich des der ausserordentlichen Generalversammlung der Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte vorzulegenden Antrages auf Auflösung vernimmt man vorerst, daß die Umwandlung der bisherigen Aktien-

gesellschaft in eine ‚Gewerkschaft‘, welche das Etablissement fortführen wird beabsichtigt ist.

Die Besitzer der Aktien würden für dieselben entsprechende Antheilscheine an der neuen Gewerkschaft erhalten.

Amberger Tagblatt Nr. 261 vom 12. November 1877

(Generalversammlung). Auf den heutigen Tag (10.) war eine außerordentliche Generalversammlung der Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte einberufen, in welcher die Auflösung der Gesellschaft beschlossen und ein Liquidationsausschuß gewählt werden sollte. Es ist nämlich beabsichtigt, die Aktiengesellschaft in eine ‚Gewerkschaft‘ umzuwandeln, welche dann das Unternehmen fortzuführen hätte. Die Besitzer der Aktien der bisherigen Gesellschaft sollen entsprechende Antheilscheine an der neuen Gewerkschaft erhalten. Es war jedoch für die heutige Generalversammlung nicht die nöthige Aktienvertretung angemeldet, weshalb beschlossen wurde nochmals eine Generalversammlung innerhalb 4 Wochen zu gleichem Zwecke einzuberufen. Die Debatte währte 2 Stunden für und gegen das Projekt. Es wurde alsdann ein Comité zur Einleitung der nöthigen Vorarbeiten zur Durchführung des Projektes gewählt.

Amberger Tagblatt Nr. 280 vom 4. Dezember 1877

München, 3. Dez. Die Eisenwerks-Gesellschaft Maximilianshütte hatte auf den heutigen Tag eine zweite ausserordentliche Generalversammlung zur Beschlußfassung über die von dem Aufsichtsrathe beantragte Auflösung der Gesellschaft und Wahl des Liquidationsausschusses hieher einberufen. Da jedoch die zur Prüfung niedergesetzte Commission sich gegen die Annahme erklärt hat und unter den obwaltenden Verhältnissen eine Annahme des Antrages in der Generalversammlung höchst zweifelhaft erschien, so hatte der Aufsichtsrath seinen Antrag auf Umbildung der Aktiengesellschaft in eine Gewerkschaft zurückgezogen und hatte sich die Generalversammlung nur mit der Ergänzungswahl des Verwaltungsrathes zu beschäftigen.

Amberger Tagblatt Nr. 233 vom 9. Oktober 1878

München, 8. Okt. (Maximilianshütte). Zu der auf heute anberaumten Generalversammlung der Aktiengesellschaft „Maximilianshütte“ hatten sich 17 Aktionäre mit 216 Stimmen angemeldet. Die Veranlassung der heutigen außerordentlichen Generalversammlung war bekanntlich der Antrag mehrerer Aktionäre in der letzten ordentlichen Generalversammlung, über Verwendung der Gewinn-Reserve Beschluß zu fassen (bezw. dieselbe an die Aktionäre zu vertheilen). Dem entgegen beantragte heute der Verwaltungsrath, im Einklang mit der Direktion den größeren Theil der Gewinn-Reserve und des Erneuerungsfonds zum Umbau der Werke, behufs Fabrikationen von Stahlschienen, eisernem Schienenunterbau und schwerem Baueisen zu verwenden, an die Aktionäre aber lediglich die Mehrung der Gewinnreserve, im letztvergangenen Jahre mit 150 M per Aktie mit dem nächsten Coupons vom 1. Mai 1879 zu vertheilen. Die vertheilungslustigen Aktionäre stellten diesem Vorschlag den Antrag entgegen, weitere 23 1/2 % an die Aktionäre zu vertheilen. Nach eingehender ziemlich lebhafter Diskussion wurde dieser Antrag mit 161 gegen 58 Stimmen abgelehnt (ein Aktionär hatte

sich der Abstimmung enthalten). Auch der Antrag auf sofortige Auszahlung wurde von der gleichen Majorität abgelehnt, und die Anträge des Verwaltungsrathes sodann einstimmig genehmigt.

Amberger Tagblatt Nr. 137 vom 16. März 1879

(Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte). Bei der am 7. ds. stattgehabten Generalversammlung war aus dem Berichte des Verwaltungsrathes zu entnehmen, wie die Aussichten für die Zukunft der bayerischen Werke nichts weniger als rosig sind, dagegen sich die Thüringer Berg- und Hüttenwerke immer günstiger entwickeln. Es wurde in dem vorgetragenem Berichte darauf hingewiesen, daß der Schwerpunkt des ganzen Unternehmens sich immer mehr nach Thüringen verlegt, und zur möglichst vollständigen Ausnutzung der dortigen günstigen Betriebsverhältnisse die Anlage grösserer Walzwerke auf dem Stahlwerk zu Unterwellenborn beschlossen.

Amberger Tagblatt Nr. 204 vom 4. September 1879

München, 3. Sept. (Lachende Erben). Die kürzlich hier im Alter von 86 Jahren verstorbene Oberstenwitwe Wolff hat ein Vermögen von mehr als vier Millionen Mark hinterlassen; es befinden sich in diesem Nachlasse nicht weniger als 399 Stück Aktien der Maximilianshütte ebenso mehrere hundert Stück Aktien der bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

Amberger Tagblatt Nr. 279 vom 3. Dezember 1879

München, 2. Dez. (Urtheil im Prozeß gegen die Maxhütte.)

Von der Handelskammer des k. Landgerichts München I wurde auf Grund der unterm 28. vor. Mts. daselbst gepflogenen Verhandlung in Sachsen der nunmehr verlebten Oberstenswitwe Wolf gegen die Eisenwerksgesellschaft Maxhütte das Urtheil publicirt. Dieselbe hatte bekanntlich Klage erhoben, inhaltlich deren sie die letzten Bilancen der Maxhütte anfocht und die Auszahlung bedeutend höherer Dividenden verlangte. Nach dem heute gefällten Urtheile wird die Klage unter Verurtheilung der Klägerin in die Kosten abgewiesen. Aus den wenigen summarischen Gründen ist mitzuthemen: „Nach Art. 126 des Gesellschaftsvertrages sind die Aktionäre nur nach Maßgabe desselben an dem Gewinnüberschuß theilhaftig; dabei kommen noch die Gesellschaftsstatuten in Betracht. Von Sonderinteressen kann hiebei keine Rede sein. Nach § 9 der in Frage stehenden Statuten nimmt die ordentliche Generalversammlung Kenntniß von den Beschlüssen des Verwaltungsrathes und bestimmt die Vertheilung der Dividende. Bis zum Jahre 1878 genehmigten alle Aktionäre die Bilanz — auch die Klägerin, welche erst 1879 klagbar wurde. Es kann sich hiebei aber nicht um die bisherigen Abschreibungen im Betrage von 8 1/2 Millionen, sondern nur um die Differenz zwischen der heurigen und der Abschreibung von 1878 im Betrage von 700.000 M., wovon jedoch die Hälfte bereits zum Ankauf von Gruben verwendet wurde, handeln. Diese Zifferabschreibung ist keine den kaufmännischen Begriffen widersprechende und war auch deshalb der Klager abzuweisen.“

Amberger Volkszeitung Nr. 280 vom 4. Dezember 1879

München, 2. Dez. Die Hyper-Solidität war der Grundgedanke der Anklage des Advokaten v. Auer, welche derselbe namens der Erben der verstorbenen

Millionärin Frau Wolf gegen die „Maximilianshütte“ resp. Auszahlung von bedeutend höheren Dividenden derselben anstrebte. Das heute Vormittag erlassene Urtheil in dieser Angelegenheit lautete auf Abweisung der Klage.

Amberger Tagblatt Nr. 151 vom 2. Juli 1884

München 30. Juni. An heutiger Börse waren die Aktien der Maximilianshütte wesentlich (400 gegen 440 vorgestern) niedriger. Die Festlegung der Dividende auf 340 M. wird vielfach besprochen und verurtheilt. Weder die allgemeinen noch speciell die vorjährigen Verhältnisse dieses Etablissements lassen eine Reduktion des zur Vertheilung gelangenden Ergebnisses um beinahe 100 Prozent rechtfertigen.

Amberger Tagblatt Nr. 148 vom 3. Juli 1885

München, 2. Juli. In der heutigen Generalversammlung der Aktionäre des Eisenwerkes Maximilianshütte wurde die Vertheilung einer 20prozentigen Dividende beschlossen.

Der Aufsichtsrath findet es für gut, einen weiteren Rechenschaftsbericht nicht zu veröffentlichen.

Amberger Tagblatt Nr. 93 und 94 vom 24. April 1886

(Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte). In der Folge der abgeänderten Statuten wird für die Folge am 1. Mai eine Abschlagdividende nicht mehr zur Auszahlung gelangen, sondern die Gesamtdividende wird je am 1. Okt. eines Jahres ausbezahlt werden.

Amberger Tagblatt Nr. 183 vom 12. August 1886

(Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte).

Laut Bekanntmachung von 2. Aug. ist die ordentliche Generalversammlung auf den 26. ds. Mts. einberufen, und sollen die theilnehmenden Aktionäre ihre Anmeldung hiezu bis 23. ds. bewerkstelligen. Zur Theilnahme berechtigt ist nun wohl jeder Aktienbesitzer ohne Rücksicht auf die Zahl der Stücke; die Stimmberechtigung aber hängt von dem statutenmäßig erforderlichen Mehrbesitz ab, und zwar waren nach den älteren Statuten je 5 Aktien mit einer Stimme begabt, während die neuesten Statuten (von 1886) das Stimmrecht auf je 2 Aktien erweitert haben. Da die Bekanntmachung letztere leider nicht erwähnt, so dürfte es nicht ohne Interesse sein, auf das neue Stimmrechtsverhältniß bei Zeiten aufmerksam zu machen. Viele Aktionäre wissen davon noch nichts, selbst wenn sie irgendwie sonst informirt wären (was sehr ausnahmweise der Fall ist). Erfahrungsgemäß zeigt sich auf dem Gebiete der Aktiengesellschaften im Allgemeinen, daß das bloße Recht zu leidender Theilnahme für die einzelnen Aktionäre durchaus nichts Anziehendes hat, daß sie lediglich durch ihre Abwesenheit glänzen wie gänzlich unbekannt und nicht zählende Faktoren, sintemal ja selbst die kleineren aktiv Stimmberechtigten dem zunächst eingeweihten und gewalthabenden Ringe der großen Aktionäre und Respektspersonen gegenüber auch nichts Anderes zu thun pflegen. Nun ist aber unter den großen Aktien-Unternehmungen der Gegenwart nicht leicht eine so sehr den fortwährenden leidenschaftlichen Kritiken rein hypothetischer Natur ausgesetzt, wie gerade die Maxhütte,

wo angesichts des enorm angewachsenen Betriebsvermögen (Werkanlagen mit Maschinen und Material, alles durch „Abschreibungen“ im fast vierfachen Betrage des Aktienkapitals beglichen!) und der ebenso großartig aufgehäuften Reservefonds doch zugleich die Dividende und der Aktienkurs im auffallendsten und unerklärt scheinenden Niedergange begriffen sich zeigen. Freilich können Vorurtheil, Argwohn und Mißgunst sich dann leichter breit machen, wenn, wie hier kaum in Abrede zu stellen ist, eine gewisse längst bestehende systematische Tendenz der Geheimthuerei und Rückhaltigkeit, zeitweise wechselnd mit eigenthümlichen Ueberraschungscoups, von Seite der Verwaltung selbst den Schein hervorruft, als ob alles dazu angethan wäre, die Sachen ohne viele Umstände und Einsprachen ganz in jenem geschlossenen Kreise abzumachen. Auch die jetzt endlich neben der Bilanz veröffentlichten „Gewinnst- und Verlust-Conti“ sind mit so höchst summarischer Kürze und Skizzenhaftigkeit geformt, daß sie für sich dem außenstehenden Laien oder Aktionär eigentlich nichts erklären, sondern nur neue Räthsel aufgeben. Einstweilen ist unser Zweck nur, unter Hinweis auf die neue Erweiterung des Stimmrechts die Aktionäre zur lebhaften Theilnahme an den Generalversammlungen zu ermuntern.

Amberger Tagblatt Nr. 197 vom 28. August 1886

München, 27. Aug. Unter dem Vorsitze des Hrn. Ritter von Maffei wurde gestern dahier die Generalversammlung der Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte unter Vertretung von 975 Aktien und 482 Stimmen durch 37 Aktionäre abgehalten. Die Vorschläge der Direktion und des Aufsichtsrathes wurden gutgeheissen und gelangt die Dividende für 1885/86 mit 13.12 % = 225 M pro Aktie zur Auszahlung. Nach Ertheilung wurde der statutengemäß austretende Aufsichtsrath k. Advokat Dollmann mit 475 von 482 Stimmen wiedergewählt. Dem nach 33jähriger Thätigkeit ausscheidenden Direktor E. Fromm wurde seitens des Vorsitzenden der Dank für seine selbst in ungünstigen Epochen erfolgreichen Dienste ausgesprochen.

Amberger Tagblatt Nr. 221 vom 18. August 1896

Rosenberg, 17. Aug. Die Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte zeigt in ihrer letzten Jahresbilanz das Bild des beneidenstwerthesten aller Aktien-Unternehmen. Sie ist in der seltenen Lage alle ihre Besitzungen, z. B. die hiesige Hochofenanlage und das Walzwerk, die Gebäude in Maxhütte, die oberpfälzer Gruben mit Maschinen usw. mit je 1 M (eine Reichsmark) vortragen zu können, während 17 1/2 Millionen Mark darauf bereits abgeschrieben wurden. Dem Aktienkapital von 3.013.721 M. steht ein Obligationenbesitz von 3.032.935 M und ein Reservefonds von 1.505.860 M. gegenüber. Die Invaliden- und Wittwen-Pensionskasse hat ein Vermögen von 217.063 M, die Beamten-Pensionskasse ein solches von 168.447 M. Der Beitrag zur Arbeiter-Kranken-Pensions- und Reichsinvalidenkasse bezifferte im Jahre 1895 die Summe von 71.189 M.

Amberger Tagblatt Nr. 202 vom 25. Juli 1898

Rosenberg, 24. Juli. Die Maximilianshütte erzielte einen Reingewinn von 2.606.757 M. gegen 2.082.430 M. im Vorjahr. Zur Vertheilung gelangt eine Dividende von 40,83 Procent gegen 35 Procent im Vorjahr.

Amberger Tagblatt Nr. 342 vom 9. Dezember 1899

Rosenberg, 8. Dez. Die Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte giebt nominal 3.013.721,82 M. neue Aktien aus. Nach Durchführung der letzten Kapitalserhöhung beträgt nunmehr das Grundkapital der Gesellschaft 6.027.443,64 M. Die Erhöhung des Aktienkapitals war durch die Neuerrichtung und Inbetriebsetzung des König Albert Werks bei Zwickau veranlaßt. Ueber das laufende Geschäftsjahr wird mitgeteilt, daß die Geschäftsentwicklung im laufenden Jahre befriedigenden Fortgang zeigt. Alle Werke der Gesellschaft sind vollbeschäftigt. In den letzten 5 Jahren wurden an Dividenden vertheilt auf 3.013.721 M. Kapital 1894/95 = 22,45 Proz., 1895/96 = 25,08 % Proz., 1896/97 = 35 Proz. und 1897/98 und 1898/99 je 40,83 Proz.; ausserdem gelangten vom 15. bis 30. September 1899 500.000 M. aus den Reserven für Erneuerungen, 920.000 M. aus der Spezialreserve für Zwickau und 86.860 M. aus der Reserve für Ersatzschienen, zusammen 1.506.860 M. an die Aktionäre zur Auszahlung.

Amberger Tagblatt Nr. 344 vom 11. Dezember 1899

Rosenberg, 10. Dez. Dem Vernehmen nach wird nächstjährige Dividende der Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte, soweit sich dies jetzt übersehen läßt, für das verdoppelte Kapital ca. 25 Prozent betragen, welche nahezu 50 Prozent auf das frühere Aktienkapital entsprechen würde.

Amberger Tagblatt Nr. 214 vom 4. August 1902

München, 3. Aug. Der Aktiengesellschaft Eisenwerk Maximilianshütte dahier wurde die Genehmigung erteilt, daß sie vierprozentige Schuldverschreibungen auf den Inhaber im Gesamtbetrage von 8 Millionen Mark, eingetheilt in 8000 Stück zu je 1000 M, welche vom 1. April 1908 bis spätestens 1. April 1927 auf dem Wege der Verloosung oder Kündigung mit einem Zuschlage von zwei Prozent heimzuzahlen sind, in den Verkehr zu bringen. Die Genehmigung erfolgte unter der Bedingungen entsprechender hypothekarischer Sicherstellung der Anleihe.

Amberger Tagblatt Nr. 230 vom 20. August 1902

Rosenberg, 19. Aug. Der Vorstand des Eisenwerkes Maximilianshütte schätzt die Kosten für die Fertigstellung des in Westphalen erworbenen Kohlenfelder auf 7 bis 10 Millionen Mark.

Zur Deckung wird unter Rückzahlung von 2,43 Millionen Mark der Hypothekenschuld eine 4prozentige Anleihe von 8 Millionen Mark innerhalb von 5 Jahren unkündbar und unverlooster und rückzahlbarer zu 102 Proz. angenommen, wovon zunächst 4 Millionen begeben werden. In der Generalversammlung bezeichnete der Vorstand die allgemeine Geschäftslage als nicht verschlechtert, aber immer noch als ungeklärt und in Abhängigkeit von der künftigen Entwicklung des amerikanischen Marktes. Die Maxhütte ist gut beschäftigt, jedoch ist ein geringer Preisrückgang eingetreten. Der Dienst der neuen Anleihe dürfte während der Bauperiode die Dividende vorübergehend ermässigen.

Sulzbacher Wochenblatt, Nr. 112 vom 18. September 1913

Sulzbach, 18. Sept. Dem Antrage des Bankhauses Merck, Fink und Co., der Bayerischen Vereinsbank und der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank,

sämtliche in München auf Zulassung von nom. 11.720.000 Mk. Aktien der Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte in Rosenberg (Oberpfalz) Kr. 1 bis 5860 zu je 2000 Mk., zum Handel und zur Notierung an der Münchener Börse wurde stattgegeben.

Amberger Tagblatt Nr. 28 vom 27. Januar 1920

Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte. Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung vom 25. Jan. 1920 beschlossen, das Aktienkapital von 23.440.000 auf 50.000.000 Mark zu erhöhen. Die neu auszugebenden Aktien sollen unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre von einem Konsortium gezeichnet werden, das verpflichtet ist, 11.720 Stück der neuen Aktien den bisherigen Aktionären zum Parikurs gegen Vergütung der Emissionsspesen in der Form zur Verfügung zu stellen, daß auf jede alte Aktie eine neue Aktie entfällt. — Außerdem wurde beschlossen, der G.V. vorzuschlagen, den Aufsichtsrat zu ermächtigen, bei Bedarf bis zu 25.000.000 Mark Schuldverschreibungen auszugeben.

Amberger Tagblatt Nr. 142 vom 27. Mai 1896

Rosenberg, 26. Mai. Während heuer die Stadt Sulzbach an direkten Steuern einen Gesamtbetrag von 15.800 Mark aufweist, ist die Landgemeinde Rosenberg mit 22.500 M. Steuern veranlagt. Rosenberg entrichtet allein direkte Steuern als 21 von den 34 Gemeinden des Distriktes Sulzbach zusammen. Vor fünf Jahren leistete Rosenberg nur 5.000 M. Diese Zahlen beweisen, welchen Aufschwung das dortige Eisen- und Stahlwerk in kurzer Zeit genommen hat, sprechen aber auch für den Eifer der Mitglieder des Steuerausschusses, welche nicht versäumt haben, die Steuerschraube entsprechend anzuziehen.

11. Die Lohngestaltung und soziale Betreuung

Amberger Tagblatt Nr. 169 vom 27. Juli 1870

Fabrikant Seeligmann⁴ von der Maxhütte (Sauforst) wird allen seinen zum Militäreinberufenen Arbeitern während der Dauer des Krieges den Gehalt fortzahlen. Wir empfehlen dieß zur Nachahmung allen Geschäfts-, namentlich Kaufleuten, besonders gegenüber ihren verheiratheten Bediensteten.

Amberger Tagblatt Nr. 236 vom 3. September 1895

Rosenberg, 2. Sept. Die Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte hat ihren Arbeitern, welche den Krieg von 1870/71 mitgemacht haben, den heutigen Tag, soweit dieselben im fortlaufenden Betriebe beschäftigt sind, auch den 1. September freigegeben und zahlt ihren Veteranen den vollen Lohn.

Amberger Tagblatt Nr. 195 vom 24. Juli 1897

Sulzbach, 23. Juli. Wie uns mitgetheilt wird, hat die Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte den Invalidenzuschuß- und Wittwenpension-Kassa ihrer Ar-

⁴ Carl Seeligmann war von 1854—1874 „Geschäftsdirector und Generalsekretär“ der Maxhütte.

beiter, zu welchen sie an und für sich freiwillig den dreifachen Betrag der Arbeiter leistet, einen außerordentlichen Zuschuß von 100.000 Mark, ähnlich, wie dies vor mehreren Jahren bereits der Fall war, und der Beamten-Pensionskassa einen solchen von 30.000 Mark überwiesen.

Amberger Tagblatt Nr. 141 vom 24. Mai 1898

Rosenberg, 23. Mai. Auf dem Eisenwerk-Maximilianshütte wurde kürzlich durch Anschlag von 15. d. Ms. bekannt gegeben, daß mit Rücksicht auf die erhöhten Getreide- bzw. Brotpreise sämtliche Meister und Arbeiter bis auf Weiteres, und zwar zunächst auf die Dauer von 3 Monaten, eine Theuerungszulage erhalten. Dieselbe beträgt für Verheirathete ohne Unterschied 5 M. für Unverheirathete über 18 Jahre 3 M. und für jugendliche Arbeiter unter 18 Jahren 2 M. — (Eine Bekanntmachung gleichen Inhalts erfolgte nach Berichten aus Burglengenfeld auch im Eisenwerk Maxhütte).

Amberger Tagblatt Nr. 198 vom 27. Juli 1898

Amberg, 27. Juli. Von seiten der Direktion der Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte werden wir um Aufnahme nachstehender Mittheilungen gebeten:

Rosenberg, 26. Juli. In einigen Blättern (Augsburger Postzeitung, Regensburger Anzeiger u. a.) war in letzter Zeit zu lesen: „daß unter den Maxhütter Arbeitern zu Rosenberg der Hungertyphus herrsche, daß die Maxhütte ihren Arbeitern Hungerlöhne bezahle, daß dieselbe die Kosten des Empfangs Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Ludwig zum Theil den armen Arbeitern aufgebürdet hätte bezw. dementsprechend besondere Lohnabzüge gemacht würden; ferner daß bei der Maxhütte jegliche Wohlfahrtseinrichtungen für die Arbeiter fehlen, und es bei den sonst so guten finanziellen Verhältnissen der Maxhütte wohl angezeigt wäre, daß auch sie Wohlfahrtseinrichtungen beschaffe, ähnlich wie solche z. B. bei der Firma Brandts in München-Gladbach bestehen, usw.“ Wir würden auf diese Ausführungen nicht weiter eingegangen sein, wenn nicht eine Reihe anderer Blätter dieselben ohne jegliche Prüfung des thatsächlichen Sachverhalts nachgedruckt hätte. Was zunächst den Typhus anlangt, so ist bereits durch Herrn Dr. Walther, kgl. Bezirksarzt in Sulzbach, vor einigen Tagen ausführlich berichtet worden, daß es sich lediglich um Unterleibstypus handle, und daß dieser Typhus im Laufe der Winters und Frühjahrs bei einzelnen Dorfeinwohnern von Rosenberg aufgetreten sei und zwar bei ca. 18 Personen, unter welchen jedoch nur 2 Arbeiter der Maxhütte waren; daß ferner vor einigen Wochen auch 12 Arbeiter an typhösen Erscheinungen erkrankten und daß derartige kleine Typhusepidemien schon früher vor Errichtung des Stahl- und Walzwerks der Maxhütte in Rosenberg bei den Einwohnern dortselbst und der Umgebung beobachtet worden seien. Der Bergknappenverein Sulzbach hat ferner vor einigen Wochen in einer Berichtigung konstatiert, daß den Arbeitern in keiner Weise irgend welche Kosten des Empfangs des Prinzen Ludwig aufgebürdet worden seien. Wir stellen dies hiermit nochmals ausdrücklich fest, und bemerken hiezu, daß den Arbeitern, welche beim Fackelzug und sonstigen Vorstellungen von der Arbeit abgehalten waren, nicht nur ihr ausgefallener Lohn sofort in voller Höhe vergütet wurde, sondern daß auch noch jeder der auf dem Berg- und Hüttenwerk in Rosenberg beschäftigten Arbeiter ohne Ausnahme aus Anlaß des hohen Besuches ein besonderes Geldgeschenk seitens des Werkes er-

hielt. Zu den angeblich niederen Löhnen übergehend, konstatieren wir hiermit, daß die eigentlichen Facharbeiter, z. B. des Werks in Rosenberg, einen Schichtlohn verdienen, welcher je nach der Art der Beschäftigung bei den einzelnen Kategorien — Hochofenschmelzen — Konvertern — Ofenleuten und Walzern — M 6, 5, 4,5, 4 und 3,50 pro Schicht beträgt, daß die bei weniger anstrengender Arbeit Beschäftigten einen Lohn von M 3,20 bis 2,30 pro Schicht verdienen, und die Platzarbeiter bezw. Tagelöhner einen solchen von M 2,30 bis 1,80, wobei zu berücksichtigen ist, daß der seitens der Behörde für die hiesige Gegend ermittelte sonstige ortsübliche Taglohn M 1,20 bis 1,40 beträgt.

Jugendliche Arbeiter der Maxhütte verdienen M 1,30 bis 1,70 pro Schicht. Betreff der angeblich fehlenden Wohlfahrtseinrichtungen bemerken wir, daß auf den verschiedenen Werken der Maxhütte ca. 220 Arbeiterfamilien in Werkswohnungen wohnen. Die Wohnungen bestehen zumeist aus 3 bis 4 Räumen nebst Keller, Garten und Feldantheil. Ein Theil der Arbeiter zahlt hierfür gar keine Miethe, der andere größere Theil eine solche je nach Größe der Wohnung von M 42 — bis 54 — pro Jahr. Es entspricht dies nur ca. 2% Verzinsung des dafür verausgabten Kapitals. Für Arbeiterwohnungen derselben Größe erhebt z. B. die rühmlichst bekannte Firma Krupp eine jährliche Miethe von M 120 bis 180. Auf unserem Stammwerk in Maxhütte-Haidhof besteht ferner seitens des Werks eine Volks- nebst Fortbildungsschule, welche die Kinder der dort wohnenden Arbeiter unentgeltlich besuchen; neben dieser Schule ist ein Kursus für weibliche Handarbeiten eingerichtet. Ebendasselbst ist schon vor ca. 17 Jahren, wie auch auf unserem thüringischen Werke, von der Maxhütte ein Konsumverein gegründet worden, welcher den Arbeitern Lebens- und Haushaltsartikel zu angemessenen Preise verschafft und dessen gesammter Ueberschuß (im letzten Jahr 13 1/2 %) den Arbeitern am Jahreschluß baar ausbezahlt wird.

Seit Jahren erhalten auf den einzelnen Werken die Arbeiter in der wärmeren Jahreszeit unentgeltlich guten Kaffee mit etwas Rum verabreicht, so z. B. im Walzwerk Rosenberg bis zu 2000 Liter pro Schicht. Alljährlich werden an die besseren und älteren Arbeiter Gratifikationen vertheilt. Neben der staatlichen Invaliden- und Altersrente erhalten die Arbeiter noch Pensionszuschuß seitens des Werks und ist mit dieser Kasse insbesondere eine Wittwenpensionskasse verbunden. Die Leistungen dieser Kasse allein betragen im vorigen Jahr M 52.056. Die vielgenannte Firma Brandt's besitzt nun auch eine ähnliche Kasse, zu welcher sie nach dem uns vorgelegten Prospekt 50 % der Beiträge der Arbeiter bezahlt; zum Vergleich konstatieren wir, daß die Maxhütte jedoch zu obengenannter Kasse 300 % der Beiträge der Arbeiter jährlich freiwillig zuschießt, daß sie ferner derselben Kasse vor einigen Jahren eine außerordentliche Zuwendung von M 100.000 machte, und trotz der hohen laufenden Beiträge auch in diesem Jahre eine außerordentlichen Zuschuß in derselben Höhe, d. i. M 100.000, überwies. Aus vorstehenden Darlegungen, von deren Richtigkeit wir heute dem Herrn Redakteur der „Amberger Volkszeitung“ in allen Theilen sich eingehend zu überzeugen Gelegenheit gaben, wird ersichtlich sein, daß die gegen uns vorgebrachten Anklagen jeder Begründung entbehren. Die vielbesprochenen Resultate der Maxhütte beruhen auf der seitens der Direktion und des Aufsichtsrathes stets geübten vorsichtigen Finanzpolitik (niederes Aktienkapital und reichliche Abschreibungen auch in minder guten Zeiten) und auf dem Bestreben, die Herstellungsmethoden durch vollkommene Einrichtungen fortgesetzt technisch zu verbilligen.“

Amberger Tagblatt Nr. 239 vom 31. August 1898

Rosenberg, 30. Aug. Die Verwaltung der Maximilianshütte macht durch Anschlag bekannt, daß trotz des beginnenden Sinkens der Getreide- und Brotpreise, die für die Monate Mai, Juni und Juli den Arbeitern bewilligte Teuerungszulage noch auf zwei Monate ausgedehnt wird.

Amberger Tagblatt Nr. 16 vom 19. April 1905

Rosenberg, 18. April. Das Eisenwerk Maxhütte hat durch Anschlag bekannt gemacht, daß es mit Rücksicht auf die hohen Preise für Fleisch, Kartoffel etc. sämtlichen voljährigen Arbeitern für die Monate April, Mai und Juni eine Teuerungszulage in der Weise bewilligt, daß die Verheirateten 5 M pro Monat und die Ledigen 3 M pro Monat erhalten.

Amberger Tagblatt Nr. 210 vom 2. August 1905

Burglengelfeld, 1. Aug. (Teuerungszulage). Die Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte hat die für die Monate April, Mai und Juni gewährte Teuerungszulage auch für die Monate Juli und August gewährt.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 127 vom 22. Oktober 1907

Rosenberg, 20. Oktober. Die Leitung des hiesigen Werkes der Maximilianshütte ließ durch Anschlag bekannt geben, daß sie beschlossen haben einen Arbeitsausschuß zu errichten und die Satzungen hiefür sollen schon im Laufe des nächsten Monats ausgegeben werden.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 140 vom 21. November 1907

Rosenberg, 20. Nov. Die hiesigen Hüttenarbeiter erhalten auf die Dauer von fünf Monaten, 1. November bis 31. März eine Teuerungszulage und zwar die verheirateten 5 Mark und die ledigen 3 Mark für den Monat. —

Die Wahl des Arbeiterausschusses hat für die einzelnen Betriebe stattgefunden.

Amberger Tagblatt Nr. 226 vom 17. August 1910

Sulzbach, 16. Aug. In der heute stattgehabten Generalversammlung der Eisenwerksgesellschaft Maximilianshütte wurde gemäß dem Antrage des Vorstandes beschlossen, für „Wohlfahrtszwecke“ die ansehnliche Summe von Mark 100.000,— zu schenken und zwar sollen hiervon Mark 30.000,— dem Fonds für ausserordentliche Unterstützungen an Arbeiter, M. 30.000,— der Knappschaftskasse in Sulzbach und M. 40.000,— der Beamtenpensionskasse überwiesen werden.

Amberger Tagblatt Nr. 210 vom 2. August 1912

Rosenberg, 1. Aug. Die Eisenwerksgesellschaft Maximilianshütte hat dieses Jahr einen namhaften Betrag in der Höhe von Mk. 100.000,— zur Wohlfahrtszwecken für Arbeiter geschenkt. Von dieser Summe wurden 60.000,— der Invaliden- Witen- und Waisen-Pensionskasse und Mk. 40.000,— dem Reservefonds für außerordentliche Unterstützungen an Arbeiter überwiesen. Die Direktion hat ferner mit Anschlag vom 6. Juli bekanntgegeben, daß sie die infolge der ungünstigen Kartoffelernte im vorigen Herbst gegebene Teuerungszulage —

deren Veranlassung von September ab voraussichtlich in Wegfall gekommen wäre — vom 1. Juli d. Js. ab in eine dauernde Lohnzulage umgewandelt hat unter einer weiteren Erhöhung der Sätze um ca. 50 %. Die ständige Lohnerhöhung erfordert eine dauernde Ausgabe von ca. Mk. 300.000,— pro Jahr.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 63 vom 26. Mai 1914

Sulzbach i. O., 25. Mai. In Nr. 144 der Amberger Volkszeitung ist ein längerer Artikel von dem Gewerkschaftssekretär Mattes⁵ über die Arbeiterverhältnisse auf den Gruben der Maxhütte enthalten; dazu wird uns von der Verwaltung der Sulzbacher Gruben nachstehende Berichtigung übergeben:

1) Die Behauptung des Gewerkschaftssekretärs Mattes, daß die Mitglieder des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter mit einem anderen Maße gemessen werden als die des Vereins „Alter Maxhütter“ entspricht nicht den Tatsachen; denn es liegen eine ganze Anzahl von Fällen vor, in welchen auch Angehörige des letztgenannten Vereins wegen Vergehens gegen die Arbeitsordnung bestraft und auch entlassen worden sind.

2) Die Darstellung über die Kündigung des Arbeiters Neiswirth entspricht nicht den Tatsachen.

Das Gedinge mit Neiswirth wurde am Monatsbeginn vereinbart (60 Mark pro 1 m Streckenauffahrung); neun Tage nach Uebernahme der Arbeit erklärte N. mit seinem Gedinge (Akkordlohn) nicht auskommen zu können, worauf ihm von der Betriebsleitung erwidert wurde, daß eine Erhöhung des vereinbarten Gedinges nicht stattfinden könne, da sich die Gebirgsverhältnisse nicht geändert hätten, doch stehe es dem N. jederzeit frei, den Akkord zu kündigen; auf wiederholtes Auffordern kündigte N. das Gedinge und wurde das betr. Ort mit einem anderen Hauer belegt, der am Schlusse des Monats 4,10 M pro Arbeitsschicht mit demselben Akkordsatz verdiente, während N. behauptete, nicht einmal einen Verdienst von 3 M erreichen zu können; die Kündigung ist nur deshalb erfolgt, weil N. die Betriebsleitung durch passiven Widerstand zwingen wollte, den Gedingsatz unnatürlich zu erhöhen und nicht wegen seiner Zugehörigkeit zum Gewerkverein christlicher Bergarbeiter. — Nebenbei sei noch bemerkt, daß N. auch, ehe er zur Grubenarbeit übertraf, mit einen früheren Vorgesetzten in schwere Konflikte geraten ist.

3) Es ist unwahr, daß das Gedinge willkürlich in einem Monat mehrmals zum Schaden der Arbeiter geändert wird; eine Aenderung des Gedinges erfolgt nur, wenn sich das Gebirge verschlechtert oder verbessert und wird dann den gesetzlichen Bestimmungen gemäß der Akkordsatz entweder erhöht oder ermäßigt, wie dies in jedem Bergbau selbstverständlich ist.

4) Es ist unwahr, daß die Maxhütte in Auerbach mit anderen Privatarbeitgebern ein Abkommen dahin getroffen hat, daß letztere von der Maxhütte entlassene Arbeiter nicht einstellen dürfen.

5) Die Kritik über die Wetterverhältnisse in den Sulzbacher-Gruben beruht auf unwahrer Information. Die Wetterverhältnisse sind in vollkommenster Ordnung, da sonst ja auch die Bergbehörde einschreiten würde; nebenbei sei bemerkt,

⁵ M. war Sekretär der christlichen Gewerkschaft und nach dem ersten Weltkrieg lange Jahre Abgeordneter des bayer. Landtages für den Wahlkreis Amberg (Bayerische Volkspartei).

daß die Wetterverhältnisse auch von den Vertrauensmännern bei deren Befahrungen nie beanstandet wurden.

6) Hinsichtlich des äußerst starken Besuches der beiden Bergarbeiterversammlungen in Sulzbach u. Auerbach stellen wir fest, daß von den ca. 900 in Sulzbach und Auerbach beschäftigten Bergleuten nur 40 bis 50 Mann an den Versammlungen teilnahmen und die in Nr. 144 der Amberger Volkszeitung wiedergegebene Resolution nicht im geringsten die Meinung des Gros der Bergleute der Maxhütte wiedergibt, sondern in der Hauptsache nur mit Hilfe der durch Gewerkschaftssekretär Mattes von Amberg mitgebrachten Schlepper zu Stande gekommen ist.

Amberger Tagblatt Nr. 233 vom 24. August 1914

Sulzbach, 22. Aug. Auf den Antrag des Herrn Geheimrats Fromm hat Aufsichtsrat und Generalversammlung der Maximilianshütte beschlossen, dem Roten Kreuz und anderen Wohlfahrtseinrichtungen im Kriege für die verschiedenen Werke der Maxhütte in Bayern, Thüringen und Sachsen einen Betrag von DM 50.000 Mk zu überweisen. Dieser Betrag wird auf die genannten Staaten nach Verhältnis der Arbeiterzahl verteilt; es kommt zunächst ein Betrag von 20.000 Mk. zur Auszahlung, wovon auf Bayern 14.500 Mk. treffen. Ausserdem erhalten Frauen und Kinder der zu den Fahnen einberufenen Arbeiter seitens der Gesellschaft eine Unterstützung in ähnlichen Fällen, wie diese vom Reiche gegeben wird.

Amberger Tagblatt Nr. 248 vom 6. September 1915

Sulzbach, 5. Sept. Die Eisenwerksgesellschaft Maxhütte in Rosenberg hat auf Antrag des Herrn Geheimrats Fromm wie vorher schon ihren Meistern und Arbeitern, nun auch ihren sämtlichen Beamten bis zu einem Gehaltsbezüge von 6.000 Mark in hochherziger Weise eine Teuerungszulage gewährt, und zwar erhalten verheiratete Beamte eine einmalige Zulage in der Höhe eines Monatsgehältes und unverheiratete in der halben Höhe. Die Familien der zum Heeresdienste eingezogenen verheirateten Beamten, welche von der Gesellschaft Kriegsunterstützungen bekommen, erhalten eine Teuerungszulage in der Höhe eines vollen monatlichen Kriegsunterstützung.

Amberger Tagblatt Nr. 113 vom 22. April 1916

Rosenberg, 20. April. Das hiesige Eisenwerk Maxhütte gewährt vom 1. April ab ihren Beamten mit Genehmigung des Aufsichtsrates im Anschluß an die im letzten September erfolgte Gehaltsaufbesserung auf Kriegsdauer folgende neue Teuerungszulage: Die verheirateten Beamten bzw. Witwen mit Kindern erhalten den Betrag ihrer derzeitigen festen Monatsgehältes, jedoch nur bis zur pensionsfähigen Höhe eines Jahresgehältes von 7.000 Mark, die ledigen Beamten und Witwen ohne Kinder 70 Prozent hievon, die Familien der zum Heeresdienst einberufenen Beamten, welche die Kriegsunterstützung beziehen, den einmonatlichen Betrag dieser Kriegsunterstützung. Diese Teuerungszulage kommt in vierteljährlichen Raten und zwar immer am letzten des zweiten Monats eines Vierteljahres, also erstmalig am 31. Mai zur Auszahlung.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 53 vom 2. Mai 1916

Rosenberg, 29. April. Die Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte gewährt mit Genehmigung des Aufsichtsrates im Ausbau an die im September 1915 genehmigte Teuerungszulage vom 1. April 1916 ihren Beamten eine neue Verbesserung.

Amberger Tagblatt Nr. 145 vom 25. Mai 1916

Rosenberg, 24. Mai. Eine Eingabe um Lohnerhöhung hat der Metallarbeiterverband für die Arbeiterschaft der Maxhütte bei der Generaldirektion des Werkes eingereicht, da die von der Werksleitung gewährten Teuerungszulagen nicht mehr imstande seien, einen Ausgleich zwischen den niederen Löhnen und den gesteigerten Kosten der Lebenshaltung zu schaffen.

Amberger Tagblatt Nr. 348 vom 15. Dezember 1916

Rosenberg, 14. Dez. Die Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte hat durch Anschlag bekannt gegeben, daß die schon wiederholt erhöhte Kriegssteuerzulage eine abermalige namhafte Erhöhung erfährt. Die zum Heeresdienst Einberufenen erhalten wie in den letzten beiden Jahren ein Weihnachtspaket als Weihnachtsgruß von der Gesellschaft.

12. D e r W o h n u n g s b a u

Hier wurde nur die für die damalige Zeit ausserordentlich starke Zunahme des Wohnungsbaus in Rosenberg von der Presse festgehalten, die in Zusammenhang mit der Verlegung der Hauptverwaltung der Maxhütte von Haidhof nach Rosenberg und den Ausbau dieses Werkes erforderlich wurde.

Amberger Tagblatt Nr. 238 vom 15. Oktober 1891

Rosenberg, 14. Okt. Nachdem mit Beginn nächsten Frühjahrs der Hauptbetrieb des Eisenwerkes Maxhütte bei Haidhof nach Rosenberg verlegt wird und damit eine große Anzahl von Arbeitern in Rosenberg Wohnung zu nehmen hat, wurde bekanntlich daselbst eine stattliche Reihe von Arbeiterhäusern erbaut. Demnächst sollen weitere solche Bauten ausgeführt werden; jedes dieser Häuser kann 6 Parteien in sich bergen und der jährliche Mietzins soll auf je 60 M festgelegt werden. Es soll auch die Absicht bestehen, hier ein eigenes Krankenhaus zu erbauen mit einem eigenen Fabrikarzt; ferner ist der Bau eines großen Gasthofes nächst der Spitzermühle in Aussicht genommen.

Amberger Tagblatt Nr. 85 vom 29. März 1892

Die Gesellschaft Maxhütte erbaute in Rosenberg 6 schöne Wohnhäuser mit 36 Wohnungen.

Amberger Tagblatt Nr. 244 vom 12. September 1892

Rosenberg, 11. Sept. Auf der Staatsstraße Sulzbach-Rosenberg herrscht zur Zeit reges Leben und Treiben. Herr Baumeister Strobel von Sulzbach erbaut

nämlich auf Anregung des Herrn Generaldirektors Fromm 50 Wohnhäuser mit je 4 Wohnungen und Gartenantheil, welche schon in kurzer Zeit fertiggestellt werden. Das Unternehmen wird freudig begrüßt, da hier wirklich großer Wohnungsmangel herrscht.

13. Betriebsunfälle

Hier soll nur einer für viele stehen.

Amberger Tagblatt Nr. 99 vom 1. Mai 1875

Rosenberg, 29. April. Im hiesigen Hüttenwerke verunglückte der verheirathete Arbeiter Georg Röhrer. Der Tod, herbeigeführt durch eine schwere Verletzung des Kopfes, trat augenblicklich ein. Der Verunglückte, ein braver und beliebter Arbeiter, kaum 30 Jahre alt, hinterläßt eine Witwe mit zwei Kindern.

Nachruf an einen unvergeßlichen Genossen, der bei dem Hüttenwerk zu Rosenberg am 28. April verunglückten Georg Röhrer, Schmelzmeister von Sulzbach.

Wie die Aehre von des Schnitters Sichel
Rasch getroffen, senkt zur Erde ihre Last;
Sankst du plötzlich zu dem Grabeshügel,
Von des Todes furchtbar jähen Schlag erfaßt.
Noch wenig Stunden theiltest Freund du!
— Frisch — an Geist, gesunden Leibes wohlgemuth —
Gern mit uns Beschwerden, Arbeit und die Ruh',
Und schon sollen wir Dich missen, daß erstarrt Dein Blut?
Mußtest scheiden ohne Abschied von den Deinen,
Von der Gattin, von der Mutter, die Dich jetzt beweinen,
Von den Kleinen, die in Unschuld spielen,
Deinen Kindern, deiner Liebe theurem Pfand,
Welche glücklich nicht verstehen und nicht fühlen,
Was mit Dir für sie so schnell entchwand!
Stets der Wahrheit Zeuge, kühn und frei,
Warst Du Deinem Christus immer treu,
Fromm und gut war stets dein Leben,
Ruft dir jeder, der dich kannte, zu,
Immer deinem Gott ergeben,
Gingst du ein in deine Ruh.
Möge Gott Dir nunmehr deine Tugend lohnen,
Und als Vater für dich bei den Deinen wohnen,
Wir, Freund! wollen dein Gedächtniß ehren,
Und so uns're Freundschaft dir bewähren.

Deine treuen Kameraden.

14. Jubiläen, Ehrungen, Feste

Amberger Tagblatt Nr. 57 vom 8. März 1878

Maximilianshütte, 6. März. (Tüchtige Arbeiter und dankbare Arbeitgeber).
Ein von Hrn. Generaldirektor Fromm ausgegangenes Cirkular hatte für den

Dienstag, die sämmtlichen Beamten etc. zu einer Feier des 25jährigen Dienstjubiläums der H. H. Maschinenmeister Dahmen, Materialverwalter Hopfgärtner und Obermeister Schrey eingeladen und zahlreiche Gäste folgten denn auch dem Rufe. Bei einem gemeinsamen Festessen sprach nunmehr Hr. Direktor Fromm den Jubilaren den Dank und die Anerkennung des Verwaltungsrathes für ihre Pflichterfüllung im Dienste der Gesellschaft aus und überreichte Jedem einen schönen silbernen, mit Zehnmark-Stücken gefüllten Becher. Die sichtlich Ueberraschten dankten in gerührten Worten und schlossen ihre Dankrede mit einer Ovation für den Generaldirektor. Ein allseitiges Glückauf! endete diesen Theil der Feier und mit einer gelungenen Theatervorstellung („Die Pagenstreiche“) erhielt der scheidende Fasching sein Recht.

Amberger Tagblatt Nr. 268 vom 22. November 1890

Sulzbach, 21. Nov. Nach langen Jahren veranstalteten die Bergleute in den freundlichen Räumen wieder einen Ball, an welchem Alles was in Berg und Hütte schafft, fröhlich theilnahm. (neue Turnhalle).

Amberger Tagblatt Nr. 63 vom 17. März 1891

(70. Geb. Tag des Prinzregenten).

Maxhütte. Im ganzen Werke wurde der Betrieb eingestellt und in den oberen Lokalitäten der Restauration vereinigten sich die Herren Beamten der Maxhütte, die freiwillige Feuerwehr, der Sängerbund und die Schützengesellschaft, um dieses Ehrentages in würdiger Weise eingedenk zu sein. Herr Kassier Gstettenbauer hielt die Festrede und brachte zum Schluß ein dreifaches Hoch auf den hohen Jubilar aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Auch ein von Herrn Bürochef Weisdorff unter herzlichen Worten auf den Verbündeten unseres allverehrten Herrn Prinz-Regenten, Kaiser Wilhelm ausgebrachtes Hoch fand freudigsten Widerhall. Verbunden mit diesem Feste war auch unter einer ermunternden Ansprache die feierliche Ueberreichung der Ehrenzeichen für 15jährige Dienstzeit an die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr Maxhütte durch dessen Commandanten Herrn Ingenieur Drechsler.

Amberger Tagblatt Nr. 92 vom 5. April 1895

Rosenberg, 3. April. An Bismarck's Geburtstag prangten die hiesigen Eisenwerke in reichem Flaggenschmucke und es gewährte einen eigenartig schönen Anblick, die grauen Rauchsäulen zwischen den bunten Farben der bunten Wimpel und Fahnen zum Himmel emporsteigen zu sehen. Die Ingenieure und Beamten des Werkes vereinigten sich bei einem Frühstück, an welchem auch Gäste aus Sulzbach theilnahmen, im Schloßchen.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 128 vom 25. Oktober 1904

Sulzbach, 23. Okt. Zum Bergfest der hiesigen Knappschaft hatten sich gestern abend in der Turnhalle die Bergknappen zahlreich mit ihren Familien, die Beamten des Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte und viele Festgäste versammelt. Herr Steiger Heinel begrüßte die Erschienenen mit einem herzlichen „Glückauf“ und feierte in längerer Rede den Bergmannsstand und dessen Hebung durch die Maxhütte. Das dem Bergmannsstande gewidmete, von Herrn Heinel

vorgetragene Festgedicht fand begeisterten Widerhall, insbesondere die nachfolgenden Verse:

„Laßt ruhn die Arbeit heut im Schacht — Mit ihrer Müh und Plage! — Erholung winkt, die Freude lacht — Auf Knappen, all zu Tage — Ein froh Glück auf schlingt Euch den Kranz — Ums Haupt von grünen Blättern — Hört, wie zu Festgelag und Tanz — Hell die Trompeten schmettern! Die Freude schwingt ihr leicht Panier! — Willkommen all ihr Gäste — Und Knappen, die Ihr heute hier — Glückauf zum Bergmannsfeste! — Laßt alle Sorgen in dem Schrein — Der Brust verschlossen liegen — Glückauf zum Abend, der allein — Geweiht ist dem Vergnügen!“

Bei den frohen Klängen der Knappschaftskapelle drehten sich die Paare in frohem Tanze, kein Mißton trübte die schöne Feier.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 61 vom 22. Mai 1906

Sulzbach, 22. Mai. Seltene Jubelfeier. Herr Steiger Johann Becker, gebürtig von Naila (Ofr.), seit 45 ³/₄ Jahren bei der Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte beschäftigt, begeht heute den 22. Mai 1906 sein sechzigjähriges Bergmann-Jubiläum. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 105 vom 1. September 1906

Sulzbach, 1. Sept. Herr Steiger Joh. Becker, welcher am 22. Mai lf. Js. sein 60jähriges Bergmannsjubiläum feiern konnte, tritt nun nach 46jähriger Dienstzeit bei der Maximilianshütte in den Ruhestand. Mögen ihm noch viele Jahre wohlverdienter Ruhe vergönnt sein.

Amberger Tagblatt Nr. 178 vom 30. Juni 1908

Rosenberg, 28. Juni. Ehrung. Die Herren Obermeister Ludwig Becker und Werkmeister Friedrich Widmann in Rosenberg haben dieser Tage das vierte Jahrzehnt treuer Dienstleistung bei der Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte vollendet. Als Zeichen der Anerkennung wurden den beiden Jubilaren von Herrn Generaldirektor Geh. Kommerzienrat Fromm wertvolle goldene Uhren überreicht.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 125 vom 17. Oktober 1908

Burglengenfeld, 15. Okt. In Anerkennung seiner 40 Jahre in Treue geleisteten Dienste hat Herr Generaldirektor Fromm der Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte dem Aufseher Herrn Leonhard Leitner in Maxhütte eine goldene Uhr persönlich überreicht.

Amberger Tagblatt Nr. 6 vom 5. Januar 1914

Den K. Verdienstorden vom hl. Michael 3. Kl. dem Geheimen Kommerzienrat und Generaldirektors der Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte in Rosenberg, Ernst Fromm in München.

Den K. Verdienstorden vom hl. Michael 4. Kl. dem Bürochef der Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte, Engelbert Gstettenbauer in Maxhütte.

Die silberne Medaille des Verdienstordens v. hl. Michael:
dem Obersteiger Johann Eckart in Auerbach.

Die bronzene Medaille des Verdienstordens v. hl. Michael:
dem Maschinenmeister Melchior Zahn in Rosenberg
dem Maschinenmeister Johann Kastner in Maxhütte
dem Rostofenarbeiter Josef Friedl in Auerbach.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 10 vom 22. Januar 1914

Rosenberg, 21. Jan. Herr Melchior Zahn, Maschinist der Maxhütte feierte — wie wir schon berichteten — am 19. Januar in voller Rüstigkeit sein 50jähriges Dienstjubiläum. Dem Jubilar wurde von Herrn Georg Aures ein Regulator mit folgenden kurzen aber gelungenen Worten übergeben. (Aus Anlaß Deines 50jährigen Dienstjubiläums wünsche ich Dir, im Namen Deiner Mitarbeiter Abteilung IV., Elektrischer Betrieb, daß Du noch viele Jahre gesund und glücklich lebst und überreiche Dir zugleich dieses Geschenk). Am nächsten Tage ließ Herr Generaldirektor Geh. Rat Fromm ihn zu sich rufen und überreichte ihm mit innigsten Glückwünschen ein sehr ansehnliches Geschenk im Betrage von 100 M.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 141 vom 23. November 1916.

Sulzbach, 22. Nov. Herr Steiger Leonhard Thurner feierte in diesen Tagen sein 40jähriges Dienstjubiläum, aus welchem Anlaß ihm von Herrn Generaldirektor Hr. Hilbenz namens der Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte als ehrendes Geschenk eine goldene Uhr mit Widmung überreicht wurde, wie auch der verehrl. Knappschaftsverein, dessen Vorstand der Jubilar schon viele Jahre ist, ihn durch Überreichung eines sinnigen Geschenkes ehrte. Mögen Herrn Thurner noch viele Jahre bester Gesundheit beschieden sein.

15. Der Streik im Werk Haidhof 1907/1908

Dieser Streik erregte Aufsehen im ganzen Deutschen Reich. Er entzündete sich an einem heute als sehr geringfügig zu bezeichnenden Anlaß ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist. Er sprang nicht auf die übrigen Betriebe der Maxhütte über.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 36 vom 23. März 1907

Streik in der Maxhütte

Burglengenfeld, 22. März. Auf dem benachbarten Eisenwerk Maximilianshütte ist gestern wegen einer geringfügigen Ursache ein partieller Streik der Arbeiterschaft eingetreten. Als Veranlassung zum Ausbruch des Streiks wird uns mitgeteilt, daß ein Arbeiter einem anderen ein Werkzeug (Zange) abgeschnitten habe, und hierauf vom Meister wiederholt aufgefordert worden sei, sich deshalb bei dem ihm vorgesetzten Betriebsingenieur zur Rechtfertigung zu melden, sich aber geweigert habe, dies zu tun, obwohl er während der Pause genügend hiezu Gelegenheit gehabt hätte. Infolge dieser Weigerung wurde dem Arbeiter am 14. März gekündigt. Am 21. März nachmittags verlangten 3 Arbeiter die Zurücknahme der Kündigung, was aber seitens der Verwaltung im Interesse der Aufrechterhaltung der Disziplin abgelehnt werden mußte, worauf sofort ca. 400 Mann die Arbeit niedergelegt haben. — Heute streiken bereits 550 Arbeiter. Die Zahl der auf dem hiesigen Werk beschäftigten Arbeiter beträgt 930. In Ar-

beit stehen augenblicklich ca. 300 Arbeiter. 70 Arbeiter sind an Influenza erkrankt.

Maximilianshütte, 22. März. Alles ist in größter Spannung über den Ausgang des Streikes. Heute morgens 6 Uhr erschienen wie an den anderen Tagen die Eisenwerksarbeiter und sammelten sich vor dem Eingang zum Werke und vor dem Bureaugebäude an. Doch wurde der Zutritt durch die Gendarmerie niemanden gestattet. Nur diejenigen, die sich freiwillig zum Arbeitsantritte meldeten, durften ihre Namen abgeben. In den kleineren Betrieben wie Dreherei, Gießerei etc. wurde die Arbeit ununterbrochen fortgesetzt. Gegen 7 Uhr zerstreut sich die Menge wieder.

Maximilianshütte, 22. März. Von der Direktion der Eisenwerksgesellschaft wurde den Streikenden Frist bis kommenden Montag gewährt. Sollte bis dahin die Arbeit nicht wieder aufgenommen sein, so müssen die in Maximilianshütte in der sogen. Arbeiterkaserne wohnenden Arbeiter sofort ihre Wohnungen räumen. Hierbei sei bemerkt, daß diese Arbeiter von dem Werke freie Wohnung, Holz und Kohlen nach Bedarf erhalten. Diese würde also leider die größte Härte erwarten. Auch werden dann die noch streikenden Arbeiter aus der Pensionskasse gestrichen.

Heute nachmittags 2 Uhr findet in Leonberg von seiten der Sozialdemokraten eine Versammlung statt. Hoffentlich findet sich ein Ausgleich, der den Frieden zwischen beiden Teilen wiederherstellt und namentlich von den Arbeitern Nachteile fernhält.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 38 vom 28. März 1907

Burglengenfeld, 26. März. Der Ausstand in der Maxhütte dauert fort. Trotz der öffentlichen Erklärung der Direktion, daß diejenigen, die am Dienstag früh die Arbeit nicht wieder aufnehmen, als entlassen gelten, haben sich die Streikenden in ihrer überwiegenden Mehrzahl heute früh nicht zur Arbeit eingefunden, sodaß das Werk genötigt ist, mit den arbeitswilligen Arbeitern, die nicht ganz die Hälfte bilden, den Betrieb wenigstens teilweise fortzusetzen. Die Streikenden hatten am 21. d. M. plötzlich die Walzen und die Oefen verlassen; in letzteren war noch das flüssige Eisen; dieselben wären vollständig ruiniert gewesen, wenn es nicht gelungen wäre, mit Hilfe der Arbeitswilligen und der Meister hier einzugreifen. Ein großer Teil der Streikenden würde persönlich gern zur Arbeit zurückkehren, es hindert sie aber daran der Druck, der von den sozialdemokratischen Elementen ausgeübt wird, die in den umliegenden Orten, aus denen die Arbeiter stammen, Versammlungen abhalten und die Leute zum Widerstand aufreizen. Die Veranlassung zum Streik ist, wie schon erwähnt, die, daß ein Arbeiter, der einem anderen ein Werkzeug beschädigt hatte, der zweimaligen Aufforderung seines Vorgesetzten, zu ihm zu kommen, nicht Folge leistete. Daraufhin wurde ihm wegen Gehorsamsverweigerung gekündigt. Der Arbeiter erklärte, er wolle sich deswegen beim Oberingenieur beschweren, kam aber nicht zu diesem, sondern wandte sich an die sozialdemokratische Organisation in Leonberg, die sofort telegraphisch den Bezirksleiter des Deutschen Metallarbeiterverbandes Enßner herbeirief, der dann von der Werkleitung die Zurücknahme der Kündigung verlangte. Von der Direktion wurde es abgelehnt, mit dem Bezirksleiter zu verhandeln. Als dann später drei Arbeiter zur Direktion kamen, wurde diesen erklärt, man könne im Interesse der Disziplin die Kündigung keinesfalls zurück-

nehmen. Eine Viertelstunde darauf traten gegen 500 Arbeiter in den Ausstand. Ruhestörungen sind auch während der beiden Feiertage, an denen die Sozialdemokraten in allen Orten der Umgegend Versammlungen veranstalteten, nicht vorgekommen.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 41 vom 4. April 1907

Streik in der Maxhütte.

Von der Direktion der Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte wird dem „Reg. Anz.“ geschrieben: Die vom Bezirksleiter des deutschen Metallarbeiterverbandes in Nürnberg, Herrn Karl Ensner in Ihrem geschätzten Blatt — wohl infolge irrtümlicher Mitteilungen — eingerückte Berichtigung entspricht nicht dem tatsächlichen Sachverhalt, wie aus nachstehenden Ausführungen hervorgeht.

Es ist unrichtig, daß jene Arbeiter, die am 21. März die Arbeit verweigerten, als Ausgesperrte zu betrachten sind. Als die streikende Arbeiterschaft am 21. März nachm. 4 Uhr das Weiterarbeiten verweigerte, das flüssige Eisen und den geschmolzenen Stahl in den Puddel- und Martinöfen ließ und trotz wiederholten Auftrages und dringende Ermahnung sich vollkommen passiv verhielt, und als nach Antritt der Nachtschicht der gleiche Fall eintritt, war kein Zweifel vorhanden, daß infolge Mangels an genügenden Arbeitswilligen der Betrieb in der Nacht nicht aufrecht erhalten werden könne.

Die Bemühungen der Betriebsleitung gingen nun dahin, wenigstens die in den Ofen befindlichen Chargen und diese Oefen selbst zu retten. Dies war besonders bei der Martinhütte von größerer Bedeutung, da sich in den beiden Oefen zirka 26 000 kg flüssigen Martinstahls befanden.

Es wäre jedoch, wie die Arbeiterschaft ganz gut wußte, nicht allein der ganze Satz verloren gewesen, sondern auch die Martinöfen selbst, von den jeder zirka 150.000 Mk. kostet, unbrauchbar geworden, so daß der Betrieb eine mehrere Monate währende Unterbrechung erlitten hätte.

Da nur zwei Mann der Oefen- und Gießgrubenmannschaft sich arbeitswillig zeigten, mußten die Oefen mit Hilfe der Beamten, Meister und Platzarbeiter entleert werden. Auch bei dieser Arbeit waren die Streikenden zugegen, sahen aber untätig zu, obwohl sie auf das Ungehörige aufmerksam gemacht und die Gefahr, welche den Oefen drohte, ihnen vorgestellt worden war. Ähnliche Verhältnisse waren im Puddelwerk, wo nur einige wenige Arbeiter beim Ausheben der Luppen mithalfen und die Hilfe von Arbeitswilligen — dieser Arbeit nicht gewöhnten Platzarbeiter — in Anspruch genommen werden mußte. Da ein großer Teil der Streikenden am Abend in der Hütte verblieb, ohne die Arbeit aufzunehmen, wurden diese — nachdem sie die Arbeit trotz wiederholter Aufforderung fortgesetzt verweigerten — von der Betriebsleitung angewiesen, die Hütte mit Rücksicht auf die anbrechende Nacht zu verlassen. Dies geschah nicht durch die Gendarmerie, sondern durch die Betriebsleitung. Die Gendarmerie hat die Leute weder zum Verlassen des Werkes noch zur Aufnahme der Arbeit aufgefordert, sondern war zur Aufrechterhaltung der Ordnung erschienen, hatte aber keinen Grund einzugreifen.

Am anderen Tage, den 22. März, wurde mit Anschlag die Arbeiterschaft aufgefordert, die Arbeit, da Sonntag, den 24. und Montag, den 25. ds. Feiertage waren, am Dienstag, den 26. ds. früh 6 Uhr wieder aufzunehmen. Dieser Auf-

forderung kam eine Anzahl Ofen- und Walzmannschaft nach, so daß am 26. eine Feinstrecke, am 27. ein Puddelofen und eine Blechstrecke wieder in Betrieb gebracht werden konnten. Ein großer Teil der Hüttenmannschaft und zwar zirka 430 Mann, hat dieser Aufforderung jedoch keine Folge geleistet, so daß der Betrieb der Martinhütte, eines Teiles des Puddelwerkes und von vier Walzstrecken nicht aufgenommen werden konnte.

Es ist damit wohl klar erwiesen, daß eine Aussperrung der Arbeiterschaft in keiner Weise vorliegt, sondern daß der schon längst beabsichtigte Streik nach Niederlegung der Arbeit durch das passive Verbleiben in der Hütte nur maskiert werden sollte. Die Kündigung der in Frage stehenden zwei Arbeiter ist nach eingehender Untersuchung der Veranlassung auf Grund der bestehenden Arbeitsordnung mit vollem Recht und mit 14tägiger Frist erfolgt. Die Zahl von 483 Mann Arbeitswilligen, welche am 26. März vorhanden waren, ist absolut richtig.

Amberger Tagblatt Nr. 96 vom 9. April 1907

Haidhof, 8. April. Am heutigen Montag wurde die Arbeit in der Maxhütte von den Streikenden wieder aufgenommen. Die beiden entlassenen Arbeiter wurden nicht wieder eingestellt. Einem derselben namens Weilhammer, wurde indeß zugebilligt, daß er event. später wieder aufgenommen werden könne. Definitiv ist ihm jedoch nichts versprochen worden. Die betreffenden Arbeiter traten in ihre alten Pensionsrechte wieder ein und wurden auch auf den alten Posten wieder beschäftigt, soweit diese nicht unterdessen mit Arbeitswilligen besetzt worden sind. Ein Erfolg wurde von den Streikenden nicht erzielt.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 117 vom 28. September 1907.

Sulzbach, 27. Sept. Eine neue Lohnbewegung der Maxhütte steht nach Zeitungsnachrichten bevor. Es handelt sich nicht um die hiesigen Betriebe, sondern um die Haidhofer Werke, wo die neuerliche Lohnbewegung von den freien Gewerkschaften veranlaßt wurde.

Amberger Tagblatt Nr. 275 vom 8. Oktober 1907.

Maxhütte, 7. Okt. Zur Lohnbewegung. Bezirksleiter Enßner, Nürnberg versuchte am letzten Mittwoch mit der Direktion über die Löhne zu verhandeln, mußte aber unverrichteter Dinge wieder abziehen, da die Werksleitung nur mit dem Verband selbst sich einlassen will. In der gestern abgehaltenen Versammlung brach sich die Überzeugung Bahn, daß ein Streik bei einigem Entgegenkommen der Werksleitung vermieden werden könne. Man wartet deshalb noch bis zum 15. Oktober zu, damit eine Einigung erzielt werden kann. Tatsächlich bestehen in der Bezahlung der Arbeiter einer Kategorie, der Feuerarbeiten z. B. derartige Unterschiede, daß unbedingt eine Regelung der Löhne Platz greifen muß.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 129 vom 26. Oktober 1907

Maxhütte (Haidhof), 24. Okt. Gestern legten 600 bis 700 Arbeiter unerwartet die Arbeit nieder. Eine Arbeiterdeputation hatte bei der Werksdirektion um eine Lohnerhöhung nachgesucht. Während noch mit dieser die Verhandlungen

gepflogen wurden und ohne daß sie das Ergebnis derselben wußten, legten die Arbeiter plötzlich die Arbeit nieder.

Maxhütte, 25. Oktbr. Von einer der Verwaltung nahestehenden Seite wird dem „R. Anz.“ mitgeteilt: Am 23. ds. Mts. vormittags sprach bei der hiesigen Hüttenverwaltung eine Arbeiterdeputation vor, um eine Lohnforderung zu stellen. Im Verlaufe der nahezu zwei Stunden dauernden Verhandlung wurde der Deputation gesagt, daß, mit Rücksicht auf die im Verlauf des letzten Jahres eingetretenen Lohnaufbesserungen, namentlich der unteren Kategorien und bei dem großen Rückgang der Stabeisen- und Blechpreise eine generelle Lohnerhöhung nicht angängig wäre, daß aber allenfallsige Unstimmigkeiten in der Berechnung der Akkorde, bei einzelnen Arbeitern schriftlich entweder von der Deputation, oder von dem, laut Anschlag vom 15. Oktober a. c. in den nächsten Tagen zu wählenden Arbeiterausschuß vorgelegt werden können, welche dann in entgegenkommender Weise geprüft würden. — Es wird hierzu bemerkt, daß außer den vom August bis Dezember vorigen Jahres vorgenommenen allgemeinen — bei den unteren Arbeiter-Kategorien, bis zu 30 Proz. betragenden — Lohnerhöhungen in den letzten Monaten wieder verschiedene Arbeiterkategorien, wie die Schlosser, Tagelöhner in der Gießerei, die Gießgrubenmannschaft, die Schrotfahrer, sowie die hinteren Leute an den Oefen und Strecken, Lohnaufbesserungen erhalten haben. Während die in ruhigster Weise geführten Verhandlungen mit der Arbeiterdeputation noch im Gange waren, meldete plötzlich der Betriebsassistent, daß der größte Teil der Oefen- und Streckenmannschaft die Arbeit niedergelegt haben, also ohne das Resultat der Verhandlungen abzuwarten.

Dieses Vorgehen der Arbeiterschaft liefert den Beweis, daß der Streik beschlossene Sache war und das Erscheinen einer Deputation nur einen formellen Zweck hatte. Die Arbeiter der Tagschicht blieben bis abends 6 Uhr untätig an ihren Arbeitsplätzen stehen, ebenso verweigerte die Nachtschicht die Arbeit.

Sulzbacher Wochenblatt, Nr. 139 vom 19. November 1907

Sulzbach, 19. Nov. In Haidhof wurde den dort seit 4 Wochen streikenden Arbeitern der Maxhütte der statutengemäße Ausschluß aus dem Konsumverein unter Rückzahlung ihrer Einlagen bekanntgegeben; auch erloschen die Rechte der Streikenden an der Betriebskrankenkasse, nachdem die fälligen Beiträge nicht mehr bezahlt wurden.

Amberger Tagblatt, Nr. 319 vom 22. November 1907.

Regensburg, 21. Nov. An der Maxhütte, an deren Spitze wie im Werk Rosenberg, Herrn Kommerzienrat Fromm steht, der auf seine Arbeiterschaft stets fürsorglich bedacht ist, erhalten, wie im hiesigen Blatte mitgeteilt wird, die zur Zeit beschäftigten Arbeitern auf die Dauer von 5 Monaten Teuerungszulagen und zwar die ledigen 3 Mck., die verheirateten 5 Mark pro Monat.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 151 vom 17. Dezember 1907

Maxhütte. Die Lage im Streikgebiet ist äußerst ernst. Die Teublitzer Arbeitswilligen wurden am 12. ds. abends mit Steinen beworfen und angespien. Gestern morgens konnten die Teublitzer nicht zur Arbeit gehen. Um die Lage richtig zu zeichnen, sei folgendes erwähnt: In einer Familie streikt ein Sohn, der andere

arbeitet, auf dem Nachhauseweg gestern faßte der streikende Bruder seinen Bruder und spuckte ihm ins Gesicht. In Teublitz herrscht überhaupt ein Terrorismus, der unerträglich ist. Die Leute getrauen sich nicht mehr zu schlafen. Und die einzige Maßregel, die dagegen behördlicherseits ergriffen wurde, besteht darin, daß man die Gendarmerie um 8 Mann verstärkt hat. Das ist ein Notbehelf in einem Streikgebiet von 3 Stunden im Umkreis. Es scheint, daß man den Ernst der Situation nicht erfaßt hat. In Leonberg wurde heute nacht wieder schrecklich gehaust. Sachbeschädigung, Festereinwerfen und Schießen ist jetzt überhaupt an der Tagesordnung. Heute vormittag erschienen 3 Mann der Streikenden bei der Werksleitung und erklärten, daß kein Arbeitswilliger mehr belästigt werde. Die Erklärung war jedoch von kurzer Dauer, denn schon um $\frac{3}{4}$ 4 Uhr umzogen ungefähr 170 Mann geschlossen die Fabrik. Auf Drängen der Arbeitswilligen war dann um 4 Uhr Feierabend, damit die Leute bei Tag nach Hause kommen. Als die Burglengenfelder am Heimwege waren, begegneten ihnen die Streikenden, welche die ganze Straßenbreite daherzogen, sodaß die Arbeitswilligen in den Straßengraben hinein mußten. Dabei wurden sie mit Steinen beworfen und angespien. Daß dabei bei den Streikenden ein jeder schrie: „Schuft“, „Verräter“ usw. sei nur nebenbei erwähnt. Auf seiten der Streikenden ist der Ausspruch gefallen: „Entweder rot oder tot!“ Und da heißt es behördlicherseits, ja man will halt nicht zu scharf vorgehen. Auf seiten der Arbeitswilligen herrscht darüber große Mißstimmung. Auch auf Seite der Werksleitung ist man um die Sicherheit der Arbeitswilligen zu wenig besorgt. Möge im Interesse der allgemeinen Sicherheit die Sache energisch in die Hand genommen werden!

Maxhütte, 16. Dezbr. Heute haben Verhandlungen zwischen einer Deputation der Streikenden und der Werksleitung stattgefunden. Morgen soll eine Versammlung der Streikenden darüber entscheiden. Heute nachmittag hat wieder eine Demonstration stattgefunden, wobei etwa 150 Mann an dem Werke vorbeizogen. Zurzeit sind 55 Gendarmen in und um Maxhütte postiert.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 152 vom 19. Dezember 1907

Maxhütte, 16. Dez. Vom Streik. Der gestrige Sonntag scheint, außer daß einige Fenster eingeworfen wurden, ruhig verlaufen zu sein. Die Gendarmerie ist auf 56 Mann verstärkt. Die Arbeitswilligen werden noch immer von und zur Arbeit mit Gendarmerie geleitet. Heute vormittag fanden im Beisein der Herren Regierungsrat Groß von Regensburg und Bezirksamtman Müller von Burglengenfeld Unterhandlungen statt. Die Forderung der Werksleitung ist folgende: Ab 1. Januar können 500 Mann die Arbeit wieder aufnehmen, weitere 50 Mann im Laufe des Januars. Wegen Erbauung eines Elektrizitätswerkes für Kraft bleiben dann ungefähr 60—70 Mann beschäftigungslos. Die Rechte an der Pensionskasse beginnen erst wieder mit dem Beginn der Arbeit, jedoch können bei guter Führung die Arbeiter wieder in ihre alten Rechte eingesetzt werden. Durch Vermittelung des Herrn Bezirksamtmanns wurde den Arbeitern die Teuerungszulage zugesagt. Nach Aussage der Werksleitung beträgt die Verlustziffer für Eisen 2300 Tonnen. Am Mittwoch nachmittag wird die Streikkommision die Antwort bringen.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 153 vom 21. Dezember 1907

Maxhütte, 20. Dez. Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Die Zahl der Streikenden hat sich nicht verringert. Es streiken im ganzen 603 Arbeiter. Die Zahl der Arbeitswilligen beträgt 380.

Heute vormittag haben Verhandlungen zwischen der Werksleitung und dem Ausschuß der Streikenden stattgefunden. Sie verliefen aber völlig ergebnislos, da man sich über den ersten Punkt der Forderungen der Aufständigen nicht einigen konnte. Diese verlangen nämlich, daß sämtliche Streikenden wieder eingestellt werden ohne jede Ausnahme. Die Werksleitung erklärte, auf die letztere Bedingung nicht eingehen zu können. Da sohin über diesen wichtigsten Punkt keine Einigung erzielt werden konnte, waren die übrigen Forderungen der Streikenden hinfällig. Im übrigen ist zu sagen, daß in den letzten Tagen, soweit man hört, keine Ausschreitungen mehr stattgefunden haben. Das starke, 56 Mann hohe Gendarmerieaufgebot ist noch an Ort und Stelle.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 5 vom 11. Januar 1908

Maxhütte, 8. Jan. Die Streikkommission hat die versprochene Antwort heute nicht gebracht, sondern sich noch ein paar Tage Bedenkzeit ausgebeten. Wie es heißt, wollen die Streikenden sich einer Mittelsperson bedienen, um weitere Unterhandlungen mit der Werksleitung herbeizuführen.

Sonst ist die Lage unverändert. Es streiken noch rund 600 Arbeiter und nur 4 Arbeitswillige haben sich zur Wiederaufnahme der Arbeit gemeldet.

Regensburg, 11. Jan. Ueber den Ausstand der Maxhütte brachte das „Regensb. Morgenbl.“ eine Darstellung, welche viele Unrichtigkeiten enthält. Insbesondere ist die Mitteilung falsch, daß mehr als 150 Arbeiter ihr Bündel schnüren müßten, denn es werden nur 22 Mann nicht wieder eingestellt werden. Entgegen anderer Darstellung soll ferner denjenigen Streikenden, welche wieder in die Arbeit aufgenommen, die Möglichkeit geboten werden, den durch Eintritt in den Ausstand ihren verloren gegangenen Pensionsanspruch später dadurch wieder zu erlangen, daß sie sich nach Wiederaufnahme der Arbeit gut führen.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 7 vom 16. Januar 1908

Maxhütte, 14. Jan. Wie bereits mitgeteilt, haben die Streikenden so gut wie einstimmig die Wiederaufnahme der Arbeit unter den von der Werksleitung gestellten Bedingungen abgelehnt. Die Arbeiter haben gleichzeitig die Werksleitung gebeten, in neue Unterhandlungen mit ihnen einzutreten und — das ist der Hauptstreikpunkt — von dem Beschluß der Nichtwiedereinstellung von 22 Arbeitern abzugehen. Wie jedoch verlautet, ist die Werksleitung nicht geneigt, dem Ansinnen der Arbeiter zu folgen und wird nunmehr in der nächsten Zeit 40—50 Arbeiter von auswärts heranziehen, wofür bereits Räumlichkeiten bereitgestellt sind. Die Gendarmerie ist noch immer in der alten Stärke von 76 Mann in der Maxhütte und in der Umgebung postiert. Die Streikenden haben sich Ausschreitungen nicht mehr zu schulden kommen lassen. Unter den rund 600 Streikenden befinden sich etwa 250 Verheiratete.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 11 vom 25. Januar 1908

Die Lage auf der Maxhütte.

Burglengenfeld, 23. Jan. Nachdem am vergangenen Montag einige bisher Streikende von hier die Arbeit wieder aufgenommen, kam es abends bei der Heimkehr der Arbeitswilligen am Eingang der hiesigen Stadt zu einer wüsten Szene. Die Streikenden hatten sich mit ihren Weibern und Kindern versammelt, um die von Gendarmen begleiteten Arbeitswilligen zu verhöhnern etc.

Noch garstiger war die gestern abend bereitete Szene. Eine große Anzahl Menschen, darunter natürlich auch viele müßige Zuschauer, harrte der Ankunft der Arbeiter. Unter Pfeifen, Pfuirufen, Johlen, Steinwürfen, unter den wüsten Verwünschungen wurden die Arbeiter durch die Regensburger Straße und die Hauptstraße begleitet. Nur dem energischen taktvollen Vorgehen der großen Gendarmerieeskorte, die eine schwierige Aufgabe zu vollziehen hat, ist es zu danken, daß Zusammenstöße vermieden wurden.

Da man für heute abend eine noch größere Demonstration befürchtet, wurde das Gendarmerieaufgebot bereits auf 40 Mann vermehrt und wurde polizeilich bekannt gegeben, daß von heute an Menschenansammlungen, Stehenbleiben auf der Straße bis zu 5 Personen bis auf weiteres verboten ist und daß, wenn dieses Verbot nicht beachtet werden sollte, unverzüglich militärische Besatzung requiriert werde auf Kosten der Gemeinde. Was das bedeutet, welche unermeßliche Folgen diese Maßnahmen nach sich ziehen könnten, scheint den Streikenden, deren Terrorismus nachgerade zu unheimlich wird, ziemlich gleichgültig zu sein. Neuerdings wurden Fenster eingeworfen, Brandbriefe gelegt etc. Die Lage ist sehr ernst.

Burglengenfeld, 23. Jan. Die Lage wird immer kritischer. Gestern abend und heute abend fanden große Tumulte statt. Es war ein ohrenbetäubendes Gejohle und Geschrei. Die Streikenden und deren Angehörigen benahmen sich wie eine wilde Horde. Das bedauerlichste ist, daß die Kinder schon zu derartigem gehalten werden. In den Kreisen der Arbeitswilligen herrscht begrifflicher Weise eine starke Erregung. Die meisten sagen, unter solchen Verhältnissen kann man nicht mehr in die Arbeit gehen. Heute haben sich wiederum 8 Mann der Streikenden zur Arbeit gemeldet, im ganzen jetzt 18 Mann. Vergangene Nacht wurden bei 4 Arbeitswilligen die Fenster eingeworfen. Ebenso bei einem Waldmeister und einem Steinmetz. Wie es scheint, hat die Streikleitung vollständig die Herrschaft verloren. Denn der Bezirksleiter Enßner soll den Leuten dringend vorgestellt haben, die Arbeit aufzunehmen, jedoch vergebens. Es sind jetzt die größten Hetzer an der Spitze.

Amberger Tagblatt Nr. 35 vom 5. Februar 1908

Burglengenfeld, 4. Febr. Heute Vormittag fand abermals eine Abstimmung der Streikenden der Maxhütte statt. Es stimmten diesmal 460 Arbeiter für die Wiederaufnahme der Arbeit und 70 dagegen. Der Streik ist somit als beendet anzusehen. Die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgte unter den Bedingungen der Direktion, so daß der Streik zu Ungunsten der Arbeiter entschieden ist; insbesondere bleibt es bei der Aussperrung von 18 Arbeitern. Bei der letzten Abstimmung am 19. Januar stimmten noch 480 Arbeiter gegen die Wiederaufnahme der Arbeit und der übrige kleine Teil dafür.

Aus Regensburg wird dem „Fränk. Kur.“ zum Ende des Streiks in der Maxhütte geschrieben: „Die Streikenden haben sich bekanntlich in einer am 4. Februar vorgenommenen Abstimmung bei 548 abgegebenen Stimmen mit 469 Stimmen, also mit großer Mehrheit, für Wiederaufnahme der Arbeit nach 105tägiger Streikdauer entschieden. Die von der Hüttenverwaltung in ihrer Erklärung vom 18. Januar mitgeteilten Bedingungen werden aufrechtgehalten. Die Aufnahme der wieder in Arbeit zu nehmenden Streikenden wird sich aber auch nur sehr langsam vollziehen, da einerseits der Bestand an Aufträgen seit Ausbruch des Streiks infolge des Rückgangs der Konjunktur und der Zurücknahme von ungefähr 6000 Tonnen Aufträgen, für welche wegen des so lang andauernden Streikes eine Lieferverpflichtung nicht übernommen werden konnte, ein sehr geringer ist und daher in nächster Zeit der Betrieb nicht voll aufgenommen werden kann, andererseits nach Neujahr eine erhebliche Zahl von fremden Arbeitern eingestellt worden ist, welche jetzt nicht entlassen werden. Alle eindringlichen Ermahnungen und Vorstellungen seitens der Hüttenverwaltung gegenüber der Streikabordnung, insbesondere der stets wiederholte Hinweis auf die sich durch Einstellung von fremden Arbeitern ergebende Verringerung der Zahl der Wiederaufzunehmenden, sind vollkommen unbeachtet geblieben. Gewissenlose Hetzer konnten durch alle möglichen Versprechungen auch die besonneneren Elemente immer wieder zur Fortsetzung des Streiks verleiten. Erst das beginnende Abbröckeln der Streikenden — 27 haben während des Streiks die Arbeit wieder aufgenommen — sowie die Unmöglichkeit der Erfüllung der seitens der Hetzer gemachten Vorspiegelungen scheinen nunmehr den Umschwung herbeigeführt zu haben. Mit Hilfe der Arbeitswilligen und der neuangestellten Arbeiter ist es der Hüttenverwaltung gelungen, im Dezember und Januar allmählich 3 Walzstraßen in Betrieb zu bringen. Was guter Wille zur Arbeit zustande bringen kann, beweist der nachstehende Vergleich des Tagesverdienstes auf diesen 3 Walzstraßen im September vorigen Jahres gegenüber Januar dieses Jahres bei ganz gleichen Akkordverhältnissen (also ohne jede Erhöhung der Akkordsätze). Während im September geübte Leute an diesen Walzstrecken tätig waren, arbeiteten im Januar auf diesen Strecken zusammengewürfelte, ungeübte Leute. Letztere konnten trotzdem die Produktion derartig steigern, daß sich im Januar im Vergleich zum September folgender Arbeitsverdienst für die Schicht ergeben hat: die ersten Ofenleute und Fertigwalzer an Grob- und Mittelstrecke für die Schicht: Januar 1908: M 7,31, September 1907: M 6,40; Feinstrecke I A für jede Schicht: Januar 1908 M 7,28, September 1907: M 6,22; Feinblechstraße für jede Schicht: Januar 1908: M 6,82, September 1907: M 6,64. Die übrigen Arbeiterkategorien haben ebenfalls entsprechend mehr, und zwar bei einer wirklichen Arbeitszeit von 8—9 Stunden und 3—4 Stunden Pausen, verdient. Im Januar ungeübte Arbeiter, im September vor. Jrs. seit Jahren auf ihren Strecken eingearbeitete — aber „frei organisierte“ — Leute!

Dieser Vergleich ist wohl der schlagendste Beweis für die seitens der frei organisierten Arbeiter seit längerer Zeit geübten passiven Resistenz und ihrer „zielbewußten“ Handlungsweise“.

Burglengenfeld, 8. Febr. In der Maxhütte sind bis jetzt 250 Arbeiter wieder eingestellt, der Rest dürfte größtenteils in der nächsten Zeit die Arbeit wieder aufnehmen können. Die von auswärts in das Streikgebiet kommandiert gewese-

nen Gendarmeriemannschaften kehren in der Hauptsache allmählig wieder in ihre Standorte zurück; nur in Leonberg, Teublitz und Maxhütte selbst werden vorläufig noch kleine Kommandos bleiben.

Amberger Tagblatt Nr. 52 vom 22. 2. 1908

Burglengenfeld, 21. Febr. Der Streik auf der Maxhütte hat beide Parteien zusammen nahezu eine halbe Million Mark gekostet. Dieser Tage wurden verschiedene der des Landfriedensbruches Beschuldigten, meistens jüngere Arbeiter, vor dem Untersuchungsrichter in Regensburg vernommen.

16. Werksbesuche

Amberger Tagblatt Nr. 156 vom 9. Juli 1855

Gestern, Sonntag den 8. Juli hielten die Sänger von Regensburg, Burglengenfeld, Amberg in Maxhütte (Sauforst) ein Zusammentreffen, um vorzugsweise die Erinnerung an das Regensburger Sängerfest 1847 zu begehen. Die Amberger traten ihre Fahrt hiezu schon Samstag an hielten Nachtquartier in Schwandorf auf der gastlichen Post. Sonntag Morgens 6 Uhr sangen sie während der Frühmesse in der Pfarrkirche religiöse Lieder und danach ging's fröhlich nach Maxhütte, wo sie um 9 Uhr einzogen. Welche Überraschung harrte ihrer da? Die Burglengenfelder, vereint mit den Beamten des Werkes hatten in kürzester Zeit das kleine Wäldchen vor der Restauration in einen prächtigen geschlossenen Festplatz sinnig und geschmackvoll umgeschaffen. — So groß die Überraschung war, so herzlich war der Empfang. Beide Vereine bewillkommten dann den Regensburger Liederkranz, der um 1/2 10 Uhr mit Musik seinen Einzug hielt. Nach gegenseitiger Begrüßung zogen die Sänger vor die Wohnung des Hrn. Fabrikdirektors, um ihm zu danken für allen Vorschub und die freundliche Aufnahme der Maxhütte. Nach Besichtigung der großartigen Etablissements, wobei Hr. Fabrikdirektor in zuvorkommendster Weise den Führer machte und nach Rückkehr bereitete der Regensburger Liederkranz den Anwesenden durch meisterhaften Vortrag von zwei Chören hohen Genuß.

Amberger Tagblatt Nr. 34 vom 11. Februar 1869

Aus der Oberpfalz, 6. Febr. Gestern erfreute sich das Eisenwerk „Maxhütte“ eines zahlreichen Besuches von Ingenieuren und Fabrikbesitzern. In demselben wurden bekanntlich nicht nur sämtliche Schienen für die bayerischen Eisenbahnen gefertigt, sondern dasselbe hat sich in neuerer Zeit auch auf das Blechwalzen und auf den Stahlguß verlegt. Hr. Direktor Fromm des grossartigen Etablissement zeigte den hohen Gästen, an deren Spitze der Hr. Regierungspräsident⁶ stand, mit zuvorkommender Bereitwilligkeit die Arbeiten in den verschiedenen Sektionen der Fabrik und nahm aller Theilnahme und Bewunderung über die Fortschritte in diesem Zweig der Technik entgegen. Hr. Fickenscher, Besitzer der Zuckerfabrik in Regensburg, verlieh diesem Fortschritte in beredeten Worten gebührenden Ausdruck. Höchst befriedigt trennten sich am Abend die Theilnehmer über die Besichtigung dieses grössten derartigen Etablissements in Bayern.

⁶ Max von Pracher, Regierungspräsident von Oberpfalz und Regensburg 1868—1888.

Amberger Tagblatt Nr. 265 vom 18. November 1876

Haidhof, 17. Nov. Gestern Vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr traf Hr. Minister von Pfeufer⁷ hier ein, von wo aus er von Hrn. Direktor Fromm mittelst Equipage nach Maximilianshütte angeholt wurde. Von 11—1 Uhr besah sich Se. Excellenz dieses großartige Etablissement, dinirte sodann bei Hrn. Direktor Fromm und fuhr Abends $\frac{1}{2}$ 6 Uhr wieder zurück.

Amberger Tagblatt Nr. 264 vom 18. November 1885

Maxhütte, 16. Nov. Vorgestern wurde das „Eisenwerk Maximilianshütte“ mit dem Besuch von drei Landtagsabgeordneten beehrt. Es sind die Herren H. Stöcker, Gutsbesitzer von Langenfeld, H. Brandenburg, Privatier in Wunsiedel, und Heinrich Wolf, Fabrikbesitzer in Hohenberg. In Begleitung des Generaldirektors Hrn. Fromm, des Hrn. Fromm jun. und des Hrn. Dr. v. Hößling besichtigten die Herren Abgeordneten das hiesige Hüttenwerk, besuchten das Consumvereinslokal . . . und beehrten schliesslich auch die Schule mit ihrem Besuche.

Amberger Tagblatt Nr. 125 vom 31. Mai 1889

Maxhütte, 30. Mai. Wie schon mitgeteilt, hat Herr Regierungspräsident v. Ziegler⁸, Ex., von Burglengenfeld aus in Begleitung des Herren Bezirksamtmannes Trümmer einen Ausflug hierher gemacht. Herr v. Ziegler unterzog unter Führung der Herren Generaldirector Fromm und Ingenieur Halm das Eisenwerk einer genauen Besichtigung. Auch das Schulhaus und mehrere Beamtenwohnungen wurden von S. Excellens besucht. Beamte, Lehrer und Gemeindevertreter wissen von der Liebenswürdigkeit und Leutseligkeit des Herrn Regierungspräsidenten gar nicht genug zu erzählen.

Amberger Tagblatt Nr. 150 vom 4. Juli 1889

Rosenberg, 3. Juli. Am nächsten Sonntag trifft der Technische Club Nürnberg zur Besichtigung unserer Hochofen- und Stahlwerke hier ein.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 54 vom 4. Juli 1896

Sulzbach, den 3. Juli 1896. Am Mittwoch den 1. Juli 1896 wurde die Stadt Sulzbach durch den hohen Besuch Seiner Exzellenz des Herrn Regierungspräsidenten Grafen Fugger von Kirchberg-Weissenhorn⁹ beehrt und erfreut.

Im Laufe des Nachmittags besichtigte Exzellenz in Begleitung des Herrn Bezirksamtmanns und Herrn Bürgermeister mit großem Interesse das Eisenwerk der Maximilianshütte in Rosenberg.

Amberger Tagblatt Nr. 137 vom 22. Mai 1897

Sulzbach, 21. Mai. Von der Besichtigung der benachbarten Eisenerzgrube Etmannsbach (Eigenthum der Maxhütte) zurückkehrend, stattete S. K. Hoheit

⁷ Benno von Pfeufer, 1859—1866 k. b. Staatsminister der Finanzen.

⁸ Friedrich von Ziegler, Regierungspräsident von Oberpfalz und Regensburg 1888—1894.

⁹ Hartmann Graf Fugger von Kirchberg und Weißenhorn, Regierungspräsident von Oberpfalz und Regensburg 1894—1899.

Prinz Ludwig¹⁰ unserer alten Herzogstadt den huldvollst in Aussicht gestellten Besuch ab. S. K. Hoheit traf gegen 10 Uhr in Begleitung der Herren Regierungspräsident Graf v. Fugger, Excellenz Reichsrath v. Maffei und Generaldirektor Kommerzienrath Fromm hier ein.

„Rosenberg, 21. Mai. Auch ist S. K. H. dem Prinzen Ludwig ein ebenso festlicher wie herrlicher Empfang bereitet worden . . . Daß die Werke, deren Besichtigung der Besuch galt, das schönste Festkleid angelegt, ist selbstverständlich. Heute früh begab sich der Prinz, welcher die Nacht in der Villa Fromm zugebracht, nach Besichtigung einer Erzgrube, zu Wagen nach Sulzbach und nach der Rückkehr von dort fand unter Führung des Herrn Generaldirektor Fromm ein Rundgang durch sämtliche Werkstätten des Etablissements statt, dessen Anlage und Betrieb S. K. Hoheit lebhaft interessierten. Nach dem bei Herrn Generaldirektor Kommerzienrath Fromm eingenommenen Mittagessen trat der Prinz, beim Scheiden abermals herzlich begrüßt, die Reise mit der Bahn nach Passau an.

Amberger Tagblatt Nr. 141 vom 26. Mai 1897

Sulzbach, 25. Mai. Wie schon mehrfach berichtet worden, traf S. K. H. Prinz Ludwig von Bayern am 20. d. Ms., von Amberg kommend, in Rosenberg ein, um am darauffolgenden Tage die großartigen Hüttenanlagen der Maxhütte zu besichtigen. Sämmtliche Arbeiter der Maxhütte und die Vereine Rosenbergs hatten bei der Ankunft des Prinzen Aufstellung auf der Straße nach Rosenberg genommen, um durch begeisterte Ovationen S. K. Hoheit zu begrüßen. Bei Einbrechen der Dunkelheit fand vor dem Hause des Herrn Generaldirektors Fromm, bei welchem der Prinz Wohnung genommen hatte, ein Fackelzug durch die Berg- und Hüttenleute der Maxhütte statt, welcher, begünstigt durch das denkbar beste Wetter, einen wahrhaft imposanten Verlauf nahm. Der Fackelzug, an welchem ca. 700 Arbeiter theilnahmen, kam unter Vorantritt der Sulzbacher Stadtkapelle von Sulzbach auf der Straße nach Rosenberg, in einem großen Bogen nach der Wohnung des Herrn Generaldirektors Fromm einschwenkend, von deren festlich illuminierten Balkon Prinz Ludwig die prächtigen Ovationen mit sichtbarer Ueberraschung und Freude entgegennahm. Der Anblick des sich entwickelnden Fackelzuges gestaltete sich besonders herrlich durch die in verschiedenen Windungen zu nehmenden Wege nach dem auf sanft aufsteigender Berglehne gelegenen Hause, welches auf beiden Seiten von dunkelgrünen Tannen umrahmt ist, die abwechselnd in rothem und grünem Feuer magisch beleuchtet wurden. Nachdem die Theilnehmer des Fackelzuges auf dem Platze vor dem Hause Aufstellung genommen hatten, brachte der Gesang- und Orchesterverein Sulzbach in wirkungsvoller Weise einige Lieder zum Vortrag, worauf Herr Reichsrath Ritter v. Maffei, als Vorsitzender des Aufsichtsrathes der Maxhütte in einer schwungvoll gehaltenen Begrüßungsrede S. K. Hoheit in Rosenberg willkommen hieß und den freudigen Gefühlen der Angehörigen der Maxhütte anlässlich dieses hohen Besuches beredten Ausdruck verlieh. In der Erwiderung betonte Prinz Ludwig, daß es nicht seiner Absicht entspreche, durch seine Anwesenheit Anlaß zu kostspieligen Festen und Veranstaltungen zu geben, wenn aber trotzdem dies aus eigenem Antriebe geschehe, er seiner Freude darüber

¹⁰ Der spätere König Ludwig III. von Bayern (1912—1918).

gern Ausdruck gebe. In Folgendem wies S. K. Hoheit in treffenden Worten auf die Zusammengehörigkeit und das gedeihliche Zusammenwirken aller Stände hin und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf seinen vielgeliebten Vater, den Prinz-Regenten von Bayern, worauf die Musik die Königshymne intonierte.

Der Fackelzug zog dann unter brausendem Hochrufen an S. K. H. vorbei nach Sulzbach zurück. Am folgenden Tage besichtigte der Prinz die Eisensteingruben der Maxhütte bei Sulzbach. Nach allseitiger Begrüßung seitens der dort aufgestellten Bergleute, welche sämmtlich in Ihrer Galauniform erschienen waren, fuhr Prinz Ludwig nach Anlegung einer kompletten Bergmannskleidung in den Schacht Etmannsberg ein, und zwar in die 112 Meter tiefe Sohle daselbst. Mit größtem Interesse ließ er sich den Ausbau erklären und die Gewinnung von Erzen vorführen. Die Rückkehr nach Rosenberg erfolgte vormittags 11 Uhr über Sulzbach, wobei S. K. Hoheit die Huldigung der Stadt entgegennahm. Bei der hieran anschließenden Besichtigung der geradezu in großartiger Weise festlich dekorierten Werksanlagen der Maxhütte in Rosenberg bekundete der Prinz sichtliches Interesse und sprach sich wiederholt über die vortrefflichen Einrichtungen der Anlage in den anerkennenden Worten aus. Bei der Abfahrt vom Werk hatten die Arbeiter Aufstellung vor dem Portal genommen und dankte einer aus ihrer Mitte für die hohe Ehre, welche den Arbeitern durch den Besuch S. K. Hoheit erwiesen worden sein. Von allen Seiten mit brausenden Hochrufen begrüßt, fuhr dann der Prinz nach der Wohnung des Herrn Generaldirektors Fromm, wo das Diner stattfand, an welchem außer S. K. Hoheit und dessen Adjutanten Freiherrn v. Laßberg, S. Exzellenz Graf Fugger, Reichsrath Ritter v. Maffei, auch die Spitzen der Civil- und Militärbehörden Sulzbachs und zwar die Herren Bezirksamtmann Streit und Major Brünn, ferner Herr Direktor Werlisch in Rosenberg theilnahmen. Nachdem hierbei Herr Generaldirektor Fromm in längerer Ausführung nochmals seinen Dank für den hohen Besuch zum Ausdruck brachte, schloß er unter Hinweis auf das demnächst in der Familie S. K. Hoheit stattfindende Hochzeitsfest mit einem begeistert aufgenommenen „Glück-Auf“! auf den hohen Besuch und dessen erlauchtes Haus. Prinz Ludwig bemerkte in Erwiderung hierauf, daß er durch die gestrige und heutige eingehende Besichtigung der Werke der Maxhütte einen vollen Einblick in den durch die Maxhütte so hoch entwickelten Stand der bayerischen Eisenindustrie gewonnen habe, was in erster Linie das Verdienst der vorzüglichen Leistung der Gesellschaft sei. Hieran anschließend brachte Prinz Ludwig nochmals in warmen Worten seinen Dank für den festlichen Empfang in Rosenberg und die gastliche Aufnahme im Hause Fromm zum Ausdruck. Gegen $\frac{3}{4}$ 4 Uhr nachmittags erfolgte unter brausendem Hochrufen der Arbeiterschaft und sonstigen Bevölkerung die Weiterfahrt nach Passau. Die herrlichen Feiertage, welche der Besuch S. K. H. in Rosenberg mit sich brachte, werden bei sämmtlichen Theilnehmern einen unvergeßlichen freudigen Eindruck hinterlassen.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 53 vom 4. Juli 1900

Sulzbach i. O., 1. Juli. Heute Nachmittag besichtigte eine größere Anzahl von Mitglieder der Nürnberger städtischen Collegien mit Herrn Bürgermeister Dr. von Schuh an der Spitze die Rosenberger Werke der Maxhütte; die Besucher waren sichtlich befriedigt von dem Gesehenen.

Amberger Tagblatt Nr. 48 vom 18. Februar 1902

Rosenberg, 17. Febr. Unter Führung von Beamten des Rosenberger Werkes besichtigten etwa 30 bayer. Bahnmeister aus allen Theilen des Landes die Maximilianshütte.

Amberger Tagblatt Nr. 119 vom 30. April 1909

Sulzbach, 29. April. Se. Excellenz Herr Regierungspräsident Frhr. von Aretin¹¹ traf gestern hier ein und besuchte Nachmittag die Maxhütte.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 115 vom 23. September 1916

Rosenberg, 23. Sept. Zur Besichtigung des Gefangenenlagers der Maxhütte weilte heute eine russische Fürstin hier, in Begleitung eines neutralen (dänischen) Offiziers.

17. Ausstellungen

Amberger Tagblatt Nr. 159 vom 13. Juli 1882¹²

In der Nähe der Hauptrestauration finden wir einen reizenden eisernen Pavillon, welcher, selbst Ausstellungs-Objekt von Gottfried Eigner u. Söhne in Fronberg¹³ bei Schwandorf, die Produkte dieses Eisenwerkes in sich birgt. Betrachten wir zuerst den Pavillon; derselbe ist vortrefflicher Kunstguß, hat sehr schöne Verhältnisse, bis in's kleinste Detail ausgeführte Ornamente und Verzierungen; die Thüre, die Fenster, die gewölbte Decke zeugen von der Leistungsfähigkeit des Etablissements. Die Gediegenheit der Ausstellung im Innern läßt ebenfalls nichts zu wünschen übrig; wir finden hier verschiedene Winkel- und Façoneisen, welche, geprobt von der Maschinenfabrik „Deutschland“ in Dortmund, eine sehr günstige Elastizitätsgrenze erzielten, ferner Flacheisen, von ursprünglich 20 qcm Fläche, kalt bis zu 40 qcm aufgetrieben, starkes kalt gebogenes Winkeleisen, verschiedene Proben von Flacheisen gegen Rothbruch.

Allerlei Artikel für Haushaltungen und Oekonomien, wie Wasserschiffe und Futterraufen, Roste, lassen den praktischen Sinn der Aussteller errathen. Ein Blick in den Katalog möchte mich veranlassen, den strebsamen Besitzern, wie dem äußerst fleißigen Leiter bessere Eisenzeiten zu wünschen.

Um die Ausstellung der Maxhütte zu finden, müssen wir im schönen Park einen kleinen Spaziergang zwischen Kunst- und Verkehrs-Pavillon am Schul- und Apotheker-Garten vorbei unternehmen, um dann neben den Reiff'schen Bierhallen das Gesuchte zu finden.

Aber keine leichte eiserne Halle, nein, graue kalte Hochofenschlackensteine müssen hier zu einem Bau verwendet werden, der eher zu den Propyläen nach München, als hieher neben die Reiff'schen Bierhallen paßt, auf dessen zwar mit vielen architektonischen Sünden behafteten Thürmchen, Arkaden und Musikpavillon, unser Auge doch mit Wohlgefallen ruht.

¹¹ Anton Freiherr von Aretin, Regierungspräsident von Oberpfalz und Regensburg 1907—1917.

¹² Betr. Landes-Gewerbeausstellung in Nürnberg.

¹³ Das Eisenwerk-Fronberg wurde 1888 von der Maxhütte übernommen (s. S. 134).

Der Architekt legt das Hauptgewicht auf die Verbindung der grauen Steine mit Sandsteingesimsen und stellt demgemäß eine reine Sandsteingiebelfassade an der Eingangsseite her, welcher der Giebel auf der Rückseite mit Sandsteingesimsen und Hochofenschlackensteinen entspricht. In der Vorderfasade sitzt außerdem noch ziemlich stiefmütterlich behandelt, fast erdrückt von dem schweren Obergesims, die Büste von König Maximilian II. Rechts und links des mit einer Stoffportière statt mit einem eisernen Gitterthore abgeschlossenen Portals sind aus Papiermaché gearbeitete steife Bergmannsfiguren, ohne alle Bewegung und Leben, in Lederrahmen angebracht. Die Längsseiten des Gebäudes sind, wahrscheinlich um die Witterungsbeständigkeit der Steine nicht erproben zu können, mit Holzvorbauten versehen, was dem ganzen Architekturwerk die Krone aufsetzt. Wirklich zu bedauern ist, daß die Halle so wenig der Ausstellung im Innern entspricht, welche ein glänzendes Zeugniß von dem Betriebe des Hüttenwerkes abgibt. Wir staunen hier über 18 m lange Träger (ja sie waren 24 m lang, mußten aber abgenommen werden), von 10 cm bis 30 cm Höhe, wie über ein 18 m langes und 40 cm breites Bandeseisen, alle möglichen Rundeisen, Eisendrähte, Brüche von Bessemerstahlschienen, Achsenwellen, 2 Bessemerblöcke für Doppelschienen und Winkel- und Façoneisen aller möglichen Formen. Die Verwendung der vorzüglichsten aller Orts beliebten Eisenbleche stellen sie durch einen aus der Hand getriebenen Helm und ein Blattornament dar. Außerdem sehen wir Mineralien, welche in und an den Gangspalten vorkommen, solche, welche die Erzlager durchsetzen, eigenthümliche Krystallisationen von Prima-Spiegeleisen und andere Erze und Abarten derselben aufgestapelt. Doch all' dieß gibt noch kein Bild von der Großartigkeit des von der Maxhütte Ausgestellten. Annähernd veranschaulichen uns die Pläne von neuen Hochöfen, Walzwerken, Triowalzwerken die Entwicklung derselben, doch muß man selbst das ganze Etablissement sehen, um zu begreifen, daß da allerdings von keiner Concurrenz der übrigen oberpfälzischen Werke die Rede sein kann, und daß mit 2500 Arbeitern eine Produktion von jährlich 7.500.000 M erzielt werden kann.

Amberger Tagblatt Nr. 224 vom 21. August 1896

Amberg, 21. Aug. Bei der Nürnberger Landesausstellung erhielten die Goldmedaille . . . Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte, Rosenberg.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 102 vom 25. August 1906

Sulzbach, 24. August. In ihren Berichten über die Landes-Ausstellung in Nürnberg bringt die „Augsb. Abendztg.“ über die Maximilianshütte folgendes:

„Es handelt sich hier um eine Industrie, die, sonst hauptsächlich auf dem Gebiete des Eisens heimisch, in Bayern keine allzu große Verbreitung, aber doch eines der bedeutendsten Werke der Welt besitzt, das Eisenwerk Maximilianshütte zu Rosenberg in der Oberpfalz. Es tritt denn auch hier imponierend in Erscheinung. Der ausgedehnte Raum, den es einnimmt, ist abgegrenzt durch ein stattliches Tor aus geschmiedetem Stabeisen, durch Obelisk, die sich aus Schienen- und Trägerabschnitten zusammensetzen, durch eine ganze Wand, die sich aus Trägern und anderem Fasson-Eisen der verschiedensten Art aufbaut. In der Mitte erblickt man einen veritablen Stollen von Brauneisenstein mit beladenem Förderwagen. Gewaltige Martin- und Thomasstahl-Blöcke mit ihren Gußformen, allerlei Feingußprodukte, fingerdickes Rundeisen mit Schrauben-

gewinde, zu tadelloser Spirale kalt gebogen, zwei aus Kanten- und Rundeisen ebenfalls kalt gebogene Spiralschlangen, die sich durch Anstoß in langdauernde federnde Bewegung setzen lassen, und andere Dinge mehr geben ein umfassendes Bild von der großartigen Tätigkeit dieser berühmten Hütte. Von hohem Interesse ist auch eine Sammlung von Erzen und Gesteinen, wie sie in ihren Gruben vorkommen, Darstellungen des Thomasstahl- u. Flußeisen-Prozesses, der Schweiß-eisen-Fabrikation, ein Walzen-Trio für Winkeleisen, eine Kollektion von Proben der von den Werken hergestellten Eisen- und Stahlsorten, graphische Darstellungen ihrer enormen Produktion an Roheisen, an fertigen Fabrikaten und der Preisbewegung in beiden, dann ein Modell der mit großer Kunst, schweren Kosten und langen Mühen in einer Tiefe von 480—521 Meter kürzlich zu Ende geführten Abteufung (Turm- und Schachtbau) der von Wasserbruch heimgesuchten Zeche Maximilian bei Hamm, endlich Bergmannswerkzeuge aus grauer Vorzeit, die in verlassenen Gruben gefunden wurden, von den heutigen übrigens nicht wesentlich abweichen. Die Maximilianshütte beschäftigt heute in ihrem Hauptwerk Rosenberg und den Filialen bei Fronberg, Haidhof, Zwickau, Untereichenborn, den Gruben bei Sulzbach, Auerbach, Schmiedefeld, Hamm i. W. wohl 5000 Arbeiter. Ihre Brauneisensteinlager sind unerschöpflich; die der Mafteigrube allein werden auf 19 Millionen cbm geschätzt. Von der stolzen Blüte dieses Riesenunternehmens hat noch soeben der Verlauf der diesjährigen Generalversammlung mit seiner in den höchsten Regionen schwebenden Dividende ein glänzendes Bild gegeben, und sie schwebt nicht nur, sie steht sehr fest. Glückliche Aktionäre“.

Amberger Tagblatt Nr. 249 vom 12. September 1906

Amberg, 12. Sept. Prämierte Aussteller der bayer. Landesausstellung (Nbg.). Goldene Medaille: Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte, Rosenberg. — Für vorzügliche Leistungen in der Gewinnung und Verhüttung von Eisenerzen.

Amberger Tagblatt Nr. 28 vom 13. Juli 1910

(Oberpfälzische Kreis-Ausstellung für Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft, Regensburg, Mai—Sept. 1910).

Maxhütte. Hier ist alles riesenhaft gigantisch. Gewaltige T-Eisen sind zusammengedreht wie die Nußstäbchen am Christbaum. Es lohnt sich auszudenken, wie groß eine Tanne sein müßte, an der dieser ulkige Schmuck verwendet werden könnte. Das Riesenkind das ihn umjubeln soll, muß Finger von 5 m Länge haben. Dabei sagt uns ein Anschlag, daß diese Eisen halt gebogen sind! Links und rechts stehen als symbolische Figuren zwei Bergmannsfiguren auf stattlichem Sockel. Hüte und Mützen sind aus Eisenblöcken herausgearbeitet. Darüber ein Glasfenster mit einer Darstellung aus dem Werk von Th. Baierl-München. Wenden wir uns um, so trutzen uns wieder mächtige Eisenblöcke entgegen. Und ein Riesen-Eisblumenstrauß macht uns erschauern... wenn es uns aus der Höhe auf den Schädel fiele!! Schließlich gewahren wir noch eine reiche Sammlung eisenhaltigen Gesteinsarten.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 113 vom 20. September 1910

Sulzbach, 20. Sept. Bei der Oberpf. Kreisausstellung haben sich u. a. Preise erworben: Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte die Staatsmedaille.

18. Die Leitung des Unternehmens

Der Maxhütte stand von 1853—1872 der k. Commerzienrath Ernst Fromm als „technischer Geschäftsdirector“ und bis 1886 als alleiniger Vorstand vor. Ihm folgte von 1886—1915 und von 1917—1918 sein Sohn, der spätere k. Geheime Kommerzienrat Dr. Ing. e. h. Ernst Ritter von Fromm.

Beide waren autokratische „Herren im Hause“, die sich durch wirtschaftlichen Weitblick, hohes technisches Können, Wagemut zum kalkulierbaren Risiko, unerschütterliche Willenskraft, Arbeitsfreude und persönlichen Mut auszeichneten. Sie verloren sich niemals in Kleinigkeiten. Ungehemmt wußten sie die Gunst der Zeit zu nutzen und sahen ihre Lebensaufgabe darin, das ihnen anvertraute Unternehmen auf eine äußerst solide Grundlage zu stellen und zur höchsten Blüte zu bringen. Nur selten versagte sich der Aufsichtsrat der Gesellschaft ihren Vorschlägen, wie z. B. der völligen Verlegung der Werksanlagen von Haidhof nach Rosenberg 1867 und des Kaufes des Amberger Erzberges 1859 und 1866. Als besonderes Glück für Vater und Sohn Fromm ist hervorzuheben, daß sie in den jeweiligen langjährigen Vorsitzenden des Verwaltungsbzw. Aufsichtsrates, Joseph Anton Ritter von Maffei, Reichsrat der Krone Bayern, von 1854—1870 und seinem Neffen Dr. Ing. e. h. Hugo Ritter von Maffei, erblicher Reichsrat der Krone Bayern, Excellenz, von 1882—1921 ebenso energische wie sachkundige und weitblickende Förderer fanden.

Ernst Fromm I.

Amberger Tagblatt Nr. 262 vom 13. November 1879

Regensburg, 12. Nov. Ueber das ruchlose Attentat in Maxhütte wird nunmehr Näheres bekannt. Die Familie des Hrn. Direktors Fromm war Abends im Wohnzimmer versammelt; plötzlich wurde eine Petarde durch das Fenster in's Zimmer geschleudert, an welcher sich eine brennende Zündschnur befand. Herr Fromm ergriff, das Schlimmste sofort ahnend, das gefährliche Sprenggeschöß und verbrachte dasselbe in's Freie. Hier entglitt die Petarde seinen Händen und explodierte unter einem so schrecklichen Krach, daß das Haus erzitterte und die Fenster gesprengt wurden. Die Petarde schleuderte die Kugeln, Eisen- und Bleistücke, mit denen sie gefüllt war, weit um sich, ohne jedoch ein Menschenleben zu gefährden. Die Füllung des mit größter Raffinerie angefertigten Geschosses, welches an 12 Pfd. schwer war, zeigt klar, welch' schauderhaftes Verbrechen beabsichtigt war. Gottlob gelang die frevelhafte That nicht; die Frommsche Familie kam mit einem Schrecken davon, welcher sich wohl ahnen läßt. Die eingeleitete Untersuchung soll dem Thäter bereits auf der Spur sein. Die Eisenwerkgesellschaft hat 500 M Belohnung demjenigen ausgesetzt, welcher den Thäter so zur Anzeige bringt, daß derselbe gerichtlich belangt werden kann. (R. M.)

Amberger Tagblatt Nr. 92 vom 22. April 1886

Regensburg, 19. April. Hr. Commerzienrath Ernst Fromm, der langjährige Direktor der Maxhütte ist nach Schloß Etterzhausen bei Regensburg übersiedelt.

Amberger Tagblatt Nr. 239 vom 29. August 1913

Burglengenfeld, 28. Aug. In diesen Tagen werden es 60 Jahre, daß der vormalige Direktor Fromm die Leitung der Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte übernahm; nach seinem Abgang, Anfang des Jahres 1886, wurde sie dessen Sohn, dem derzeitigen Generaldirektor Geheimrat E. Fromm in Rosenberg übertragen. Die im Jahre 1853 noch kleine und wenig lebensfähige Maxhütte im Sauforst bei Burglengenfeld hat sich inzwischen unter dieser Leitung zu einem großen und, namentlich in den letzten 25 Jahren, weitverzweigten Montanunternehmen mit 12 Betriebsstätten in Bayern, Thüringen, Sachsen und Preußen entwickelt, und zählt jedenfalls hinsichtlich Solidität und Rentabilität zu den allerersten Werken nicht nur Bayerns, sondern auch der gesamten deutschen Eisenindustrie.

Ernst Fromm II.

Amberger Tagblatt Nr. 245 vom 26. Oktober 1881

Maximilianshütte, 24. Okt. Heute Morgens, wenige Minuten nach $\frac{3}{4}$ 1 Uhr, wurden die hiesigen Bewohner und viele der umliegenden Ortschaften durch einen fürchterlichen, kanonendonnerähnlichen und weithin hörbaren Knall aus dem Schlafe geweckt. Von äußerst frecher, z. Z. noch unbekannter Hand wurde eine Petarde in eine Oeffnung unterhalb dem Wohnhause des Hrn. Ernst Fromm jun., des zukünftigen Direktors, gelegt. Die Explosion des betreffenden Geschosses hatte aber die jedenfalls beabsichtigte Wirkung nicht, da genannter Herr zufällig diese Nacht im Hause seiner Eltern verbrachte und der andere Mitbewohner fraglichen Hauses, Hr. Krauß, mit dem allerdings sehr großen Schrecken davonkam. Auch das Haus selbst erlitt nur unbedeutende Verletzungen; doch wurden sämtliche Fensterscheiben in Millionen von Glastheilchen zertrümmert und einige Einrichtungsgegenstände beschädigt. Bekanntlich hat ein Unmensch vor nahezu zwei Jahren es durch die nämliche Manipulation auf das Leben der ganzen Familie Fromm abgesehen gehabt, und man nimmt hier vielleicht nicht mit Unrecht an, daß dießmal dieselbe niederträchtige Gaunerhand es war, welche genannte Herren aus dem Leben schaffen wollte. Möge der Arm der Gerechtigkeit den Thäter bald erfassen.

Amberger Tagblatt Nr. 2 vom 2. Januar 1897

Amberg, 2. Jan. Anlässlich des Jahreswechsel wurde von S. K. H. dem Prinz-Regenten eine große Anzahl von Ordens- und Titelauszeichnungen verliehen. In der Oberpfalz erhielten: den Titel eines Kommerzienrathes: Generaldirektor Fromm des Eisenwerkes Maxhütte in Rosenberg.

Amberger Tagblatt Nr. 357 vom 31. Dezember 1907

Auszeichnungen anlässlich des Neujahrfestes 1908: den Titel eines Geheimen Kommerzienrathes dem Kommerzienrat Ernst Fromm, Generaldirektor der Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte in Rosenberg.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 43 vom 9. April 1910

Rosenberg, 6. April. Die erste ordentliche Generalversammlung der Bayerischen Ueberlandzentrale A. G. wählte den seitherigen Aufsichtsrat wieder und

als dessen weiteres Mitglied Herrn Geheimrat Fromm, Generaldirektor der Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte in Rosenberg.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 30 vom 11. März 1911

Seine Königliche Hoheit der Prinzregent haben sich bewogen gefunden, aus Anlaß Allerhöchst Ihres 90. Geburtstagsfestes u. a. zu verleihen:

Im Geschäftskreise des K. Staatsministerium des Königl. Hauses und des Aeußeren die Prinzregent Luitpold-Medaille in Silber dem Generaldirektor der Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte in Rosenberg, Geheimen Kommerzienrat Ernst Fromm.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 39 vom 1. April 1911

Soeben geht uns noch nachstehender Erlaß des Herrn Generaldirektor Geheimrat Fromm zu:

Am 1. April 1911 waren es 25 Jahre, daß mir die Oberleitung der Maxhütte als Generaldirektor übertragen worden ist. Es waren 25 Jahre Arbeit, die auch nicht ohne Erfolg war; diese Erfolge waren aber nur möglich durch das pflichtgetreue Zusammenarbeiten aller Angestellten im Verein mit mir.

In dankbarer Anerkennung dieser Mitarbeit habe ich mich veranlaßt gesehen, eine Schenkung von

fünfundzwanzigtausend Mark

zu machen; diese soll von der Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte unter dem Namen

E. Fromm-Stiftung

verwaltet und kann durch etwaige weitere Schenkungen in späterer Zeit vermehrt werden.

Die Zinsen dieser Stiftung sollen verwendet werden zu Unterstützungsbeiträgen an besonders begabte Söhne von Meistern und Arbeitern der Maximilianshütte, welche sich als Steiger, Meister oder Techniker ausbilden, zu diesem Zwecke eine Berg-, Hütten- oder Maschinenfachschule oder ein Technikum besuchen wollen und sich durch gute Zeugnisse und sonstiges lobenswertes Betragen eines Unterstützungsbeitrages zu ihrem Studium würdig erweisen. Die Zuwendungen erfolgen nach Prüfung dieser Verhältnisse durch den jeweiligen Generaldirektor im Benehmen mit dem Aufsichtsrat.

Rosenberg, den 1. April 1911. E. Fromm, Generaldirektor.

Sulzbacher Wochenblatt Nr. 116 vom 28. September 1915

Sulzbach, 28. Sept. Herr Geheimrat Fromm tritt mit 30. I. d. Mts. von seiner Stelle als Generaldirektor der Maxhütte zurück. Der Ernst der Zeit verbietet eine Abschiedsfeier zu veranstalten, um bei dieser dem hochverdienten Mann für sein Jahrzehnte langes Wirken verdiente Dank und Anerkennung zu zollen. 37 Jahre gehörte Herr Fromm der Maxhütte an, davon fast 30 Jahre als Generaldirektor. Seine Verdienste um die Maxhütte haben berufene Sachkenner in der Fach- und Tagespresse bereits eingehend gewürdigt. Wer von den alten Sulzbachern noch das alte Rosenberg mit der bescheidenen Hochofenanlage kannte, der weiß das Emporblühen der Maxhütte zu schätzen und kann sich sagen, welche Unsumme Arbeit Herr Fromm geleistet hat, um das Werk auf die jetzige Höhe

zu bringen. Beim Eintritt des Herrn Fromm als Generaldirektor 1886 verfügte die Gesellschaft nur über etwa 6800 Hektar Eisenerzfelder, heute über 50,131 Hektar. In das Jahr 1888 fällt die Errichtung eines Thomasstahlwerks und 1891 diejenige eines Block-, Schienen- und Träger-Walzwerkes in Rosenberg im Anschluß an die vorhandene Hochofenanlage. Die Thüringer Werke wurden im Jahre 1897/98 erweitert und der Jetztzeit angepaßt, hieran schloß sich die Errichtung des König-Albert-Werks in Zwickau. Dieses Werk, welches ein Thomasstahlwerk, Blockwalzwerk und schwere Walzenstraßen zur Erzeugung von Eisenbahnmaterial, Trägern, sonstigem Profileisen und Feinblechen besitzt, verarbeitet das Roheisen des Hochofenwerkes Unterwellenborn. Die Erzbasis in Thüringen hat Herr Fromm durch den Erwerb und die Aufschließung der Schmiedfelder Gruben ganz erheblich verbreitert.

In den Jahren 1906 bis 1910 wurden die Rosenberger Anlagen der Neuzeit entsprechend umgebaut, und zwar unter sehr schwierigen Verhältnissen, da das Werk auf derselben Stelle, wo die alten Anlagen standen, unter Aufrechterhaltung der vollen Produktion gebaut werden mußte. Diese ebenso schwierige, als für die Entwicklung der Maxhütte wichtige Aufgabe ist technisch mit größter Vollkommenheit gelöst worden, so daß man heute in Rosenberg ein völlig modernes, systematisch angeordnetes Hüttenwerk findet. Auch für die Rosenberger Werke ist die Erzbasis durch neue Gruben, von denen die bei Auerbach gelegenen besonders erwähnt seien, ganz bedeutend gestärkt worden. Das Werk in Rosenberg umfaßt jetzt sechs Hochöfen in völlig moderner Ausführung mit Schrägaufzügen, ein Thomasstahlwerk mit vier Konvertern, eine Blockstraße und zwei große Walzenstraßen für sämtliches Eisenbahnmaterial und Formeisen, sowie für Platinen, Halbzeug usw. Nach dem Umbau des Rosenberger Werkes ging Herr Fromm daran, auch die Stabeisen- und Feinblechwalzwerke in Maxhütte-Haidhof nach dem Stand der heutigen Technik umzubauen. Es ist dort inzwischen ein großes Feinblechwalzwerk entstanden, ferner ein sehr leistungsfähiges Stabeisenwalzwerk mit vier Fertigstraßen und eine neuzeitlich eingerichtete Eisengießerei.

Diese hervorragenden technischen und wirtschaftlichen Leistungen des Herrn Fromm haben sich wirtschaftlich in eine Steuerkraft der Maxhütte umgesetzt, die den Gemeinden Sulzbach und Rosenberg wie dem ganzen Bezirke eine leichte Finanzierung ihrer Haushaltspläne ermöglichte.

Die Vertretung unserer Stadt, welcher Herr Fromm stets ein guter Freund und getreuer Nachbar gewesen, hat ihren Dank ausgesprochen für die Förderung, welche Herr Fromm jeder Zeit unseren Interessen hat angedeihen lassen. Verdankt unsere Stadt doch dem Wirken des Herrn Fromm eine tüchtige, bodenständige Arbeiterbevölkerung, unsere gewerblichen Betriebe reichliche und lohnende Beschäftigung und insbesondere auch Frau Geheimrat Fromm unsere Armen vielfache und wirksame Unterstützung. Während andere Industriegemeinden und Distrikte schwere Lasten auf sich nehmen müssen, um den Unterstützungsanforderungen, welche der Krieg erzeugte, zu genügen, blieb uns dies erspart, nicht zuletzt, weil infolge der weitsichtigen und vorsichtigen Geschäftsführung des Herrn Fromm die Maxhütte seit Kriegsbeginn in der Lage ist, die Familien ihrer im Felde stehenden Arbeiter zu unterstützen. Und wie viel hat nicht das Rote Kreuz Herrn und Frau Fromm zu danken.

So ist es denn für uns ein Verlust, der für uns in mehr als einer Beziehung fühlbar ist, wenn Herr Fromm scheidet, der gemildert wird, dadurch, daß Herr

Fromm als Beirat und Mitglied des Aufsichtsrates der Maxhütte nicht alle Fäden einer Verbindung löst, die uns und unserer Stadt jeder Zeit zu Nutz und Frommen war. Möge Herr Fromm sich der Verminderung einer Jahrzehnte lang getragenen großen Arbeitslast erfreuen; wir aber rufen ihm und seiner hochverehrten Familie mit dem Danke für die Vergangenheit ein frohes Glückauf für die Zukunft zu.

Rosenberg, 27. Sept. Der Abschied des Herrn Geheimrat Fromm, der so lange Jahre unter uns gelebt und gewirkt, konnte dem Ernste der Zeit gemäß nicht so gefeiert werden, wie es der allgemeine Wunsch gewesen wäre. Aber Dankbarkeit und Verehrung kamen doch zum Ausdruck durch die mannigfachen Ehrungen, welche Herrn Fromm gewidmet wurden. Die Gemeinde verlieh ihm das Ehrenbürgerrecht, welche Ausziehung dem Scheidenden durch eine Abordnung der Gemeinde mitgeteilt wurde. Die Beamten der Maxhütte in Rosenberg überreichten ihrem hochverdienten und verehrten Generaldirektor eine Bronzeplastik (nach Professor Kurz in Wien) „Der Erfolg krönt die Arbeit“. Die Meister der verschiedenen Betriebe widmeten eine dekorativ ausgestattete Zusammenstellung ihrer Bilder, der „Verein alter Maxhütter“ eine künstlerische Bronzefigur, einen Hüttenmann darstellend. Frau Geheimrat Fromm wurde vom Kleinkinderschulverein, an dessen Gründung und Gedeihen sie so regen Anteil genommen, in einer sinnigen Feier zum Ehrenmitgliede ernannt. So still die äußere Form war, in welcher die Ehrungen überbracht wurden, so herzlich und dankbar waren sie gemeint. Möge Herr Geheimrat Fromm und seine hochverehrte Familie noch glückliche Jahre erleben und sich stets gerne der bei uns verlebten Zeiten, die so reich an Arbeit und Segen waren, erinnern.

Amberger Tagblatt Nr. 230 vom 19. August 1916

Rosenberg, 18. Aug. In der stattgehabten Generalversammlung in München der Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte wurde an Stelle des Herrn Heinrich Peltzer, Finanzier aus Brüssel, der frühere Generaldirektor der Gesellschaft, Geheimer Kommerzienrat Fromm, auf Antrag des Vorsitzenden Excellenz von Maffei gewählt.

Amberger Tagblatt Nr. 7 vom 8. Januar 1917

Das Ritterkreuz des Verdienstordens der Bayerischen Krone:
Dem Geheimen Kommerzienrat Ernst Fromm in München, vorm. Generaldirektor der Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte in Rosenberg verliehen.

Amberger Tagblatt Nr. 35 vom 5. Februar 1917

In die Adelsmatrikel wurde eingetragen am 29. Jan. der Geheime Kommerzienrat Ernst Ritter von Fromm in München, vorm. Generaldirektor der Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte in Rosenberg, für seine Person als Ritter des Verdienstordens der bayer. Krone.

Amberger Tagblatt Nr. 53 vom 21. Februar 1918

Rosenberg, 19. Febr. Geheimerat Ritter von Fromm hat seitens der Maxhütte der Gemeinde Rosenberg aus freiem Antriebe als Grundstock für den Bau einer Wasserleitung sowie zur Einführung von elektrischer Beleuchtung den namhaften Betrag von 15.000 Mk. gespendet.

Amberger Tagblatt Nr. 216 vom 6. August 1918

Sulzbach, 5. Aug. Dem Geheimen Kommerzienrat Ernst von Fromm wurde das Eiserne Kreuz am weiß-schwarzen Bande verliehen.

19. Zum Schluß ein Beitrag zum Umweltschutz

Amberger Tagblatt Nr. 134 vom 18. Mai 1896

Rosenberg. Die zur kgl. Hoftafel in der Burg zu Nürnberg anlässlich der Eröffnung der Industrieausstellung am 14. ds. gelieferten großen und schönen Forellen im Gewichte von 2 $\frac{1}{2}$ —5 Pfund wurden von dem Fischer Herrn Gg. Leonhard Prottengeier in Hartmannshof in dem der Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte gehörigen und unterhalb des Einlaufs der Abwässer des Rosenberger Werkes gelegenen Fischwasser gefangen. Es ist dies ein erfreulicher Beweis einerseits, daß es genannte Gesellschaft durch deren viele Anstrengungen und rationelle Pflege gelungen ist, den Fischbestand des Rosenbachs wieder zu heben — erst in diesem Frühjahr hat sie wieder ca. 25.000 Forellen einsetzen lassen — andererseits aber, daß die stellenweise geäußerten Befürchtungen, als ob die Fischzucht im unteren Rosenbach für immer vernichtet sei, übereilt waren und nicht eingetroffen sind.

